

Der Stein rollt schon

Die Vorhersagen der Bibel
durch die Geschichte bis heute



Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	7
	Einleitung	9
1	Prophezeiungen – worüber eigentlich?	11
	DER GEGENSTAND DES KAMPFES	
	WER KÄMPFT GEGEN WEN?	
	DER ORT DES KAMPFES	
2	Die Sünde wird beendet	33
	WAS IST ALSO „DIE SÜNDE“?	
	KANN MAN VON DIESEM ZUSTAND FREI WERDEN?	
	DIE SÜNDE WIRD BEENDET	
TEIL 1	DAS STANDBILD	43
3	Zwei große prophetische Reihen	45
	DAS HEILIGTUM – DIE ERSTE PROPHETISCHE REIHE	

DIE GESICHTE IN DEN BÜCHERN DANIEL UND
OFFENBARUNG – DIE ZWEITE PROPHETISCHE REIHE
DIE BEIDEN PROPHETISCHEN REIHEN ERGÄNZEN SICH

4 Die jährlichen Feste im Heiligtum 57

DAS PASSAHFEST
DAS FEST DER UNGESÄUERTEN BROTE
DAS FEST DER ERSTLINGE
DAS WOCHENFEST
DAS POSAUNENBLASEN
DER GROSSE VERSÖHNUNGSTAG
DAS LAUBHÜTTENFEST

5 Die Prophetien von Daniel 2, 7 und 8 69

DANIEL 2: DAS STANDBILD
DANIEL 7: DIE VIER RAUBTIERE UND DAS KLEINE HORN
DANIEL 8: DER WIDDER, DER ZIEGENBOCK UND DAS
KLEINE HORN
DIE FÜSSE VON EISEN UND TON

**6 Die großen Zeitprophetien im Buch Daniel
und im Heiligtum 92**

EIN TAG STEHT FÜR EIN JAHR
DIE 2300 ABENDE UND MORGEN
DIE 3½ ZEITEN UND DIE ZEIT DES ENDES
DIE ZEIT DES ENDES
WAS GESCHAH 1844?

Teil 2 Der Stein rollt 109

7 Die Änderung des Fokus 111

1844 – EIN ENTSCHEIDENDER WENDEPUNKT

DER DIENST IM HEILIGEN
DER DIENST IM ALLERHEILIGSTEN
DAS ICH STEHT NICHT MEHR IM MITTELPUNKT
EINE NEUE PHASE HAT BEGONNEN

8 Der König des Nordens und der König des Südens 125

BEISPIELE AUS DER GESCHICHTE
DER KÖNIG DES SÜDENS WIRD BESIENGT
WER IST DER LETZTE KÖNIG? – DER FALSCHER UND
DER WAHRE KÖNIG DES NORDENS

9 Die Offenbarung: Das Buch Daniel wird entsiegelt 140

10 Die Tiere aus Offenbarung 11 und 13 145

DAS TIER AUS DEM MEER
DAS TIER AUS DEM ABGRUND
DAS TIER AUS DER ERDE
ZUSAMMENFASSUNG

Teil 3 Der Stein trifft 165

11 Offenbarung 14 – die Zeit des Endes..... 167

DIE PROPHETIE ÜBER DIE 144 000
DIE PROPHETIE DER DREI ENGEL
DIE PROPHETIE DER DREI ENGEL ERFÜLLT SICH
EIN ANDERER ENGEL: DER VIERTE ENGEL
DER MENSCHENSOHN AUF DER WOLKE UND
DIE ERNTE DER ERDE
DER FÜNFTE ENGEL
DER SECHSTE ENGEL

DER SIEBTE ENGEL
ZUSAMMENFASSUNG

12 Die letzten Plagen und Harmagedon 205

Übersicht

WANN UND WARUM KOMMEN DIE SIEBEN PLAGEN?

DIE ERSTEN VIER ZORNESSCHALEN

DIE FÜNFT ZORNESSCHALE: DIE ERDE

WIRD VERFINSTERT

DIE SECHSTE ZORNESSCHALE: DER EUPHRAT

TROCKNET AUS

HARMAGEDON IN DANIEL 11

DIE SIEBTE ZORNESSCHALE

Teil 4 ... und wird zu einem großen Berg 225

13 Des Kampfes Ende: „Es ist geschehen.“ 227

DIE HOCHZEIT IM HIMMEL

DIE TAUSEND JAHRE DES GERICHTS

AUS DER SICHT DES HEILIGTUMS

DIE LETZTE VOLLSTRECKUNG DES GERICHTS – DAS

ENDE DER TAUSEND JAHRE

DER KAMPF IST BEENDET

Nachwort 237

WO STEHEN WIR HEUTE?

WAS FÜHRT ZU DIESER RATLOSIGKEIT?

WIE WIRD ES WEITERGEHEN?

ANHANG: WAS IST DAS HEILIGTUM? 244

AUF DER SUCHE NACH GEMEINSCHAFT MIT GOTT

Literaturempfehlung 252

Bildnachweis 252

Vorwort

Der Stein rollt schon ist ein Buch über die Prophetien der Bibel, insbesondere über jene aus *Daniel* und der *Offenbarung*. Es soll dem interessierten Leser einen Überblick über die biblischen Vorhersagen durch die Geschichte bis heute vermitteln – und damit über den Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Christus und Satan.

Dazu wollen wir vorab noch einige Hinweise geben:

- Prophetische Linien umfassen große Zeitperioden.
- Wenn die biblische Prophetie über eine Nation spricht, die eine besondere Vorhersage erfüllt, zum Beispiel Ägypten, Frankreich oder Amerika, dann ist dieses Land wie ein Gefäß, in dem sich ein bestimmter Charakter zu einer bestimmten Zeit bekundet. Beispielsweise zeigte sich Gottlosigkeit zu Moses Zeit insbesondere in Ägypten. Der Charakter eines Landes kann sich aber im Lauf der Jahre ändern. Somit kann Ägypten zu einer späteren Zeit einen völlig anderen Charakter haben. Die Vorhersagen betreffen auch nicht einzelne Menschen, sondern eben eine Nation oder Kirche, in der sich ein bestimmter Geist manifestiert.

Wer die Vorhersagen der Bibel genauer studieren will oder Gottes Charakter im irdischen Geschehen noch besser zu verstehen sucht, dem empfehlen wir, die Schriften von E.G. White und F.T. Wright zur Hand zu nehmen, die in der Literaturliste im Anhang des Buches genannt werden. Auch stehen die Herausgeber dieses Buches gerne für Rückfragen zur Verfügung.

Es ist unser Gebet, dass der Leser die Gefahr der heutigen Zeit klar vor Augen hat, und zwar auf dem sicheren Fundament des Wortes Gottes. Die persönliche Vorbereitung, um in der zunehmenden Krise zu bestehen, muss aber dem weiteren Studium und Gebet des Einzelnen überlassen werden.

Einleitung



Wenn ich abends in das Zimmer unseres kleinen Sohnes gehe, berührt mich der Anblick des schlafenden Kindes. Ich würde alles für ihn geben. Jedes Mal stehen mir aber auch die Kinder vor Augen, die nicht in einem warmen Bett liegen können. Heute, am 6. Januar 2009, haben wir eine der kältesten Nächte in Deutschland seit vielen Jahren. Russland hat die Gaslieferungen in die Ukraine gestoppt – auch andere Länder sind betroffen. In Gaza herrscht Krieg – für Zivilpersonen gibt es kaum Fluchtmöglichkeiten. Das sind nur einige der Nachrichten von heute Abend. Und jeden Abend bete ich für diese Kinder und ihre Eltern.

Ja, es wird Gerechtigkeit geben und das Böse in jeder Form wird beendet werden. „Der Stein rollt schon!“ Dieser Trost steht mir vor Augen und diesem Ziel habe ich mein Leben geweiht. „Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben, wie du ja gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Kupfer,

Ton, Silber und Gold zermalmt. So hat der große Gott dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird. Der Traum ist zuverlässig, und die Deutung ist richtig.“ Daniel 2,44.45.

„Der Stein rollt schon“ – die Zeit der Könige dieser Erde geht zu Ende. Dieser Stein wird zu einem großen Berg werden. Das ist Gottes Reich, ein Reich der Liebe und Gerechtigkeit. Es wird für immer bestehen.

„Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. Amen, ja, komm, Herr Jesus! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“ Offenbarung 22,20.21.

Joachim Schwarz

Prophezeiungen – worüber eigentlich?

I



Zu Beginn dieses Buches über die prophetischen Aussagen der Bibel bitte ich den Leser, einige Verse aufzuschlagen und zu lesen. Anschließend möchte ich einige Fragen stellen.

Zunächst zum Bibeltext:

„Und der sechste Engel goss aus seine Schale auf den großen Strom Euphrat; und sein Wasser trocknete aus, damit der Weg bereitet würde den Königen vom Aufgang der Sonne. Und ich sah aus dem Rachen des Drachen und aus dem Rachen des Tieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister kommen, gleich Fröschen; es sind Geister von Teufeln, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen der ganzen Welt, sie zu versammeln zum Kampf am großen Tag Gottes,

des Allmächtigen. – Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt gehe und man seine Blöße sehe. – Und er versammelte sie an einen Ort, der heißt auf Hebräisch Harmagedon.“ *Offenbarung 16,12-16*.

Man mag denken: Ein typischer Text aus der *Offenbarung* – mit vielen Symbolen und kaum verständlich. Deshalb gibt es auch so viele unterschiedliche Erklärungen.

In dieser Bibelstelle werden bedeutende Namen erwähnt wie der „Strom Euphrat“ und der Ort „Harmagedon“. Um solche Bibelstellen und Namen richtig zu verstehen, müssen wir uns zuerst über folgende Fragen Klarheit verschaffen:

1. Was ist das Thema der gesamten Bibel?

Gleich auf den ersten Seiten der Bibel wird offensichtlich, dass es in der Bibel um einen Kampf, eine Auseinandersetzung zwischen zwei Mächten geht.

Im ersten Kapitel wird über die Schöpfung berichtet. Nach jedem Tag steht geschrieben: „Und Gott sah, dass es gut war.“ Und nach dem letzten Schöpfungstag heißt es: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.“ *1. Mose 1,31*.

Dann kam der siebte Tag, der Ruhetag. Gott ruhte von seinen Werken, und Adam und Eva konnten an ihrem ersten vollen Lebenstag alles sehen, was Gott geschaffen hatte.

Aber schon ein Kapitel weiter, in *1. Mose 3*, wird dieser Friede gestört. Die Schlange verführt die ersten Menschen. Sie beginnen Gott zu misstrauen und ihm nicht mehr zu gehorchen. Ab diesem Zeit-

punkt kommen Traurigkeit, Leid und Tod über die Menschen und die gesamte Schöpfung. Ein Kapitel nach dem andern berichtet nun über Kämpfe zwischen den Menschen, die Gott nachfolgen wollen, und denen, die Gottes Wege ablehnen.

In den letzten Kapiteln der Bibel wird schließlich über die Wiedervereinigung von Gott und den Menschen berichtet. Dies wird durch eine Hochzeit symbolisiert – die Hochzeit des Lammes. Diese Vereinigung geschieht nicht aus Zwang oder unter Druck, sondern aus Liebe.

Was ist also das Thema der Bibel? Es geht in der Bibel um einen Kampf. Es geht darum, dass Gottes Liebe – sein Charakter – im Gegensatz zur Selbstsucht des Bösen offenbart wird und dass der Friede in der gesamten Welt auf ein sicheres Fundament gestellt wird.

„Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“
Offenbarung 22,17.

2. Was ist das Thema der Prophetie?

Prophetie ist eine Voraussage von Ereignissen, die in der Zukunft geschehen werden. Um welche zukünftigen Ereignisse handelt es sich in der Bibel? Es geht ebenfalls um diesen Kampf, um die Offenbarung des Wesens und Charakters Gottes in der Zukunft – inmitten einer durch die Sünde verfinsterten Welt: „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll.“ *Offenbarung I,1.*

Um diese Prophetien besser verstehen zu können, ist es notwendig, dass wir

- den Gegenstand dieses Kampfes kennen,
- wissen, wer gegen wen kämpft,
- und wissen, wo der Ort des Kampfes ist.

Im ersten Kapitel möchte ich zunächst auf diese grundlegenden Fragen eingehen.

Der Gegenstand des Kampfes

LANG GEHEGTE VORSTELLUNGEN

Das Zentrum jeder Bibelbetrachtung ist das Leben Jesu Christi. Es offenbarte bis hin zu Jesu Tod das Wesen – den Charakter – seines himmlischen Vaters. Niemand hatte Gottes Charakter unendlicher Liebe begriffen, bis er durch das Erdenleben des Sohnes Gottes für uns als Menschen fassbar und verständlich wurde. Philippus, einer der Jünger Jesu, sagte eines Tages: „Herr, zeige uns den Vater!“ Jesus antwortete: „So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater! Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater?“ *Johannes* 14,8.9.

Warum hatten die Jünger Schwierigkeiten, in Jesus den Vater zu sehen?

Ihre Vorstellungen waren von Traditionen, Wünschen und ehrgeizigen Plänen geprägt. Sie wünschten sich ein Königreich auf dieser Erde, in dem Jerusalem das Zentrum, Jesus der König und sie die engsten Vertrauten des Königs wären. Diese Vorstellungen spiegelten das wider, was sie bei allen umliegenden Nationen tagtäglich vor Augen hatten. Außerdem kannten sie die alttestamentlichen Geschichten. So hegten

sie die Erwartung, dass Jesus nur einen günstigen Zeitpunkt abpasste, um die irdische Macht zu ergreifen. Diese Erwartung veranlasste Petrus, im Garten Gethsemane zum Schwert zu greifen (*Johannes 18,10*). In der gleichen Gesinnung wollten auch Johannes und Jakobus auf die Samariter, die Jesus die Gastfreundschaft verweigerten, Feuer vom Himmel fallen lassen (*Lukas 9,54*).

Diese Gedanken über Gott und sein Reich zeigten, was in den Vorstellungen und Empfindungen der Menschen verborgen war. Alle glaubten an einen Gott, der auf seine eigene Ehre und seine Machtstellung bedacht war – einen Gott, dem es um seinen eigenen Vorteil ging. Um diese Ehre oder Machtstellung zu erhalten, gebrauchte er jedes Mittel, sei es nun gerecht oder ungerecht. Im Notfall konnte er auch zwingen oder töten. Ein scheinbar plausibles Beispiel dafür war sein Umgang mit dem störrischen Pharao, der Gott jeden Gehorsam verweigert hatte. Daraufhin schickte Gott eine Plage nach der andern, bis der Pharao schließlich so in die Enge getrieben war, dass er nachgab (*2. Mose 4,22*).

Wenn wir dieses Ereignis in Ägypten jedoch unvoreingenommen anschauen, wird uns bewusst, wie lächerlich die Vorstellung ist, dass Gott sich hier auf einen Machtkampf einließ, um zu beweisen, wer der Stärkere ist: der Schöpfer von Himmel und Erde oder der kleine Mensch Pharao!

DIE ERSTEN ZWEIFEL AN GOTTES LIEBE

Dennoch ist diese irrije Vorstellung von Gott bewusst oder unbewusst in fast allen Menschen vorhanden. Wann hat sie denn begonnen? Der Erste, der mit Gottes Regierung nicht zufrieden war und Gott einen selbstsüchtigen Charakter unterschob, war der Engel Luzifer, der zu Satan wurde. In *Jesaja 14,12-15* steht über Luzifers Fall geschrieben:

„Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie wurdest du zu Boden geschlagen, der du alle Völker niederschlugst! Du aber gedachtest in deinem Herzen: ‚Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten.‘ Ja, hinunter zu den Toten fuhrst du, zur tiefsten Grube!“

Dieser Morgenstern – ein anderer Name für Luzifer (lat: „Lichtträger“) – wollte selbst der Größte sein. Er wollte Gott gleich sein. Weil Gott ihn aber nicht auf diesen Thron erhob, unterstellte er Gott seine eigenen schlechten Eigenschaften: Gott gönne ihm keine höhere Stellung! Gott führe einen Machtkampf gegen ihn! Damit war das Misstrauen gegenüber dem himmlischen Vater und seinem Sohn geboren.

ZWEI VÖLLIG VERSCHIEDENE WESENSARTEN

Dieses Misstrauen, dieser Zweifel ist seither der springende Punkt. Tatsächlich geht es in diesem Kampf, der aus vielen einzelnen Schlachten besteht, nicht um Land, Reichtum oder Ehre wie bei den Kriegen der Menschen. Es geht um die Auseinandersetzung zwischen zwei völlig verschiedenen Wesensarten.

Die eine Wesensart entspricht Luzifer oder Satan: Er strebt nach dem eigenen Vorteil, ungeachtet der Nachteile, die es anderen bringt.

Die andere Wesensart entspricht Gott, wie er sich in Jesus Christus offenbart: Er sucht den Vorteil des anderen, ungeachtet der Nachteile, die es ihm selbst bringt.

Ein wesentlicher Gegensatz



Als Jesus am Kreuz starb, konnte der Gegensatz dieser zwei Wesensarten am deutlichsten gesehen werden: auf der einen Seite Satan und seine menschlichen Mitarbeiter, die den Unschuldigen unter Spott und Hohn kreuzigten, und auf der anderen Seite Jesus Christus, der sich ans Kreuz nageln ließ, um seine Mitmenschen einschließlich seiner Mörder zu erretten.

GOTT GIBT SICH HIN – DER ZWEIFEL AN SEINEM CHARAKTER WIRD BESEITIGT, DAS VERTRAUEN WIEDERHERGESTELLT

Nachdem Gottes Charakter über Jahrtausende entstellt worden war, hatte das Vertrauen zu ihm immer mehr abgenommen. Deshalb wurden auch seine Gesetze nicht mehr befolgt. Sie wurden als selbstsüchtig angesehen. Aber Gott sehnte sich danach, dass die Menschen ihm wieder vertrauten, denn er wusste, welche Folgen es für sie haben würde, wenn sie seine Gebote immer mehr verließen. Elend und Tod wären die unausweichliche Folge. Solange sie aber seine Gebote beachteten und ihnen folgten, ginge es ihnen gut.

Damit nun die Menschen ihm wieder von Herzen, aus Liebe und Überzeugung folgten, tat er alles, um das verlorene Vertrauen wiederzugewinnen. Er gab den Menschen alles – er gab sich letzten Endes selbst in seinem Sohn. Und dieser Sohn – Jesus Christus – zeigte den Menschen, wie der himmlische Vater wirklich ist. Jetzt lernten sie ihm wieder zu vertrauen. Als die Jünger sahen, dass Jesus alles für sie gab, dass er niemals selbstsüchtig nach seinem eigenen Vorteil strebte, begannen sie die Liebe Gottes zu erkennen. Deshalb antwortete Jesus auch dem Philippus: „So lange bin ich bei euch und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater! Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater?“ *Johannes* 14,9.

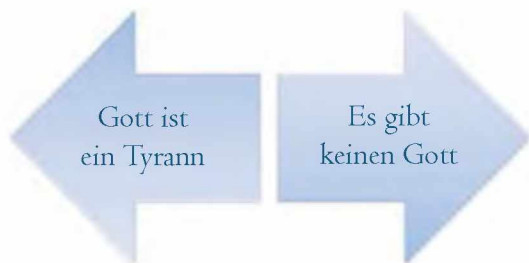
SATANS TÄUSCHUNGEN

Auf der anderen Seite versucht Satan dauernd, dieses Vertrauen zu zerstören. Zum einen tut er das, indem er Gottes Dasein vollständig leugnet – dann brauchen wir Menschen auch nicht die Gebote Gottes zu halten. Dem Egoismus werden Tür und Tor geöffnet und er wird für die Weiterentwicklung des Menschen sogar als notwendig angesehen. Tatsächlich aber hat uns diese Theorie von der ständigen Weiterentwicklung des Menschen (Evolutionstheorie) in nur 150 Jahren in eine weltweite Krise gestürzt, die nicht mehr umkehrbar ist. Die Selbstsucht, die als treibende Kraft der Evolution angesehen wird, hat die Ressourcen der Erde bald aufgebraucht. Die Schere zwischen Arm und Reich wird immer größer und die Brutalität und Rücksichtslosigkeit hat unvorstellbare Ausmaße angenommen.

Die andere Täuschung liegt in der Darstellung, dass Gott ein strenger Gott ist, der nur allzu sehr einem zornigen Menschen gleicht. Er ist zornig über die Bosheit der Menschen. In heiliger Empörung schickt er Strafgerichte wie die Sintflut, das Feuer von

Sodom und Gomorra oder er vernichtet im Jüngsten Gericht alle Gottlosen. Manche werden in die Hölle geworfen und in Ewigkeit gequält. Ganz natürlich werden wir solch einem Gott nicht freudig, sondern nur voller Angst gehorchen.

Die zwei Täuschungen Satans



Auf beiden Wegen wird das liebevolle Vertrauen eines Kindes und auch eines gläubigen Menschen zerstört.

Im Kampf zwischen diesen beiden Mächten geht es also um die Frage, wie Gott tatsächlich ist. Nicht Gott braucht die Rechtfertigung seines Charakters, sondern wir Menschen brauchen sie – damit wir endlich wieder Frieden bekommen und zu unserem himmlischen Vater zurückfinden.

DIE SÜNDE WIRD BEEENDET

„Siebzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt, um das Verbrechen zum Abschluss zu bringen und den Sünden ein Ende zu machen und die Schuld zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit einzuführen.“ *Daniel 9,24* (Elberfelder). Auch dieser Bibeltext sagt uns, worum es in dem Kampf geht.

Er beschreibt es mit den einfachen Worten: Das Verbrechen muss zum Abschluss gebracht und die Sünde muss beendet werden.

Was aber ist die Sünde? Sünde ist Übertretung von Gottes Gesetz. Dabei ist sie jedoch nicht nur einfach eine Handlung wie Stehlen oder Töten. Sünde ist vielmehr ein Zustand, so wie eine Krankheit. Die Übertretung ist in unseren Charakter so fest eingewoben, dass sie ein Teil von uns ist – sie ist eins mit dem Menschen. Und weil wir so mit der Sünde in unserem Charakter, unserem Denken und unserem Handeln verbunden sind, sind wir von Gott getrennt.

Diese Trennung will Gott aufheben. Er will jeden Menschen von dieser Krankheit heilen. Aber mehr noch: Er will die Sünde als solche aus dem Weltall entfernen. Er möchte Lebewesen haben, die aus Liebe und Dankbarkeit mit ihm verbunden sind und ihm aus Wertschätzung und Überzeugung folgen.

Wer kämpft gegen wen?

LOYAL GEGEN UNLOYAL

Nachdem wir den Gegenstand des Kampfes beschrieben haben, wollen wir nun noch einmal genauer untersuchen, wer die kämpfenden Parteien sind. Die Bibel spricht im Alten Testament von den Glaubensvätern Abraham, Isaak, Jakob und anderen. Dann folgen ausführliche Berichte über die Geschichte des Volkes Israel.

Im Neuen Testament ändert sich dieses Bild. Während Jesus noch hauptsächlich unter den Juden wirkte, breitete sich der Dienst der Apostel über das ganze Römische Reich und noch wei-

ter aus. Dabei waren die Erfahrungen, die die Apostel unter den Bürgern anderer Nationen machten, Jesu Erfahrungen unter den Juden ähnlich. Im Neuen Testament geht es viel offensichtlicher als im Alten Testament nicht um Nationen oder Geschlechter, die sich bekämpfen, sondern um eine Gemeinschaft von Gläubigen, die Gottes Wort von Herzen annimmt und auslebt – und deshalb verfolgt wird. Es ist nicht entscheidend, welchem Volk jemand angehört, sondern ob er recht tut:

„Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“ *Apostelgeschichte* 10,34.35.

Das Gleiche galt aber auch schon im Alten Testament. Entscheidend war nicht, woher ein Mensch stammte, sondern ob er recht tat.

So kam der Apostel Paulus zu der Schlussfolgerung: „Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, . . . sondern der ist ein Jude, der es inwendig verborgen ist . . . Das Lob eines solchen ist nicht von Menschen, sondern von Gott.“ *Römer* 2,28.29.

Ein Jude war also ein Mensch, der Gottes Gesetz aus Liebe hielt – er war inwendig ein Jude. Ein Jude, der lediglich der Abstammung nach zum Volk der Juden gehörte, war ein äußerlicher Jude. Das brachte kein Lob von Gott. Tatsächlich wird ein Nichtjude (ein Unbeschnittener), der das Gesetz hält, Richter über einen Juden (Beschnittenen) sein, der das Gesetz nicht hält: „Und so wird der, der von Natur unbeschnitten ist und das Gesetz erfüllt, dir ein Richter sein, der du unter dem Buchstaben und der Beschneidung stehst und das Gesetz übertrittst.“ *Römer* 2,27.

Es geht also nicht um einen Kampf zwischen verschiedenen Nationen, auch nicht um einen Kampf des Volkes Israel gegen andere Völker. Es geht um den Kampf eines Glaubensvolkes, das Gott treu ist und die Sünde beenden will – die Sünde in den Gläubigen und die Sünde als solche. Diesen Gläubigen entgegen stehen Menschen aus allen Nationen, die Gottes Gebote ablehnen und schließlich das Glaubensvolk bekämpfen werden.

In vielen Bibeltexten werden diese beiden Seiten beschrieben:

„Gefällt es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt. ... Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen.“ *Josua 24,15.*

„Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ *2. Mose 20,2.3.*

„Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“ *Matthäus 12,30.*

DER KAMPF IM HIMMEL

Doch wie wir bereits gesehen haben, begann diese Auseinandersetzung nicht erst auf der Erde. „Und es entbrannte ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen. Und der Drache kämpfte und seine Engel.“ *Offenbarung 12,7.*

In diesem Bibeltext werden die zwei kämpfenden Mächte vorgestellt: Michael und seine Engel auf der einen Seite, der Drache und seine Engel auf der anderen Seite. Dieser Kampf fand im Himmel statt, bevor die Menschen geschaffen wurden.

Christus war der Sohn Gottes, und bevor er Mensch wurde, war er der Erzengel Michael (siehe auch *Offenbarung* 12,7-11). Schon im Himmel offenbarte er durch sein ganzes Wesen die Liebe und Gerechtigkeit Gottes. Viele der Engel standen auf seiner Seite.

Der Drache ist Satan. Er ist der gefallene Luzifer, der sich über die anderen setzen und Gott gleich sein wollte.

Wiederum geht es nicht um eine äußere Gruppenzugehörigkeit, sondern darum, ob wir gegenüber Gott loyal sind oder unzufrieden gegen seine Wege aufbegehren.

„Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt, und er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm dahin geworfen. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt, bis hin zum Tod. Darum freut euch, ihr Himmel und die darin wohnen! Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat.“ *Offenbarung* 12,9-12.

DER KAMPF AUF DER ERDE

Diese Verse zeigen uns noch mehr über den Kampf. Satan hat verklagt, er hat schlecht gesprochen und Lügen verbreitet. Überwunden worden ist er durch das Blut des Lammes – also nicht durch Gewalt oder List, sondern durch Selbstaufopferung. Christus selbst war dieses Lamm, als er sein Leben am Kreuz hingab. Und auch die wahren Christen haben ihr Leben nicht geliebt bis hin zum Tod.

Als Satan aus dem Himmel hinausgeworfen wurde, kam er auf die Erde und wusste, dass er ihm nur wenig Zeit blieb. Er kam mit großem Zorn und hatte die gleichen Ziele wie im Himmel. Wieder würde er Gott, Christus und alle seine Nachfolger verklagen und verfolgen.

Auch jetzt geht es nicht um die Zugehörigkeit zu Nationen, Kirchen oder Familien, sondern um Menschen, die mit Christus oder aber mit Satan, dem Drachen, zusammenarbeiten. Es geht um den Kampf zwischen Gut und Böse.

Um es noch einmal zusammenzufassen: Auf der einen Seite des Kampfes stehen also Menschen und Engel, die Gott loyal sind; auf der anderen Seite Menschen und Engel, die nicht loyal sind.

Wer kämpft gegen wen?



Gottes Seite

- Engel und Menschen
- sind loyal
- halten die Gebote

Satans Seite

- Engel und Menschen
 - sind unloyal
 - halten die Gebote nicht
-

Der Ort des Kampfes

NICHT WO, SONDERN WAS JEMAND IST, ENTSCHEIDET

Der Gegenstand dieser Auseinandersetzung ist der Charakter Gottes. Die beiden Mächte, die sich gegenüberstehen, sind Christus mit seinen Nachfolgern und Satan mit seinen Nachfolgern. Aber wo wird dieser Kampf stattfinden?

Wir haben im Buch *Offenbarung* gesehen, dass zuerst ein Kampf im Himmel und dann ein Kampf auf der Erde stattfindet. Wir haben auch gesehen, dass die wirklichen Nachfolger Christi nicht in einer bestimmten Nation zu suchen sind, sondern aus allen Völkern und Nationen kommen. Ihre Gesinnung, ihr

Ein biblischer Name kennzeichnet einen Charakter oder eine Aufgabe

Jesus	Israel	Babylon
„Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus [= Jahwe errettet] geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“	„Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel [= Überwinder]; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.“	„Daher heißt ihr Name Babel [= Verwirrung], weil der Herr daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache und sie von dort zerstreut hat in alle Länder.“
<i>Matthäus 1,21</i>	<i>1. Mose 32,29</i>	<i>1. Mose 11,9</i>

Charakter ist das Entscheidende. Genauso drücken Orte in der biblischen Prophetie nicht einfach geografische Punkte auf dieser Erde aus, sondern einen geistlichen Zustand von Menschen oder Gemeinden.

Ein solches Beispiel ist Babylon, eine Stadt, die im Gebiet des heutigen Irak lag. Heute hat sie keine Bedeutung mehr; es sind nur noch Ruinen übrig. Im Alten Testament waren die Babylonier eine Macht, die einige Zeit die Herrschaft über das Volk Israel hatte. Sie waren eine Nation mit einem Staatsgebiet, einem Volk und einem speziellen Charakter.

Im Neuen Testament wird in der *Offenbarung* sehr ausführlich über Babylon gesprochen. Es wird als Hure im Gegensatz zur reinen Braut Jerusalem bezeichnet. Beide Namen stehen für eine Frau. Der Bräutigam oder der Mann ist Christus. Die Frau ist die Kirche. Wenn sie treu ist, dann ist sie Christi Braut; wenn sie andere Götter oder die Welt liebt, dann ist sie zur Hure geworden und trägt den Namen Babylon. Jerusalem oder Babylon stehen also für einen geistlichen Charakter und nicht für einen geografischen Ort.

Eine kleine Veranschaulichung soll dies verdeutlichen. Ein jähzorniger Mann wird in seinem Charakter nicht dadurch geändert, dass er von München nach Hamburg zieht. Er wird an beiden Orten seinen Charakter haben. Eine Änderung muss im Herzen des Menschen stattfinden. Dann kann er sowohl in München als auch in Hamburg und an jedem anderen Ort ein Mann des Friedens sein. Genauso wird ein Mensch nicht dadurch verändert, dass er in Jerusalem oder in der Gegend des ehemaligen Babylons wohnt. Er kann an beiden Orten ein guter Mensch oder ein selbstüchtiger und böser Mensch sein.

Entscheidend ist also nicht, wo ein Mensch oder eine Gemeinde ist, sondern was sie ist.

GEISTLICH ODER GEOGRAFISCH?

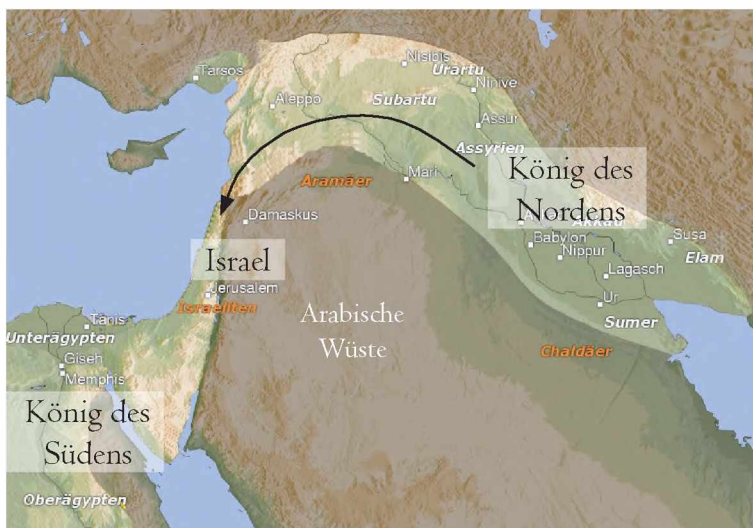
Wie soll also die Prophetie ausgelegt werden? Nach geistlichen oder geografischen Gesichtspunkten?

Wie wir gesehen haben, geht es in der Bibel nicht um einen Kampf zwischen verschiedenen Nationen, sondern um einen Krieg zwischen Gut und Böse. Es geht in der Bibel um Charakter und um die Änderung von Charakter.

Maßgeblich sind also nicht die geografischen, sondern die geistlichen Angelegenheiten. Dies gilt ganz besonders für die prophetischen Aussagen und die prophetischen Bücher der Bibel.

Wichtige geografische Mächte in der Bibel sind Israel, Ägypten und Babylon. Wenn solche Mächte beschrieben werden, sollen wir den Charakter, die besondere geistliche Wesensart dieser Völker verstehen.

Das lässt sich am Beispiel dieser drei Völker gut veranschaulichen. Israel lag am Mittelmeer. Südlich davon lag Ägypten. Deshalb wird der König von Ägypten auch als König des Südens bezeichnet.



Im Norden und Nordosten lag das Königreich der Babylonier. Wenn sie nach Israel zogen, mussten sie von Norden kommen, weil im Osten die Wüste lag. Deshalb wird Babylon auch als König des Nordens bezeichnet.

Während das Volk Israel als Sinnbild für das Volk Gottes stand, versinnbildlichten auch die beiden großen Nationen Ägypten und Babylon spezifische geistliche Charaktere.

DAS GEISTLICHE ÄGYPTEN

„Und ihre Leichname werden liegen auf dem Marktplatz der großen Stadt, die heißt geistlich: Sodom und Ägypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde.“ *Offenbarung* 11,8. Die große Stadt heißt „geistlich“ Ägypten. Wie sah dieser geistliche Charakter Ägyptens aus? Sehr deutlich wurde Ägyptens Wesensart offenbar, als der Pharao sich weigerte, das Volk Israel ziehen zu lassen. Seine Worte waren eindeutig:

„Der Pharao antwortete: Wer ist der HERR, dass ich ihm gehorchen müsse und Israel ziehen lasse? Ich weiß nichts von dem HERRN, will auch Israel nicht ziehen lassen.“
2. Mose 5,2.

Pharao lehnte einen höheren Gott ab; es gab ihn nicht in seinen Augen. Das ist Gottesleugnung – Atheismus. Das war der geistliche Charakter Ägyptens. Heute ist dieser Charakter besonders in Europa ausgeprägt. Als Folge der Französischen Revolution breitete sich der Atheismus nach Russland und China sowie in vielen europäischen Staaten aus.

DAS GEISTLICHE BABYLON

Und welchen Charakter hatte Babylon? Auch Babylons Wesensart wird in der Auseinandersetzung mit dem Volk Gottes deutlich. Als der babylonische König Nebukadnezar einen Traum hatte und sich nicht daran erinnern konnte, fragte er die klügsten Männer seines Reiches. Diese waren aber nicht in der Lage, dem König zu sagen, was er geträumt hatte. Noch weniger konnten sie den Traum auslegen:

„Da antworteten die Wahrsager vor dem König und sprachen zu ihm: Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könnte, was der König fordert. Ebenso gibt es auch keinen König, wie groß oder mächtig er sei, der solches von irgendeinem Zeichendeuter, Weisen oder Wahrsager fordern würde. Denn was der König fordert, ist zu hoch, und es gibt auch sonst niemand, der es vor dem König sagen könnte, *ausgenommen die Götter, die nicht bei den Menschen wohnen.*“ *Daniel 2,10.11.*

Was also war die Wesensart der Babylonier? Sie anerkannten, dass es Gott gibt. Aber er wohnte nicht bei den Menschen und sie hatten keine Verbindung zu ihm. Deshalb erwarteten sie von diesem Gott auch keine Führung in ihrem Leben, sondern folgten ihren eigenen Vorstellungen.

Diesen Charakter können wir durch die ganze Geschichte hindurch bis zum heutigen Tag sehen. Wie oft behaupten Menschen, Gott zu folgen, aber sie wissen nicht, wie sie Gottes Stimme hören und wie sie mit ihm sprechen können. Sie haben keine

Verbindung mit ihm. Deshalb ist ihre Religion von ihren eigenen Vorstellungen geformt, nicht durch Gott. Ihr Gottesdienst ist ein typischer Götzendienst.

DAS GEISTLICHE ISRAEL

Und Israel? Der Name Israel wurde dem Glaubensvater Jakob gegeben, als er sein Ich überwunden hatte. Das geschah, als er in einer Nacht mit einem Fremden um sein Leben kämpfte. Lange war ihm dabei nicht bewusst, dass er gegen einen Engel kämpfte. Als sein Gegner schließlich seine Hüfte berührte, erkannte Jakob das Wesen dieses Fremden. Der Engel wollte gehen. Aber Jakob ließ ihn nicht los: „Ich lasse dich nicht, es sei denn du segnest mich.“ Er war entschlossen, den Segen des himmlischen Boten zu bekommen. Er hatte aufgehört, gegen Gott zu kämpfen; jetzt bat er um den Segen Gottes. In seinem Charakter hatte sich Entscheidendes geändert.

„Er [der Engel] sprach:
Du sollst nicht mehr Ja-
kob heißen, sondern Isra-
el; denn du hast mit Gott
und mit Menschen ge-
kämpft und hast gewon-
nen.“ 1. Mose 32,29.

Was war demnach die Wesensart der Israeliten? Sie kannten Gott – so wie Jakob am Ende seines Kampfes Gott kannte. Die Israeliten sahen ihre Schwäche, aber sie sahen auch, dass Gott sich wie ein liebender Vater um sie kümmerte. Diese Wesensart zeigt sich auch heute in Menschen, die Gott kennen und auf seine Führung vertrauen.

Alle drei Namen stehen in der Bibel also in erster Linie für Charaktere und erst in zweiter Linie für eine Nation. Sie kennzeichnen das Spezifische eines Volkes. Wo immer sich dieser geistliche Charakter in der Zukunft zeigte, wurden Menschengruppen „wahre“ Israeliten, Ägypter oder Babylonier genannt. Anfänglich deckten sich diese Charaktere noch mit den Nationen gleichen Namens. Doch im Verlauf der Geschichte zeigten sich diese Wesensmerkmale auch bei anderen Völkern und Menschengruppen. Die geografische Stadt Babylon verlor ihre Bedeutung in der Geschichte und wurde zerstört – der Charakter Babylons aber ist auch heute an vielen Orten sichtbar.

In der heutigen Welt geht es nicht mehr um Auseinandersetzungen zwischen dem geografischen Ägypten und dem geografischen Babylon (im Irak), sondern um Auseinandersetzungen zwischen Gottlosigkeit oder Gottesleugnung (geistliches Ägypten) und Scheinheiligkeit (geistliches Babylon; siehe *2. Timotheus* 3,1-5) – und um eine Menschengruppe, die Gott treu nachfolgt. Sie wird als Israel bezeichnet.

Um die Prophetien der Bibel richtig zu verstehen, müssen wir sie also geistlich und nicht geografisch auslegen.

ES GEHT UM GOTTES VOLK

„Nun aber komme ich, um dir Bericht zu geben, wie es deinem Volk gehen wird am Ende der Tage; denn das Gesicht geht auf ferne Zeit.“ *Daniel* 10,14. Diese Worte sagte der Engel Gabriel zum Propheten Daniel. Die Prophetien betreffen nicht irgendein Volk auf der Erde, sondern das Volk Gottes, die Menschen, die Gott nach bestem Gewissen folgen. Zur Zeit Daniels waren viele dieser Menschen auch leibliche Israeliten.

Später waren Christi Nachfolger das Volk Gottes, weshalb sie Christen genannt wurden. Gott kann seinen Charakter natürlich

am besten in Menschen zeigen, die ihn von ganzem Herzen lieben. Deshalb wird in der Bibel die Geschichte dieser Menschen im Zusammenhang mit dem Kampf zwischen Gut und Böse dargelegt.

Die Bibel ist also nicht einfach ein Geschichtsbuch, das die Weltgeschichte beschreibt; sie ist auch nicht einfach das Geschichtsbuch eines Volkes wie der Israeliten. Sie berichtet über den Kampf zwischen Gut und Böse, der sich natürlicherweise besonders deutlich dort zeigt, wo die beiden Mächte aufeinandertreffen.

Genauso sagt die Prophetie auch nicht einfach zukünftige Ereignisse irgendwo in der Welt voraus. Vielmehr offenbart sie, wie es dem Volk Gottes am Ende der Tage ergehen wird.

Mit diesen Voraussetzungen können wir beginnen, die biblischen Prophetien zu studieren. Sie werden unser Vertrauen zu Gott stärken, der das ganze Weltgeschehen in der Hand hält und den Sieg des Guten über das Böse garantiert.

Die Sünde wird beendet

2



In diesem Kapitel wollen wir uns noch einmal näher mit dem Begriff der Sünde befassen, denn sie stellt das Grundproblem im Kampf zwischen Gut und Böse dar.

Im vorigen Kapitel haben wir kurz beschrieben, warum es überhaupt zu einem Kampf kam. Alles begann mit dem Fall Luzifers, dem Obersten der Engel. Er wollte Gott, dem Allerhöchsten, an Stellung und Ansehen gleich sein. Da das nicht möglich war, kam in ihm Misstrauen auf, was zu Vorwurf und schließlich zu Trennung führte.

Luzifers Denken, Wünschen und Handeln wurde von Gott unabhängig. Er hielt sich auch nicht mehr an die göttlichen Gesetze, sondern verbreitete Unwahrheiten und Vorwürfe gegen Gottes Regierung. Diese Herzensänderung nennt die Bibel Sünde.

Sünde ist also nicht nur eine Übertretung des Gesetzes Gottes – eine Handlung –, wie es oft gesehen wird. Luzifer übertrat das Gesetz, weil Übertretung in seinem Herzen war.

Dieses Problem wird uns viel verständlicher, wenn wir die Geschichte der Menschheit anschauen. Schon Adam und Eva wurden in das Misstrauen hineingezogen und trennten sich von den Ratschlägen und von der Gegenwart Gottes. Die Auswirkungen waren fatal. Gleich zu Beginn wurden sie unehrlich und beschuldigten einander.

Als Gott auf Adam und Eva zuging, nachdem sie von der verbotenen Frucht im Garten Eden gegessen hatten, kam es zu folgendem Gespräch:

„Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, so dass ich aß.“ 1. Mose 3,9-13.

Weder Adam noch Eva konnten die einfachen Fragen Gottes beantworten. Wie hätte die schlichte, ehrliche Antwort gelautet, als Gott Adam fragte, ob er von der Frucht gegessen hatte? „Ja, ich habe gegessen.“ Aber was antwortete er stattdessen? „Die Frau . . .“ – und dann kam eine Erklärung über Evas Schuld. Und als Gott Eva fragte, gab auch sie eine Antwort, die einen anderen beschuldigte: „Die Schlange betrog mich.“

Doch die Folgen wurden in unvorstellbar kurzer Zeit immer schlimmer. Schon Kain, Adams Sohn, ging so weit, dass er seinen Bruder Abel aus Eifersucht erschlug.

Was ist also „die Sünde“?

- Sünde ist eine Handlung – die aktive Übertretung des Gesetzes Gottes, zum Beispiel stehlen, töten, ehebrechen, lügen.
- Sünde ist aber auch ein Zustand. Es ist der Charakter, der zu diesen bösen Taten führt.

Dies versuchte Jesus seinen Jüngern immer wieder deutlich zu machen. Es sind nicht die äußerlichen Handlungen, die entscheidend sind, sondern das, was im Herzen ist – im Innersten des Menschen.

„Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung. Das sind die Dinge, die den Menschen unrein machen. Aber mit ungewaschenen Händen essen macht den Menschen nicht unrein.“ *Matthäus 15,18-20.*

An einer anderen Stelle sagte Jesus zu den Pharisäern seiner Zeit:

„Wahrlich, wahrlich, ich
sage euch: Wer Sünde tut,
der ist der Sünde Knecht.“
Johannes 8,34.

Sünde zu tun ist eine Sache – ein Knecht zu sein ist etwas anderes. Ein Knecht zu sein ist ein Zustand; es ist etwas, was ich bin. Wenn ich sündige, dann deshalb, weil ich ein Sünder bin.

Damit wird auch verständlich, warum Jesus in der Bergpredigt das Gebot „Du sollst nicht töten“ für unser Verständnis so drastisch auslegte. „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist (2. Mose 20,13; 21,12): ‚Du sollst nicht töten‘; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem

Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Du Nichtsnutz!, der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr!, der ist des höllischen Feuers schuldig.“
Matthäus 5,21.22.

Betrifft das nicht uns alle? Haben wir nicht auch schon im Stillen über einen anderen Menschen „Du Narr!“ gedacht? Jesus spricht hier nicht von einer nüchternen Feststellung, wenn tatsächlich Narrheit im Verhalten eines Menschen offensichtlich ist. Es geht vielmehr um das erboste Zürnen gegenüber einem Bruder oder Mitmenschen.

Warum redet Jesus so drastisch? Die Wurzel, aus der diese negativen Worte kommen, ist ein sündiges Herz, das auf den nächsten Mitmenschen zornig ist. Dieser Zustand ist Sünde. Die Worte oder Handlungen sind einfach die Früchte.

Das Gleiche trifft auf Jesu Erklärung zu dem Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen!“ zu.

„Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 20,14): ‚Du sollst nicht ehebrechen.‘ Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.“
Matthäus 5,27.28.

Sünde manifestiert sich auf zweierlei Weise:

- In einer sündigen Tat
- In einem sündhaften Zustand

Kann man von diesem Zustand frei werden?

Die Antworten der Bibel auf diese Frage sind einfach und eindeutig.

„Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. ... Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.“ *Johannes 8,34.36.*

Doch was bedeutet diese Befreiung von Sünde? In der christlichen Welt sind wir so gewohnt, eine sehr oberflächliche Vorstellung von Befreiung oder Vergebung zu haben! Wenn jemand gelogen hat, kann man ihm vergeben. Das heißt, man behandelt diesen Menschen wie früher und rechnet ihm das Vergehen nicht an.

Aber das Wort Gottes geht tiefer. Warum lügt jemand? Weil er ein Lügner ist. Das heißt, dieser Mensch wird immer wieder lügen, weil es in seinem Charakter ist. Wie ganz anders war der Charakter Jesu! „Ich bin ... die Wahrheit ...“ *Johannes 14,6.* Von seiner ganzen Wesensart her konnte Jesus nicht lügen. Ein guter Baum bringt gute Früchte.

Befreiung von Sünde bedeutet also nicht nur die Vergebung einer schlechten Tat. Befreiung von Sünde bedeutet die Änderung eines Charakters. Ein Lügner, dem vergeben wurde, ist anschließend kein Lügner mehr. Ein Mörder ist nach solch einer Befreiung in seinem Wesen kein Mörder mehr.



Ein Dornbusch wird nicht durch das Abschneiden der Dornen zu einem Obstbaum. Er muss ausgegraben werden und ein neuer Baum muss gepflanzt werden.

Ebenso ist die Befreiung von Sünde keine Veränderung des alten Zustands, sondern eine völlig neue Schöpfung.

WIE KANN DAS GEHEN?

Es gibt viele Bibeltexte, die das verdeutlichen:

„Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“
Johannes 3,3.

„Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischerne Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“
Hesekiel 36,26.27.

„Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist.“ *Psalm 51,12.*

UND WIE GEHT DAS PRAKTISCH?

Das Gegenmittel gegen die Sünde ist das Evangelium. Paulus schreibt im Römerbrief:

„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.“
Römer 1,16.

Wird mir eine Sünde in meinem Charakter bewusst, kann ich damit zu Gott gehen. Ich kann ihn bitten, mich von dieser geistlichen Krankheit zu heilen und mir einen anderen Charakter zu geben. An die Stelle des Hasses wird er Liebe setzen, an die Stelle von Habgier Freigebigkeit usw.

Ich erinnere mich sehr gut an eine Erfahrung, die dies veranschaulichen kann: Als Jugendlicher hatte ich immer wieder Auseinandersetzungen mit meinem Vater. Sicher hatten wir uns lieb. Aber bei gewissen Äußerungen von ihm oder von mir ging die Streiterei wieder los. Natürlicherweise beruhigte sich das, nachdem ich von zu Hause weggezogen war. Es gab entsprechend weniger Konflikte. Inzwischen hatte ich auch erlebt, was es bedeutet, wenn Jesus Sünden wirklich aus dem Charakter entfernt.

Aber dann kam dieses alte Problem nochmals deutlich zum Vorschein: Ich war zu Hause bei meinen Eltern und wir saßen am Mittagstisch. Wieder einmal begann mein Vater, seine wohlgemeinten Ratschläge zu geben, die ich schon seit Jahren nicht mehr hören konnte. Und dann platzte es aus mir heraus: „Das interessiert mich

einen feuchten Dreck!“ – Damit war das Gespräch beendet. Niemals zuvor hatte ich so zu meinem Vater gesprochen. Ich war über mich selbst entsetzt. Deutlich stand mir das Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren!“ vor Augen. Es war offensichtlich, dass das nicht in meinem Herzen war.

Es war mir sehr deutlich, dass Gott mich von diesem Charakter heilen musste. Ich war jetzt in der Lage, die Sünde, diese innerliche Rebellion gegen meine Eltern, vor den himmlischen Vater zu bringen, und bat um Heilung. „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ *1. Johannes* 1,9. Daraufhin ging ich zu meinen Eltern und entschuldigte mich. Die vielen Jahre danach kam es kein einziges Mal mehr zu einer ähnlichen Auseinandersetzung, obwohl die Gelegenheit da gewesen wäre. Ich kann bezeugen, dass ich eine tiefe Liebe zu meinem Vater hatte, die durch unangenehme Bemerkungen in keiner Weise gestört wurde. Gott hatte mich verändert.

Das Thema der persönlichen Sündenbefreiung wird ausführlich in den Schriften *Aus der Knechtschaft in die Freiheit, Ein annehmbares Bekenntnis* und anderen im Anhang erwähnten Büchern beschrieben.

Die Sünde wird beendet

„... um das Verbrechen zum Abschluss zu bringen *und den Sünden ein Ende zu machen* und die Schuld zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit einzuführen.“ *Daniel* 9,24 (Elberfelder).

Das ist das Ziel der guten Mächte in dem Kampf mit den bösen Mächten. Dieses Beenden der Sünde beginnt zuerst im Herzen des einzelnen Menschen. So wie oben beschrieben, will Gott unsere

Herzen – uns selbst – in völlige Übereinstimmung mit sich bringen. Wenn er uns in dieser Weise verändern und reinigen konnte, sind wir für das ewige Leben in seiner Gegenwart vorbereitet.

Aber die Errettung des Einzelnen ist nicht das Endziel. Es geht um mehr. Gott bereitet sich eine Gemeinde vor, die von Sünde befreit worden ist:

„Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei.“
Epheser 5,26.27.

Letztendlich geht es um die Beseitigung der Sünde selbst aus dem gesamten Weltall, was bedeutet, dass alle Zweifel über die Liebe Gottes beseitigt sind. Das ganze Universum wird wieder in völliger Harmonie mit dem Schöpfer sein. Das alles kann aber nur durch die Liebe und Gerechtigkeit Gottes erreicht werden.

Nun können wir auch den Inhalt der Prophetien besser verstehen. Die Prophetie der Bibel sagt voraus, wie sich dieser Kampf entwickeln und wie schließlich die Sünde beendet werden wird. Insbesondere geschieht dies in zwei prophetischen Reihen:

- Im Alten Testament wird von der Stiftshütte berichtet, dem Wüstentempel der Israeliten. Die Zeremonien, die dort stattfanden, zeigten in eindrucklicher Weise den Weg Gottes im Umgang mit dem Sündenproblem.
- In den Büchern *Daniel* und *Offenbarung* werden die geschichtlichen Entwicklungen bis zur vollständigen Beendigung des Kampfes zwischen dem Guten und dem Bösen vorausgesagt.

Teil I

Das Standbild



„Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort.“ 2. Petrus 1,19.

Genau das geschah, als ich in meiner Studienzeit mit einer Studentin das Standbild aus dem Buch Daniel betrachtete. Sorgenvoll hatte sie seit Monaten das egoistische Hetzen und Treiben der Menschen beobachtet und empfunden, dass sie unweigerlich auf einen Abgrund zusteuerten. In diesem dunklen Moment wurde das prophetische Standbild aus Daniel 2 zu einem Licht: Gott kannte die Entwicklung der Menschheit schon Hunderte von Jahren im Voraus. Er hatte völlige Kontrolle. Er hatte einen Ausweg.

Wir waren beide bewegt, in welcher einfacher, aber treffender Weise hier die großen Reiche der Welt dargestellt wurden. Aber es war nicht nur die Beschreibung einer Abfolge geschichtlicher Ereignisse. Die Prophetie zeigte eine Perspektive. Ausgehend von der Zeit Daniels reichte sie über das Heute hinaus. Sie enthielt Visionen und Träume, die sich gegenseitig ergänzten. Sie gaben ein umfassendes Bild des Kampfes, der zwischen den guten und den bösen Mächten tobt. „Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird.“ Daniel 2,44. Und dieses Reich ist ein Reich der Liebe und Gerechtigkeit.

Die kommenden vier Kapitel beschreiben im Wesentlichen eine Zeit, die für uns heute in der Vergangenheit liegt. Aber sie geben ein Fundament, um die Gegenwart und die Zukunft zu verstehen.

Zwei große prophetische Reihen

3



Die Bibel enthält viele prophetische Aussagen. Vereinfacht gesagt, sind diese Aussagen Darstellungen von Ursache und Wirkung. Ist einmal eine Ursache geschaffen, wird auch die Wirkung kommen. Und diese Wirkung wird in der Prophetie vorhergesagt.

Beispielsweise sagte Jesus kurz vor dem Ende seines Lebens den Untergang Jerusalems vorher. Jerusalem würde untergehen, weil die Juden den wiederholten Aufruf zur Umkehr nicht angenommen hatten, sondern immer hartnäckiger und stolzer wurden. Damit trennten sie sich von Gott und er konnte sie nicht mehr schützen. Genauso sagte Jesus das Ende der Erde voraus: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.“ *Lukas 21,33*.

Auch Mose war ein Prophet und David sagte in den Psalmen einige Ereignisse aus dem Leben Jesu vorher. In den prophetischen Büchern *Jesaja*, *Jeremia*, *Hesekiel* und in den vielen so genannten kleinen prophetischen Büchern werden über die Kämpfe, die Siege und die Niederlagen des Volkes Gottes Voraussagen gemacht, um die Menschen zu

warnen und zur Umkehr zu Gott zu bewegen, damit das vorhergesagte Verderben nicht eintrifft und Gott sein Volk wieder segnen kann.

In diesem Buch werden wir besonders auf zwei prophetische Reihen eingehen, die eine große Zeitspanne der Geschichte umfassen. Sie zeigen, dass der Ablauf der Weltgeschichte von Gott schon lange vorhergesehen wurde. Sie zeigen auch, wo Menschen Bedingungen erfüllt oder nicht erfüllt haben. Menschen haben durch ihr Verhalten den Ablauf der Geschichte entscheidend zum Segen oder zum Fluch geprägt.

Das Heiligtum – die erste prophetische Reihe

WAS IST DAS HEILIGTUM? *

„Gott! Dein Weg ist im Heiligtum. Wer ist ein so großer Gott wie unser Gott?“ *Psalm 77,14* (Elberfelder). Gottes Weg mit den Menschen kann im Heiligtum gesehen werden. Auch sein Umgang mit dem Sündenproblem wird hier erklärt.

Was ist nun aber dieses Heiligtum? Als die Israeliten aus Ägypten geflohen waren, kamen sie zum Berg Sinai. Hier erhielt Mose vom Herrn die Gesetzestafeln. Aber das war nicht alles. Gott zeigte Mose auch ein Bild von der Stiftshütte – dem Heiligtum –, so wie es unter dem Volk aufgerichtet werden sollte.

„Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne.
Nach allem, was ich dir zeige, nämlich

* Die Frage: „Was ist das Heiligtum?“ wird im Anhang noch einmal insbesondere unter dem Aspekt der Gemeinschaft mit Gott beantwortet.

dem Urbild der Wohnung und dem Urbild all ihrer Geräte, danach sollt ihr es machen.“ 2. Mose 25,8.9 (Elberfelder).

Dieses Heiligtum und die dazugehörigen Dienste werden ausführlich im zweiten und dritten Buch *Mose* beschrieben. Später war das Heiligtum der Tempel, den Salomo erbaute. Er wurde zerstört, doch nachdem das Volk Israel aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt war, wurde er unter Serubbabel und dem Hohen Priester Josua wieder aufgebaut.

Im Brief an die Hebräer unterscheidet der Schreiber zwischen dem irdischen und dem himmlischen Heiligtum. Das Heiligtum, das Mose bauen ließ, war das Abbild eines himmlischen Heiligtums (*Hebräer* 8,5). Im Heiligtum auf der Erde dienten menschliche Priester aus dem Stamm Levi. Ihr Dienst wies auf den wirklichen Dienst des echten Priesters hin: Jesus Christus. Jesus diente nach seiner Himmelfahrt in der wahren Stiftshütte, die nicht von Menschen gemacht ist.



„Christus aber ist gekommen als ein Hoher Priester der zukünftigen Güter durch die größere und vollkommeneren Stiftshütte, die nicht mit Händen gemacht ist, das ist: die nicht von dieser Schöpfung ist. Er ist auch nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“
Hebräer 9,11.12.

Die Stiftshütte oder der Tempel beim Volk Israel war also das Abbild eines Heiligtums, das real im Himmel existiert. Alles sollte genau dem Urbild nachgemacht werden, das Mose auf dem Berg gesehen hatte. Warum? Damit der Aufbau des Heiligtums, seine Einrichtung und die Handlungen im Heiligtum über Symbole verständlich machen, wie Gott mit der Sünde umgeht.

WIE SAH DAS HEILIGTUM AUS?

Das Heiligtum hatte zwei Abteilungen – zwei Räume. Der erste Raum wurde einfach „das Heilige“ genannt. Hinter dem Heiligen lag das „Allerheiligste“. Die beiden Abteilungen waren durch einen Vorhang getrennt.

In der ersten Abteilung waren drei Einrichtungsgegenstände: der Tisch mit den Schaubroten, der siebenarmige Leuchter und der Rauchopferaltar.

In der zweiten Abteilung war nur die Bundeslade. Das war ein vergoldeter Kasten, in dem die zwei Tafeln mit den Zehn Geboten aufbewahrt wurden. Der Deckel der Lade wurde Gnadenthron genannt. Darauf standen zwei aus Gold gefertigte Engel.

Außen um die Stiftshütte war ein Hof – der so genannte Vorhof. In diesem Vorhof wurden auf dem Brandopferaltar die Tieropfer dargebracht. Eine Waschsüssel diente zur Reinigung, bevor der Dienst im Heiligtum begonnen wurde.

Dieser grobe Überblick soll dem Leser eine kleine Vorstellung vom Heiligtum geben (siehe auch *2. Mose 40,17-33*).

Die Stiftshütte – das Heiligtum in der Wüste – hatte zwei Abteilungen



WOZU WURDE DAS HEILIGTUM GEGEBEN? – DER TÄGLICHE DIENST

Das Heiligtum war zunächst der Ort, an dem Gott mit den Israeliten in Verbindung trat. Hatten sie eine Frage, ging Mose zum Heiligtum und Gott antwortete vom Heiligtum aus.

Es war für die Israeliten insbesondere ein beständiger Anschauungsunterricht, wie Gott mit der Sünde umgeht. Sie konnten nicht nur sehen, was mit der Sünde eines einzelnen Menschen geschah, sondern ihnen wurde auch immer wieder vor Augen gestellt, wie die Sünde als solche schließlich beendet wird.

Dieser Anschauungsunterricht wurde vor allem durch den Dienst der Priester gegeben. Dabei waren zwei Dienste zu unterscheiden: der tägliche Dienst und der jährliche Dienst.

Der tägliche Dienst umfasste alle Handlungen, die der Priester jeden Tag verrichtete, unter anderem die Opferhandlungen, die Reinigungen und die Unterweisung der Israeliten.

Morgens und abends brachten die Priester auf dem Altar vor der Stiftshütte Brandopfer dar. An diesem Gottesdienst nahm die Gemeinde teil. Das Opfer war ein Symbol für den Tod Jesu Christi. Es verdeutlichte, dass durch den Tod des Sohnes Gottes allen Menschen eine Zeit der Gelegenheit gegeben ist – eine Zeit, von den eigenen selbstsüchtigen Wegen umzukehren.

Wie diese Umkehr geschieht, wie Menschen sich von der Sünde abwenden und einen anderen Charakter bekommen können, zeigten auch die anderen Opfer. Es wurden Sünd- und Schuldopfer dargebracht, wenn ein Israelit das Gesetz Gottes übertreten hatte. Jedes Tieropfer drückte aus, dass jemand anderes wegen der Sünde eines Menschen sterben musste – nur auf diese Weise konnte der Mensch weiterleben. „Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“ *Römer 6,23*. Auf diese Weise wurden die Israeliten schon während ihrer Wanderung durch die Wüste auf den Opfertod Jesu vorbereitet, der als unschuldiges „Lamm“ die Sünden der Menschen trug. So zeigte Gott durch das Heiligtum, wie die Sünde aus dem Menschen entfernt werden konnte.

WOZU WURDE DAS HEILIGTUM GEGEBEN? – DER JÄHRLICHE DIENST

Das bürgerliche Jahr der Israeliten begann im Herbst. Im darauf folgenden Frühjahr begann das „Festjahr“. In dieser zweiten Hälfte des Jahres wurde eine Reihe von heiligen Festen gefeiert. Sie begannen im Frühjahr mit dem Passahfest und endeten im Herbst mit dem Laubhüttenfest.

Diese Abfolge von Festen über das ganze Jahr ist nicht zufällig. Vielmehr zeigt sie den Erlösungsplan Gottes vom Tod Jesu bis zur vollständigen Ausrottung der Sünde und zum Freudenmahl der Erlösten.

Der Dienst im Heiligtum veranschaulicht also nicht nur, wie der einzelne Mensch von der Sünde befreit werden konnte, sondern auch, wie Gott das gesamte Sündenproblem im Universum lösen wird. Vereinfacht gesagt beschreiben die täglichen Zeremonien unseren persönlichen Umgang mit Gott, die jährlichen Zeremonien die großen Abschnitte des Erlösungsplanes – wie Gott die Sünde aus dem Weltall beseitigen wird. Der krönende Abschluss ist die Wiederkunft des himmlischen Königs, Jesus Christus, der Himmel und Erde geschaffen hat.

Beide Dienste waren nur Symbole, die in sich selbst keine Kraft hatten. Aber beide symbolischen Dienste haben eine Erfüllung, die dem Elend der Sünde und des Todes ein Ende setzt.

Die Gesichte in den Büchern Daniel und Offenbarung – die zweite prophetische Reihe

Die zweite wesentliche prophetische Reihe, die uns in diesem Studium der Prophetie leiten wird, kommt aus den Büchern *Daniel* und *Offenbarung*. Deshalb soll an dieser Stelle ein kleiner Einblick in diese Bücher gegeben werden.

DER AUFBAU DES BUCHES DANIEL

Daniel lebte zu der Zeit, als das Volk Israel in babylonische Gefangenschaft kam. Er wurde im Jahr 605 v. Chr. nach Babylon

weggeführt, nachdem Nebukadnezar, der König von Babylon, Israel besiegt hatte. Daniel wurde bald zu einem der obersten Staatsbeamten am babylonischen Königshof, blieb aber Gott in jeder Hinsicht treu. Als Babylon später von den Medern und Persern unter dem Feldherrn Cyrus eingenommen wurde, übernahm Darius, der neue König, Daniel als Staatsmann. Noch in hohem Alter diente Daniel am Hof des Darius und seines Nachfolgers Cyrus.

Das Buch *Daniel* besteht aus zwei unterschiedlichen Teilen. Zum einen werden einige beeindruckende Erfahrungen von Daniel und seinen Freunden in Babylon und unter der Herrschaft des Darius berichtet. Dies betrifft die Kapitel I bis 6.

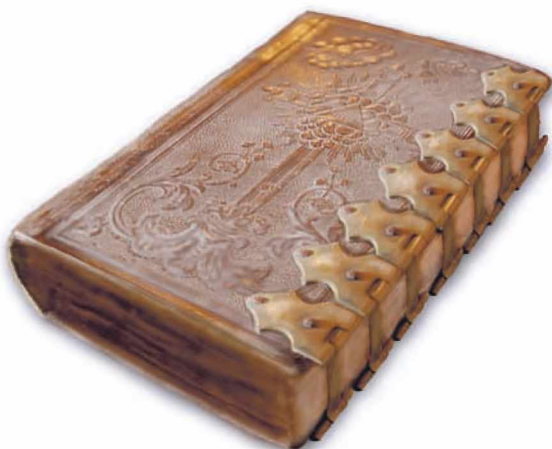
Zum andern enthält das Buch *Daniel* ausführliche Prophezeiungen, die bis in ferne Zeit gelten. Dies betrifft die Kapitel 2 und 7 bis 12.

Aber selbst Daniels Erlebnisse in Babylon und Medo-Persien haben prophetischen Charakter. Darauf einzugehen würde jedoch den Rahmen dieses Buches sprengen.

DANIEL – EIN VERSIEGELTES BUCH

„Und du, Daniel, verbirg diese Worte und versiegle dies Buch bis auf die letzte Zeit. Viele werden es dann durchforschen und große Erkenntnis finden.“ *Daniel* 12,4.

Die Prophezeiungen des Buches *Daniel* wurden damals noch nicht alle verstanden. Nur Stück für Stück erkannten die Menschen die Bedeutung und sahen die Erfüllung. Zu der Zeit, als Jesus auf der Erde lebte, sahen viele in seinem Kommen die Erfüllung von Prophetien aus dem Buch *Daniel*. Einige vorhergesagte Zeiten aus dem Buch hatten sich erfüllt.



„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan.“ *Galater 4,4*.

„Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ *Markus 1,14.15*.

DIE OFFENBARUNG JESU CHRISTI

Trotzdem blieben viele andere Passagen der prophetischen Worte unklar. Dann gab Gott durch den Apostel und Propheten Johannes weitere Erklärungen zum Buch *Daniel*.

In *Daniel 10* sah der Prophet Daniel einen Mann, der über dem Strom Tigris stand. In Kapitel 12 erklärt ihm dieser Mann, dass er die Prophezeiungen versiegelt halten sollte.

„Und er sprach zu dem Mann in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Stroms stand: Wann sollen denn diese großen Wunder geschehen? Und ich hörte den Mann in leinenen Kleidern,

der über den Wassern des Stroms stand. ... Er aber sprach: Geh hin, Daniel; denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit.“ *Daniel* 12,6.7.9.

Als der Apostel Johannes auf der Insel Patmos die Vision der Offenbarung erhielt, sah er denselben Mann (*Offenbarung* I). Dieser zeigte ihm, wie das Buch entsiegelt wird.

„Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören wie eine Posaune, die sprach: Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.“ *Offenbarung* 4,1. Dann sieht Johannes, wie alle sieben Siegel dieses Buches geöffnet werden. Auch in späteren Kapiteln der *Offenbarung* werden Symbole benutzt, die nahezu identisch sind mit den Symbolen des Buches *Daniel* und diese dadurch noch deutlicher erklären.

Die *Offenbarung* wird in der Überschrift oft als die „Offenbarung des Johannes“ bezeichnet. Im Bibeltext selbst heißt es jedoch: „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi ...“ *Offenbarung* I,1. Tatsächlich ist dieses Buch eine Offenbarung des Charakters Jesu Christi. Die enthaltenen Prophetien sagen voraus, wie sich sein Charakter inmitten der größten Feindschaft, der übelsten Verfolgung und Verleumdung als ein Charakter vollkommener Liebe erweist.

Das Buch der *Offenbarung* im Neuen Testament vervollständigt also das Buch *Daniel* aus dem Alten Testament. Beide zusammen zeigen eine prophetische Reihe von der Zeit Daniels bis zur vollständigen Beendigung der Sünde in der Zukunft. Gottes selbstloser und liebevoller Charakter wird im Gegensatz zu Satans selbstsüchtigem, bösem Charakter offenbar. In den letzten Kapiteln der *Offenbarung* wird schließlich die Freude ausgedrückt, wenn der König des Universums sein Reich wieder eingenommen hat.

Die Bücher Daniel und Offenbarung ergänzen sich



Die beiden prophetischen Reihen ergänzen sich

Sowohl die Prophetien der jährlichen Feste als auch die Prophetien aus den Büchern *Daniel* und *Offenbarung* umfassen sehr große Zeitperioden. Schon jede für sich gibt ein beeindruckendes Bild und Verständnis der Geschichte und der vor uns liegenden Zeit. Aber wenn sie zusammen betrachtet werden, werden die Geschichte und die Zukunft, so wie Gott sie sieht, richtig deutlich.

Während sich die jährlichen Feste fast ausschließlich mit den geistlichen Gesichtspunkten auseinandersetzen und die Entwicklung des Erlösungsplans bis zu seiner Vollendung veranschaulichen, sagen die

Prophetien aus den Büchern *Daniel* und *Offenbarung* geschichtliche Ereignisse und den Zustand von Gottes Volk in diesen Zeiten voraus.

Die jährlichen Feste im Heiligtum und die Prophetien aus Daniel und der Offenbarung ergänzen sich



Das Weltgeschehen wird also von mehreren Seiten betrachtet. Wir bekommen sozusagen eine räumliche Sicht der Geschichte und der letzten Ereignisse dieser Welt.

Im Lauf des Prophetiestudiums werden wir öfters von der einen prophetischen Reihe zur anderen springen. Denn auch in den Büchern *Daniel* und *Offenbarung* wird immer wieder das Heiligtum in prophetischem Zusammenhang erwähnt (zum Beispiel in *Daniel* 8,14; *Offenbarung* 11,19).

Durch den Zusammenhang dieser beiden prophetischen Reihen und weiterer prophetischer Aussagen der Bibel werden uns schließlich die letzten Ereignisse, die auf diese Welt zukommen, klar vor Augen stehen.

Die jährlichen Feste im Heiligtum



Nach einem ersten Überblick über die beiden großen prophetischen Reihen werden wir jetzt ausführlich auf die Reihenfolge der jährlichen Feste im Heiligtum eingehen. Gott gab dem Volk Israel nach seinem Auszug aus Ägypten einen permanenten Anschauungsunterricht über die Heilsgeschichte. Das Heiligtum, die Stiftshütte bei der Wüstenwanderung, sollte genau nach den göttlichen Angaben gebaut werden. Es war mit einer großen Anzahl von zeremoniellen Handlungen verbunden, die genau nach den göttlichen Vorgaben durchgeführt werden mussten.

Wie im vorigen Kapitel schon erwähnt, wurden die Israeliten zum einen unterwiesen, wie sie selbst von Sünde frei werden konnten. Zum anderen offenbarte Gott im Heiligtum auch weit umfassender, wie er mit der Sünde als solcher – mit dem Bösen – umgehen und es schließlich ausrotten würde. Dabei zeigten die jährlichen Feste die großen Zeitabschnitte des Erlösungsplans für die Menschen.

Das religiöse Jahr begann bei den Israeliten mit dem Monat Abib – dem ersten Monat. Dieser lag nach unserer heutigen Monatszählung in der Zeit von März und April. Im Frühjahr wurden einige Feste gefeiert, dann kam die Zeit der Sommerhitze und danach folgte der Herbst mit drei weiteren religiösen Festen. Diese Feste dienten als Symbol für vergangene und zukünftige Ereignisse. Sie werden in ihrer Abfolge in 3. Mose 23 dargestellt. In anderen Kapiteln werden einzelne Feste dann noch ausführlicher beschrieben.

„Dies sind aber die Feste des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen an ihren Tagen.“ 3. Mose 23,4.

- Das erste Fest ist das Passahfest (Vers 5).
- Das zweite Fest ist das Fest der ungesäuerten Brote (Vers 6-8).
- Das dritte Fest ist das Fest der Erstlinge (Vers 9-14).
- Das vierte Fest ist das Wochenfest – Pfingsten (Vers 15-22).
- Das fünfte Fest ist das Posaunenblasen (Vers 23-25).
- Das sechste Fest ist der große Versöhnungstag (Vers 27-32).
- Das siebte Fest ist das Laubhüttenfest (Vers 33-36 und 39-43).

Diese sieben heiligen Versammlungen oder Feste erinnerten nicht nur an den Auszug aus Ägypten; sie zeigten auch symbolisch, wie der „Auszug aus der Sünde“ stattfinden würde. Dabei können die Feste in zwei Gruppen unterteilt werden: Die Frühlingsfeste und die Herbstfeste. Zu den Frühjahrsfesten gehörten die vier ersten Feste, die zwischen dem ersten und dritten Monat des religiösen Jahres gefeiert wurden. Die Herbstfeste fanden alle drei im siebten Monat statt. Die ersten Feste stehen symbolisch für den Beginn, die Herbstfeste für den Abschluss der Heilsgeschichte.

Die ersten Feste fanden ihre Erfüllung in der Zeit und im Dienst Jesu Christi auf der Erde: Das Passahfest hatte seine Erfüllung

im Tod und in der Auferstehung Jesu Christi. Das Wochenfest fand seine Erfüllung in der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten. Nach diesen frühen Festen folgte eine lange Zeitperiode ohne religiöse Höhepunkte. Dies drückt eine lange geschichtliche Zeitperiode aus. Dann folgt der Abschnitt der Herbstfeste. Sie beziehen sich nicht mehr auf Christi Dienst auf der Erde, sondern auf Aufgaben, die durch ihn und seine Nachfolger am Ende der Erdengeschichte ausgeführt werden.

Die jährlichen Feste im Heiligtum

Die Feste	Daten nach dem jüdischen Kalender	Nach dem heutigen Kalender
Passahfest	14.I.	April
Fest der Ungesäuerten Brote	15.I.–2 I.I.	April
Erstlingsfest	16.I.	April
Wochenfest	7 Wochen nach 15.I.	Juni
Posaunenblasen	1.7.	Oktober
Versöhnungstag	10.7.	Oktober
Laubhüttenfest	15.7.	Oktober

Das Passahfest

„Am vierzehnten Tage
des ersten Monats gegen
Abend ist des HERRN
Passa.“ 3. Mose 23,5.

Das Passahfest erinnerte die Israeliten an den Auszug aus Ägypten. Nachdem neun Plagen über Ägypten hereingebrochen waren, sollten die Israeliten als Vorbereitung auf die zehnte Plage ein Lamm schlachten – für jedes Haus eins. Mit dem Blut des Lammes sollten die Türpfosten bestrichen werden und die Israeliten sollten in dieser Nacht das Lamm mit bitteren Kräutern essen. Als der Vernichtungsendel durch Ägypten zog und in jedem Haus den ersten Sohn tötete, waren die Israeliten geschützt. Keiner starb in ihren Häusern (2. Mose 12,1-13).

Das Passahfest erinnerte aber nicht nur an die Vergangenheit. In den Zeremonien des Heiligtums lagen im Wesentlichen auch Verheißungen. Das Passahlamm hatte in sich selbst keinerlei Kraft zu schützen oder zu retten. Das, was dahinterstand, worauf es hinwies – das gab dem Passahlamm die Bedeutung: „Denn auch wir haben ein Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist.“ 1. Korinther 5,7.

Die Opferung des Passahlammes ist also ein Hinweis oder Symbol auf Christi Kreuzigung. Der Sohn Gottes starb genau zu dem Zeitpunkt auf Golgatha, als das Passahlamm von dem Priester getötet werden sollte. Als er starb, zerriss der Vorhang im Tempel: „Aber Jesus schrie abermals laut und verschied. Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus.“ Matthäus 27,50.51.

Mit dem Tod Jesu hatte die Wirklichkeit das Sinnbild eingeholt. Das Symbol hatte seine Bedeutung verloren. Die Mensch-

heitsgeschichte war in eine neue Periode eingetreten. Das Zerreißen des Vorhangs machte die heilige Stätte allen Augen sichtbar. Mit Jesu Tod war der Symboldienst im Tempel aufgehoben und das Heiligtum hatte keine Bedeutung mehr. Jetzt musste das Augenmerk der Menschen auf die Erfüllung gerichtet werden.

Das Fest der Ungesäuerten Brote

„Und am fünfzehnten desselben Monats ist das Fest der Ungesäuerten Brote für den HERRN; da sollt ihr sieben Tage ungesäuertes Brot essen.“
3. Mose 23,6.

In der Vorbereitung auf den Auszug aus Ägypten musste jeder Sauerteig aus dem Heim entfernt werden. Das war ein Symbol für die geistliche Reinheit, die jeder Israelit haben musste, um sich auf die Befreiung vorzubereiten. In der Erfüllung war diese Reinigung durch den Tod Christi geschehen. Er hatte die Sünde, die durch den Sauerteig versinnbildlicht wurde, mit ins Grab genommen. Die Sünde war besiegt, seine Nachfolger konnten ein reines Leben führen. Tatsächlich fand in diesen Tagen nach dem Tod Jesu unter den Jüngern eine tiefe Herzenserforschung und Herzensreinigung statt.

Am Sabbat nach Jesu Kreuzigung waren seine Jünger und seine anderen Nachfolger sehr verwirrt. Als Jesus am Sonntag vom Tod auferstand, konnten sie es nicht glauben. Dann erschien er verschiedenen Jüngern und anderen Personen, die ihm sehr nahe gestanden hatten. In diesen ersten Tagen nach dem Tod und der

Auferstehung waren sie nur mit dem Werk Gottes beschäftigt. Sie erforschten sich selbst, um in völligen Einklang mit Jesus und seinem Werk zu kommen. Sie suchten zu begreifen, was da geschehen war und was es für sie und für die gesamte Menschheit bedeutete. In diesen Tagen war ihr Denken rein; keine sündigen Gedanken und Wünsche konnten sie ablenken.

Diese Zeit wird durch das Fest der Ungesäuerten Brote dargestellt – als Sinnbild für das reine Wort Gottes, das nicht von menschlichen Denkweisen durchsäuert ist. Die Israeliten nahmen nichts auf, was ihre Gedanken verunreinigte. Paulus bezieht sich auf diese Erfahrung und ermahnt die Glaubensgeschwister:

„Euer Rühmen ist nicht gut. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesäuert seid. Denn auch wir haben ein Passalamme, das ist Christus, der geopfert ist. Darum lasst uns das Fest feiern nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern im ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit.“ *1. Korinther 5,6-8.*

Das Fest der Erstlinge

„Sage den Israeliten und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, und es aberntet, so sollt ihr die erste Garbe eurer Ernte zu dem Priester bringen. Der soll die Garbe als Schwingopfer schwingen vor dem HERRN, dass sie euch wohlgefällig mache. Das soll aber der Priester tun am Tage nach dem Sabbat.“ *3. Mose 23,10.11.*

Dieses Schwingopfer war eine Gerstengarbe, die als Erstling der Getreideernte Gott geweiht wurde. Stellvertretend stand sie für die gesamte Ernte. Erst wenn sie geerntet und am Tempel Gott geweiht worden war, durfte die übrige Getreideernte eingebracht werden.

Die Erfüllung fand dieses Fest in der Auferstehung Jesu am Tag nach dem Sabbat, am sechzehnten Tag des ersten Monats. Er war der Erstling unter den Toten (siehe *1. Korinther 15,20*). Erst durch den Tod und die Auferstehung Jesu ist es möglich, dass auch die andern Gläubigen vom Tod auferstehen können. „Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren.“ *1. Korinther 15,17.18.*

Das Wochenfest

„Danach sollt ihr zählen vom Tage nach dem Sabbat, da ihr die Garbe als Schwingopfer darbrachtet, sieben ganze Wochen. Bis zu dem Tag nach dem siebenten Sabbat, nämlich fünfzig Tage, sollt ihr zählen und dann ein neues Speisopfer dem HERRN opfern.“ *3. Mose 23,15.16.*

Fünfzig Tage nach der Darbietung der Erstlingsfrüchte war das Erntefest oder Wochenfest, das auch Pfingsten genannt wurde. Aus Dankbarkeit wurden Gott zwei mit Sauerteig gebackene Laibe Brot dargebracht. Die Erfüllung dieses Festes war die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten:

„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom

Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen.“ *Apostelgeschichte* 2,1-3.

Auf dieses Ereignis hin folgte die erste große „Seelenernte“: „Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.“ *Apostelgeschichte* 2,41.

Dies geschah genau zum vorhergesagten Zeitpunkt – fünfzig Tage nach der Auferstehung Jesu. Von diesem Ereignis an verbreiteten seine Nachfolger die christliche Botschaft mit unglaublicher Geschwindigkeit in der ganzen damals bekannten Welt.

Diese vier „heiligen Versammlungen“ waren die Frühjahrsfeste. Sie deuteten auf wesentliche Ereignisse in der Menschheitsgeschichte hin. Alle vier fanden ihre Erfüllung im Dienst Jesu und seiner Jünger.

Während des Sommers kam eine längere Pause, bis am Anfang des siebten Monats die Herbstfeste begannen. Diese Zwischenzeit gibt ein gutes Bild für den zeitlichen Abstand zwischen der Erfüllung der Frühjahrsfeste und der Erfüllung der Herbstfeste:

- Die Frühjahrsfeste fanden zur Zeit von Jesu Dienst auf der Erde statt.
- Die Herbstfeste finden ihre Erfüllung zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt in den Erfahrungen der Nachfolger Jesu in der Endzeit dieser Erde.

In den folgenden Abschnitten werden wir die einzelnen Herbstfeste und ihre Bedeutung darstellen. Die Erfüllung dieser Feste wird aber erst in späteren Kapiteln ausführlich behandelt werden.

Das Posaunenblasen

„Sage zu den Israeliten: Am ersten Tage des siebenten Monats sollt ihr Ruhetag halten mit Posaunenblasen zum Gedächtnis, eine heilige Versammlung.“ 3. Mose 23,24.

Die Herbstfeste wurden durch einen besonderen Tag des Posaunenblasens eingeleitet, und zwar am ersten Tag des siebten Monats. Er diente insbesondere dazu, die Israeliten zu den zwei großen folgenden Festen zu rufen: zum großen Versöhnungstag und zum Laubhüttenfest.

Der große Versöhnungstag

Am zehnten Tag des siebten Monats mussten die Väter und Söhne von allen Familien zusammenkommen. So weit wie möglich sollte die ganze Familie dabei sein. In 3. Mose 16 wird ausführlich darüber berichtet. Das war für jeden Israeliten die letzte Gelegenheit, seine Sünden in den Tempel zu bringen und so mit Gott versöhnt zu sein. Wer das nicht tat, musste aus dem Volk ausgeschlossen werden.

Nachdem die einzelnen Israeliten ihre Sünde bekannt hatten, opferte der Priester für die ganze Versammlung einen Bock. Für sich und seine Familie sollte er einen Stier opfern. Von dem Blut dieser Tiere sollte er etwas nehmen und es gegen den Gnadenthron im Inneren des Heiligtums sprengen. Auf diese Weise sollte das Heiligtum gereinigt werden. Schließlich bekannte der Priester alle Sünde auf einem zweiten Bock. Dieser wurde anschließend in die Wüste geschickt, wo er starb.

„Dann soll Aaron seine beiden Hände auf dessen Kopf legen und über ihm bekennen alle Missetat der Israeliten und alle ihre Übertretungen, mit denen sie sich versündigt haben, und soll sie dem Bock auf den Kopf legen und ihn durch einen Mann, der bereit steht, in die Wüste bringen lassen, dass also der Bock alle ihre Missetat auf sich nehme und in die Wildnis trage; und man lasse ihn in der Wüste.“ 3. Mose 16,21.22.

Auf diese Weise wurden das Volk, die Priester und schließlich das gesamte Heiligtum gereinigt. Die Sünde wurde symbolisch durch den Tod des Bockes, der in die Wüste geführt wurde, völlig ausgerottet.

Das Laubhüttenfest

„Am fünfzehnten Tage des siebenten Monats, wenn ihr die Früchte des Landes einbringt, sollt ihr ein Fest des HERRN halten sieben Tage lang.“
3. Mose 23,39.

Das Laubhüttenfest war das krönende Fest. Jetzt waren alle voller Freude und brachten ihre Dankbarkeit zum Ausdruck. Es wurde zur Erinnerung an die lange Wüstenwanderung nach dem Auszug aus Ägypten gefeiert.

Während die Frühjahrsfeste ihre Erfüllung zur Zeit Jesu und der ersten Christen fanden, steht die Erfüllung der Herbstfeste teilweise noch aus. Die Sünde ist noch nicht ausgerottet worden und die

Nachfolger Christi befinden sich noch auf der „Wüstenwanderung“. Auch ist die letzte Ernte noch nicht eingebracht – die Errettung von Menschen, für die Jesus gestorben ist. Somit steht auch die Erfüllung des Laubhüttenfestes noch aus.

Die jährlichen Feste im Heiligtum und ihre Erfüllung

Die Feste	Daten nach dem jüdischen Kalender	Die Erfüllung
Passahfest	14.I.	Kreuzigung Christi
Fest der Ungesäuerten Brote	15.I.–2 I.I.	Besonders die ersten 7 Tage n. Golgatha
Erstlingsfest	16.I.	Die Auferstehung
Wochenfest	7 Wochen nach 15.I.	Pfingsten
Posaunenblasen	1.7.	Verkündigung der ersten Engelsbotschaften im 19. Jahrhundert
Versöhnungstag	10.7.	Beginn am 22.10.1844
Laubhüttenfest	15.7.	Nach Christi Wiederkunft

Anmerkung: Die drei Herbstfeste werden in späteren Kapiteln ausführlich behandelt.

Besuch auf einer Sternwarte

In den ersten Tagen des Jahres 2009 besuchten wir an einem klirrend kalten Abend diese alte Sternwarte. Sie liegt auf einer Anhöhe in Stuttgart. Während einer Führung stellte der Leiter ein großes Fernrohr auf den Orionnebel ein. Zuerst wurde dazu eine Klappe an der Kuppel zur Seite geschoben. Dann suchte er mit einem kleineren Fernrohr von etwa 80 cm Länge nach dem Nebel. Erst danach fokussierte er das große, 3 m lange Fernrohr direkt auf diesen herrlichen Ort am Sternenhimmel.

Ganz ähnlich ging Gott mit dem Propheten Daniel um und so verfährt er auch mit uns: Zuerst gibt er ein grobes Bild über die zukünftigen Ereignisse (Daniel 2). Dann gibt er uns mit einem stärkeren Fernrohr ein detailliertes Bild ((Daniel 7) und schließlich fokussiert er das große Fernrohr auf die letzten Ereignisse (Daniel 8 bis 11).



Die Prophetien von Daniel 2,7+8



Die andere bedeutende Zeitreihe finden wir in den Büchern *Daniel* und *Offenbarung*. Wie bereits erwähnt besteht das Buch *Daniel* aus Berichten über das Leben des Propheten Daniel und aus Vorhersagen (Prophetien) sowie ihren Auslegungen. Alle Gesichte und Träume in diesem Buch, mit Ausnahme des Traumes von Nebukadnezar in *Daniel 4*, betreffen offensichtlich das gleiche Thema. Es geht um die Weltgeschichte und das Volk Gottes von der Zeit Daniels an bis zum Ende des Erdengeschehens. Alle diese Vorhersagen sind Parallelen und ergänzen sich. Während in Kapitel 2 ein grober Überblick gegeben wird, gehen die späteren Kapitel immer mehr ins Detail, insbesondere was die letzten Ereignisse betrifft. Mit diesem Aufbau vor Augen sind die Prophetien aus dem Buch *Daniel* zum großen Teil sehr leicht zu verstehen. Ein ähnlicher Aufbau ist auch im letzten Buch der Bibel, der *Offenbarung*, zu sehen.

Daniel 2: Das Standbild

Beginnen wir also mit *Daniel 2*. Der König Nebukadnezar hat einen Traum. Er wacht auf und kann sich nicht an den Inhalt des Traumes erinnern. Doch ihm ist bewusst, dass es sich um einen bedeutenden Traum gehandelt hat. Deshalb ruft er seine Weisen und Wahrsager zusammen, die ihm aber nicht helfen können, weil er ihnen ja nicht einmal sagen kann, was er geträumt hat. Als er daraufhin alle diese gelehrten Menschen umbringen lassen will, bittet Daniel um eine Bedenkzeit. In der gewährten Frist betet er zusammen mit seinen Freunden und bittet Gott um Hilfe. Daraufhin teilt Gott ihm den Traum und auch seine Deutung mit. Als Daniel dem König beides darlegt, bestätigt dieser, dass er genau das geträumt hat und drückt auch sein volles Vertrauen in die Deutung aus.

Nebukadnezar hatte in diesem Traum ein Standbild gesehen, das aus verschiedenen Materialien bestand:

„Du, König, hattest einen Traum, und siehe, ein großes und hohes und hell glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton. Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. Da wurden miteinander zermalmt Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommer-

tenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem großen Berg, sodass er die ganze Welt füllte.“ *Daniel 2,31-35.*

Dann erklärt Daniel die Deutung des Traumes ebenfalls in einfachen Worten:

„Das ist der Traum. Nun wollen wir die Deutung vor dem König sagen. Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat und dem er alle Länder, in denen Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in die Hände gegeben und dem er über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt. Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deines, danach das dritte Königreich, das aus Kupfer ist und über alle Länder herrschen wird. Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn wie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermalmen und zerbrechen. Dass du aber die Füße und Zehen teils von Ton und teils von Eisen gesehen hast, bedeutet: Das wird ein zerteiltes Königreich sein; doch wird etwas von des Eisens Härte darin bleiben, wie du ja gesehen hast Eisen mit Ton vermengt. Und dass die Zehen an seinen Füßen teils von Eisen und teils von Ton sind, bedeutet: Zum Teil wird's ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein. Und dass du gesehen hast Eisen mit

Ton vermenget, bedeutet: Sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander vermischen, aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht mengen lässt. Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben, wie du ja gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zermalmte. So hat der große Gott dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird. Der Traum ist zuverlässig und die Deutung ist richtig.“ *Daniel 2,36-45.*

Das Standbild zeigt also eine Abfolge von Königreichen, angefangen von Daniels Zeit bis zu der Zeit, in der diese menschlichen Reiche ganz aufhören werden und stattdessen das Reich Gottes aufgebaut sein wird – die Zeit der Wiederkunft Christi. Es offenbart mehr als nur Weltgeschichte. Es stellt die Mächte dar, die über das Volk Gottes die menschliche Herrschaft hatten beziehungsweise haben.

Das goldene Haupt versinnbildlicht das Reich der Babylonier. Von 612 bis 538 v. Chr. wurde dieses Reich von verschiedenen Königen regiert. In dieser Zeit war ein wesentlicher Teil des israelitischen Volkes in Babylon gefangen.

Dann folgte die nächste Macht – das Reich der Meder und Perser. Cyrus eroberte Babylon. In dem Standbild wird dieses Reich durch die silberne Brust und die silbernen Arme symbolisiert. Daniel selbst lebte noch in dieser Zeit. In die Herrschaftszeit Medo-Persiens fällt auch die Rückführung der Israeliten nach Jerusalem.

Das Perserreich wurde von dem Griechen Alexander dem Großen besiegt (etwa 330 v. Chr.). Griechenland – versinnbildlicht durch die Hüften aus Kupfer – wurde die beherrschende Macht.

Die Weltmacht, die auf Griechenland folgte, war Rom. Die Römer unterwarfen Griechenland in der Mitte des 2. Jahrhunderts vor Christus. Sie werden durch die Schenkel aus Eisen dargestellt. In die Zeit der römischen Weltherrschaft fällt auch das Leben Jesu.



Die Metalle verlieren von oben nach unten immer mehr an Wert. Sie symbolisieren den Charakter der verschiedenen Königreiche. Während das Gold, aus dem das Haupt besteht, die Fürsorge der Herrscher für ihre Untertanen ausdrückt (*Daniel 2,37.38*), steht das Eisen dafür, dass nur noch die Härte des Königreiches regiert, die erbarmungslos die Feinde zermalmt und zerschlägt (*Daniel 2,40*).

Dann folgt ein anderes Reich, das zwar nur die Füße umfasst, über das aber schon in *Daniel 2* wesentlich mehr berichtet wird als über die anderen Reiche. Die Füße bestehen aus zwei Materialien: Eisen und Ton. Wie uns gesagt wird, bedeutet dies (*Daniel 2,41-43*):

- Es wird ein zerteiltes Reich sein. Es wird etwas von des Eisens Härte in sich haben.
- Es wird teilweise stark und teilweise schwach sein.
- Sie werden sich zwar vermischen, aber sie werden nicht aneinander festhalten.

Auf den ersten Blick folgte dem Römischen Reich keine weitere Großmacht, die die irdische Herrschaft über Gottes Volk hatte. Rom geriet im dritten Jahrhundert nach Christus in eine ernste Krise. Das Reich wurde an vielen Grenzen seines riesigen Gebietes von Feinden bedrängt, es herrschte eine Wirtschaftskrise, die sozialen Spannungen hatten stark zugenommen und die Bürger dieses gewaltigen Reiches waren über den Sinn ihres Daseins sehr verunsichert. Es kam zu tiefgreifenden Veränderungen.

Als der römische Kaiser Konstantin der Große 312 n. Chr. seinen Gegner Maxentius, einen konkurrierenden römischen Kaiser, besiegte, schrieb er diesen Sieg dem Gott der Christen zu. Es gelang ihm, sich mit einer Kirche zu verbünden, die inzwischen innerlich uneins war und sich nach Anerkennung und Macht sehnte. Von da an begann der Siegeszug einer angepassten christlichen Religion unter dem Schutz und mit Unterstützung des Kaisers. Während des gesamten Mittelalters sollte diese Vereinigung trotz vieler Uneinigkeiten und Streitereien die Herrschaft über die Völker ausüben, unter die die wirklichen Nachfolger Christi verstreut waren. Diese Vereinigung von Staat und Kirche wird durch die Verbindung von Eisen und Ton dargestellt.



Ein Bild des Kaisers und das Zeichen der christlichen Kirche (Chi-Rho) prägen die beiden Seiten dieser Münze – Staat und Kirche gehören zusammen.

Das nächste Ereignis im Traum von dem Standbild besteht darin, dass der Stein ohne Zutun von Menschenhand vom Berg herabkommt und das Bild zerstört. Er ist ein Sinnbild für das Reich Gottes, das ohne menschliche Weisheit und Kraft aufgebaut wird und letztlich der menschlichen Selbstsucht und den darauf erbauten Reichen ein Ende setzt. Der Stein steht auch als Hinweis auf die Wiederkunft Christi – die Hoffnung der Gläubigen und der Endpunkt biblischer Prophetie.

Daniel 7: Die vier Raubtiere und das kleine Horn

Im siebten Kapitel des Buches berichtet Daniel über eine Vision, in der er vier Raubtiere aus dem Meer aufsteigen sieht.

„Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, ein jedes anders als das andere. Das erste war wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler.

Ich sah, wie ihm die Flügel genommen wurden. Und es wurde von der Erde aufgehoben und auf zwei Füße gestellt wie ein Mensch, und es wurde ihm ein menschliches Herz gegeben. Und siehe, ein anderes Tier, das zweite, war gleich einem Bären und war auf der einen Seite aufgerichtet und hatte in seinem Maul zwischen seinen Zähnen drei Rippen. Und man sprach zu ihm: Steh auf und friss viel Fleisch! Danach sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Panter, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken und das Tier hatte vier Köpfe, und ihm wurde große Macht gegeben. Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und was übrig blieb, zertrat es mit seinen Füßen. Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere und hatte zehn Hörner. Als ich aber auf die Hörner Acht gab, siehe, da brach ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschengen und ein Maul; das redete große Dinge. Ich sah, wie Throne aufgestellt wurden, und einer, der uralte war, setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt rein wie Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder loderndes Feuer. Und von ihm ging aus ein langer feuriger Strahl. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende

standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan. Ich merkte auf um der großen Reden willen, die das Horn redete, und ich sah, wie das Tier getötet wurde und sein Leib umkam und ins Feuer geworfen wurde. Und mit der Macht der andern Tiere war es auch aus; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte. Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende. Ich, Daniel, war entsetzt, und dies Gesicht erschreckte mich.“ *Daniel 7,3-15.*

Dann bekommt Daniel zunächst eine kurze Erklärung über das Gesicht:

„Und er redete mit mir und sagte mir, was es bedeutete. Diese vier großen Tiere sind vier Königreiche, die auf Erden kommen werden. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfangen und werden's immer und ewig besitzen.“ *Daniel 7,16-18.*

Wie in Nebukadnezars Traum handelt es sich also auch in dieser Vision um die Abfolge von Königreichen. Tatsächlich entsprechen sie den Königreichen, die im Standbild durch die Metalle dargestellt sind.

Der geflügelte Löwe war ein Sinnbild Babylons. So wird das Babylonische Reich in dieser Vision durch ihn dargestellt. Der Bär symbolisiert das Reich der Meder und Perser; der Panter mit den vier Köpfen das Reich der Griechen. Das folgende Tier, das „furchtbar und schrecklich“ war, hatte eiserne Zähne und zermalmte und zertrat alles mit seinen Füßen. Es stellt das Römische Reich genauso dar wie das Eisen beim Standbild, von dem wir gelesen haben: „... wie Eisen alles zermalmte und zerschlägt ...“

Durch die Darstellung der Mächte als Raubtiere wird ihr Charakter verdeutlicht. Es sind zerstörerische, aggressive Tiere, die auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind und andere Tiere vernichten – im Gegensatz zum Lamm Gottes. Mit diesen Tieren wird nicht nur der Charakter des jeweiligen Herrschers symbolisiert, sondern auch der seines Volkes. Letztlich stellen sie das Wesen von Menschen dar, die selbstlose Mitmenschen verfolgen und zu vernichten suchen. Beispiele für solch ein Vorgehen finden wir in der Begebenheit, als Daniel in die Löwengrube geworfen wurde (*Daniel* 6), oder in der Verfolgung der Christen unter den römischen Kaisern.

Nach der kurzen Erklärung werden Daniel noch weitere Erläuterungen über das vierte Tier gegeben. Dabei wird der Fokus der Offenbarungen zunehmend auf den Zeitabschnitt gelenkt, der beim Standbild durch die Beine und Füße symbolisiert ist.

„Er sprach: Das vierte Tier wird das vierte Königreich auf Erden sein; das wird ganz anders sein als alle andern Königreiche; es wird alle Länder fressen, zertreten und zermalmen. Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, die aus diesem Königreich hervorgehen werden. Nach ihnen aber wird ein anderer aufkommen, der wird ganz anders sein als

Die Visionen von Daniel 2 und Daniel 7
nebeneinander dargestellt



die vorigen und wird drei Könige stürzen. Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten vernichten und wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern. Sie werden in seine Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit. Danach wird das Gericht gehalten werden; dann wird ihm seine Macht genommen und ganz und gar vernichtet werden. Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen.“ *Daniel 7,23-27.*

Das Nächste, was besondere Bedeutung gewinnt, ist also das kleine Horn, das zwischen den zehn Hörnern des vierten Tieres hervorkommt. Es stellt eine Macht dar, einen König. Diese Macht lästert Gott, vernichtet die Heiligen und ändert Festzeiten und Gesetze. Sie folgt dem Römischen Reich und entspricht somit den Füßen aus Eisen und Ton.

Nachdem Konstantin, der römische Kaiser, das Christentum „hoffähig“ gemacht hatte, verkündigte er 313 durch das Edikt von Mailand eine allgemeine Religionsfreiheit.

„In heilsamer Überlegung und in der besten Absicht haben wir den Beschluss fassen zu müssen geglaubt, dass durchaus niemandem die Freiheit zu versagen sei, die Religionsweise der Christen zu wählen und zu befolgen, sondern dass es jedem frei gestellt sein solle, sein Herz derjenigen Religion zuzuwenden, welche

er selbst für die geeignetste hält, damit uns die Gottheit in allem ihre gewöhnliche Fürsorge und Huld erweisen könne ... denn es ist offenbar der Ruhe unserer Zeiten angemessen, dass jeder die Freiheit habe, sich eine Gottheit zu wählen, und die zu verehren, welche er immer will. Dies ist aber von uns in der Absicht geschehen, damit es nicht den Anschein habe, als wollten wir irgendeine Art der Gottesverehrung und des Gottesdienstes in etwas beeinträchtigen.“ Konstantin und Licinius, *Edikt von Mailand* (313).

Jeder durfte seinen Glauben ausleben. Aber schon nach kürzester Zeit kam es in der angepassten christlichen Kirche zu Auseinandersetzungen. Konstantin musste im innerkirchlichen Kampf mit den Donatisten entscheiden und verurteilte diese Gruppierung. Dann rief er 325 das Konzil zu Nicäa ein, um u.a. den innerkirchlichen Streit zwischen Athanasius und Arius zu klären. Arius wurde verbannt. Trotzdem ging der Streit weiter. Um 380 wurde vom Kaiser Theodosius die so genannte christliche Religion schließlich zur alleinigen Religion im Römischen Reich erklärt. Heidnische Religionen wurden verboten, Andersgläubige verbannt und verfolgt. Auf diese Zeit geht der Beginn der Inquisition zurück.

So entwickelte sich schon frühzeitig die Verbindung von Staat und Kirche, die über viele Jahrhunderte die Herrschaft in der so genannten christlichen Welt ausüben würde.

Nach diesen Tieren sieht Daniel eine Gerichtsszene, in der Gott Recht schafft. Das entspricht dem Stein, der vom Berg herabkommt und das Standbild zermalmt.

Auch Christen bleiben ewig Heiden

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. Juni 2007:

„Auch Christen bleiben ewig Heiden

Cäsar mit viel Gespür für Jesus und noch mehr Macht-instinkt: Trier, die einstige römische Residenzstadt, zeigt ihren Kaiser Konstantin und dessen Welt

Erster christlicher Kaiser – das ist ein gewaltiger Ehrentitel für einen Herrscher, der sich als heidnischer Sonnengott anbeten ließ und als Mörder von Sohn und Gattin ein nicht gerade gottgefälliges Leben führte ...“

Mit diesen Worten begann ein Zeitungsartikel zur Ausstellung „Konstantin der Große“ im Jahr 2007 in Trier.

Sicherlich, ich hatte schon einiges gewusst über diesen Herrscher. Aber während ich durch die Ausstellung ging, wurde mir der Epochenwechsel bewusst, der zu seiner Zeit stattfand. Ein Weltreich war dabei zusammenzubrechen und dieser Kaiser nutzte die Gunst der Stunde und verband sich mit der erstarkenden christlichen Kirche. Was dann geschah, war unglaublich! Aus der verfolgten Religion wurde eine Staatsreligion. Ein blutrünstiger, erbarmungsloser Tyrann, der Frau und Kinder hinrichten ließ, wurde zum Oberhaupt der christlichen Kirche. Bald wurden Andersgläubige

unterdrückt und verfolgt. Er änderte das Sabbatgebot zur Heiligung des Sonntags, machte das Fest der Wintersonnenwende zum Weihnachtsfest und legte den Ostertermin fest. Das Feldzeichen seiner Macht – das Chi-Rho – wurde zum Zeichen der vorherrschenden Kirche im Mittelalter und ist es bis heute geblieben.

In der orthodoxen Kirche wird Konstantin als Heiliger verehrt, von der katholischen Kirche als hingebungsvoller Unterstützer des christlichen Glaubens.

Mit unbeschreiblichen Lügen und Märchen über Konstantin, seine angebliche Taufe durch den Papst Silvester und eine vermeintliche Gebietsschenkung an den Papst täuschte man die Menschen über Jahrhunderte (Silvesterlegende und Konstantinische Schenkung), um schließlich im Mittelalter den päpstlichen Anspruch auf die weltliche Herrschaft zu rechtfertigen.

Während ich durch diese Ausstellungen ging, war ich erschüttert, wie unwissend wir Menschen sind – wie Dinge, die wir als selbstverständlich hinnehmen, auf Lug und Trug gebaut sind. Ich war entsetzt und empört, auf was für ein verlogenes Fundament eine solch einflussreiche Christengemeinschaft gebaut sein kann. Ich war aber auch tief beeindruckt, wie offensichtlich die Prophetie sich durch die konstantinische Wende und das Aufkommen des Papsttums erfüllt hatte. Die Füße aus Eisen und Ton – die Verbindung von Kirche und Staat – waren zum Greifen nah.

Daniel 8: Der Widder, der Ziegenbock und das kleine Horn



In *Daniel* 8 wird eine weitere Vision beschrieben. Der Aufbau entspricht dem Aufbau von Kapitel 2 und 7. Inzwischen befand sich das babylonische Königreich kurz vor seinem Ende. Der letzte König Belsazar herrschte in seinem letzten Jahr. Das Reich der Meder und Perser stand unmittelbar bevor.

„Im dritten Jahr der Herrschaft des Königs Belsazar erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach jenem, das mir zuerst erschienen war. Ich hatte ein Gesicht und während meines Gesichtes war ich in der Festung Susa im Lande Elam am Fluss Ulai. Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, ein Widder stand vor dem Fluss, der hatte zwei hohe Hörner, doch eins höher als das andere, und das höhere war später hervorge wachsen. Ich sah, dass der Widder mit den Hörnern stieß nach Westen, nach Norden und nach Süden hin. Und kein Tier konnte vor ihm bestehen und vor seiner Gewalt errettet werden, sondern er tat, was er wollte, und wurde groß. Und indem ich darauf Acht hatte, siehe, da kam ein Ziegenbock vom Westen her über die ganze Erde, ohne den Boden zu berühren,

und der Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen. Und er kam bis zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, den ich vor dem Fluss stehen sah, und er lief in gewaltigem Zorn auf ihn zu. Und ich sah, dass er nahe an den Widder herankam, und voller Grimm stieß er den Widder und zerbrach ihm seine beiden Hörner. Und der Widder hatte keine Kraft, dass er vor ihm hätte bestehen können, sondern der Bock warf ihn zu Boden und zertrat ihn, und niemand konnte den Widder von seiner Gewalt erretten. Und der Ziegenbock wurde sehr groß. Und als er am stärksten geworden war, zerbrach das große Horn, und es wuchsen an seiner Stelle vier andere Hörner nach den vier Winden des Himmels hin. Und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn; das wurde sehr groß nach Süden, nach Osten und nach dem herrlichen Land hin. Und es wuchs bis an das Heer des Himmels und warf einige von dem Heer und von den Sternen zur Erde und zertrat sie. Ja, es wuchs bis zum Fürsten des Heeres und nahm ihm das tägliche Opfer weg und verwüstete die Wohnung seines Heiligtums. Und es wurde Frevel an dem täglichen Opfer verübt, und das Horn warf die Wahrheit zu Boden. Und was es tat, gelang ihm. Ich hörte aber einen Heiligen reden, und ein anderer Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange gilt dies Gesicht vom täglichen Opfer und vom verwüstenden Frevel und vom Heiligtum, das zertreten wird? Und er antwortete mir: Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.“ *Daniel 8,1-14.*

Nachdem Daniel dieses Gesicht gesehen hat, wird der Engel Gabriel zu ihm geschickt, um es zu erklären.

„Und er sprach: Siehe, ich will dir kundtun, wie es gehen wird zur letzten Zeit des Zorns; denn auf die Zeit des Endes geht das Gesicht. Der Widder mit den beiden Hörnern, den du gesehen hast, bedeutet die Könige von Medien und Persien. Der Ziegenbock aber ist der König von Griechenland. Das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König. Dass aber vier an seiner Stelle wuchsen, nachdem es zerbrochen war, bedeutet, dass vier Königreiche aus seinem Volk entstehen werden, aber nicht so mächtig wie er.“
Daniel 8,19-22.

Diese wenigen Erklärungen geben sehr viel Aufschluss. Zunächst wird deutlich gesagt, dass es in diesem Gesicht um die letzte Zeit geht. Dann folgt eine kurze Auslegung über den Widder und Ziegenbock. Wiederum handelt es sich um die Königreiche Medo-Persien und Griechenland. Das griechische Reich unter Alexander dem Großen wurde schließlich in die vier Diadochenreiche aufgeteilt.

Wie wir in den Visionen von Kapitel 2 und 7 gesehen haben, ist Rom das nächste Reich, das folgt. In dem Gesicht aus Kapitel 8 wird nun nicht mehr eindeutig zwischen dem heidnischen und dem „christlichen“ Rom unterschieden. Das gemeinsame Symbol ist ein kleines Horn.

„Aber gegen Ende ihrer Herrschaft, wenn die Frevler überhand nehmen, wird aufkommen ein frecher und verschlagener König. Der wird mächtig sein, doch nicht so mächtig wie sie. Er wird ungeheures

Unheil anrichten und es wird ihm gelingen, was er tut. Er wird die Starken vernichten. Und gegen das heilige Volk richtet sich sein Sinnen, und es wird ihm durch Betrug gelingen und er wird überheblich werden, und unerwartet wird er viele verderben und wird sich auflehnen gegen den Fürsten aller Fürsten; aber er wird zerbrochen werden ohne Zutun von Menschenhand.“ *Daniel 8,23-25.*

Über den wesentlichen Teil der Vision, nämlich die Frage „Wie lange gilt dies Gesicht?“ mit der Antwort: „Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen vergangen sind“, bekommt Daniel keine nähere Erklärung. Er ist erschöpft und liegt einige Tage krank. „Dies Gesicht von den Abenden und Morgen, das dir hiermit kundgetan ist, das ist wahr; aber du sollst das Gesicht geheim halten; denn es ist noch eine lange Zeit bis dahin. Und ich, Daniel, war erschöpft und lag einige Tage krank. Danach stand ich auf und verrichtete meinen Dienst beim König. Und ich wunderte mich über das Gesicht und niemand konnte es mir auslegen.“ *Daniel 8,26.27.*

Die Auslegung dieses Gesichtes sollte Daniel erst zu einem späteren Zeitpunkt erhalten. Inzwischen war Darius, der Meder, König über Babylon geworden. In seinem ersten Herrschaftsjahr kommt wiederum der Engel Gabriel zu Daniel. „Da flog der Mann Gabriel, den ich zuvor im Gesicht gesehen hatte, um die Zeit des Abendopfers dicht an mich heran. Und er unterwies mich und redete mit mir und sprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, um dir zum rechten Verständnis zu verhelfen. Denn als du anfingst zu beten, erging ein Wort, und ich komme, um dir's kundzutun; denn du bist von Gott geliebt. So merke nun auf das Wort, damit du das Gesicht verstehst.“ *Daniel 9,21-23.*

Die Visionen von Daniel 2, Daniel 7
und Daniel 8 nebeneinander dargestellt



Darauf folgt die Erklärung zu dem Gesicht aus *Daniel* 8. Aber auch diese Erklärung ist unvollständig. So erscheint der Engel Gabriel noch einmal und sagt: „Nun aber komme ich, um dir Bericht zu geben, wie es deinem Volk gehen wird am Ende der Tage; denn das Gesicht geht auf ferne Zeit.“ *Daniel* 10,14.

Kapitel 11 und 12 schließlich geben weitere detaillierte Auslegungen des Gesichtes, das in *Daniel* 8 niedergeschrieben ist. Bevor wir jedoch *Daniel* 11 und 12 ausführlicher behandeln, werden wir uns im nächsten Kapitel mit den großen Zeitprophetien und im Kapitel „Die Änderung des Fokus“ wieder mit den jährlichen Festen im Heiligtum beschäftigen.

Die Füße von Eisen und Ton

In allen Visionen des Buches *Daniel* wird das Augenmerk zunehmend auf die „Füße von Eisen und von Ton“ gelenkt. Diese Zeit wird in *Daniel* 7 und 8 durch das kleine Horn dargestellt.

In seinem zweiten Brief an die Thessalonicher schreibt Paulus einiges über die Zeit vor der Wiederkunft Christi:

„Was nun das Kommen unseres Herrn Jesus Christus angeht und unsre Vereinigung mit ihm, so bitten wir euch, liebe Brüder, dass ihr euch in eurem Sinn nicht so schnell wankend machen noch erschrecken lasst – weder durch eine Weissagung noch durch ein Wort oder einen Brief, die von uns sein sollen –, als sei der Tag des Herrn schon da. Lasst

euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens.“ 2. Thessalonicher 2,1-3.

Paulus lebte zu der Zeit, als das Römische Reich die Vorherrschaft hatte – er lebte in der Zeit der Schenkel aus Eisen. Als er den Glaubensgeschwistern erklärte, dass vor der Wiederkunft Christi noch ein Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden müsste, sagte er eigentlich: „Ihr Lieben, vor dem Stein, der das Standbild zertrümmert, kommen noch die Füße aus Eisen und Ton!“

Diese Füße aus Eisen und Ton sind ein Sinnbild für eine vom reinen Glauben abgefallene christliche Kirche, die ihre Macht mit der Macht des Staates vereint. Von den Gläubigen der christlichen Gemeinde hieß es anfangs: „Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.“ *Apostelgeschichte* 4,32. Dann aber breitete sich unter einigen Gläubigen der gleiche Geist aus, den wir bei der Charakterisierung der Tiere in *Daniel* 7 gefunden haben: Es wurde um den eigenen Vorteil gekämpft, ohne Rücksicht auf die Verluste, die es für andere bedeutete. So schrieb Paulus an die Mitgläubigen in Korinth: „Vielmehr rechtet ein Bruder mit dem andern, und das vor Ungläubigen! Es ist schon schlimm genug, dass ihr miteinander rechtet. Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen? Vielmehr tut ihr Unrecht und übervorteilt, und das unter Brüdern!“ *1. Korinther* 6,6-8.

Diese egoistische Einstellung breitete sich zunehmend in der christlichen Kirche aus. Auf eine solche Kirche, die auf Ansehen,

Macht und Vorteil bedacht war, traf der Kaiser Konstantin, als er im Jahr 312 das Christentum durch seine scheinbare Bekehrung zu einer akzeptierten und später überaus geförderten Religion machte. So verbanden sich die kirchliche und die staatliche Macht. Was unter Konstantin begann, setzte sich über Jahrhunderte hinweg bis zum Ende des Mittelalters fort und fand erst zur Zeit der Französischen Revolution (1789) in der alten Welt und mit der nahezu zeitgleichen Verabschiedung der amerikanischen Verfassung (1787) in der neuen Welt eine Unterbrechung.

Paulus erläutert die Folge dieser Entwicklung im Brief an die Thessalonicher weiter. „Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, sodass er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott. . . . Denn es regt sich schon das Geheimnis der Bosheit . . .“ *2. Thessalonicher 2,4-7*.

Diese Verbindung von einer Kirche und einem Staat hat über die Jahrhunderte eine herrschende Rolle gespielt und Andersdenkende und Andersgläubige verfolgt und umgebracht. Die Füße aus Eisen und Ton scheinen nur einen kleinen Teil des Standbildes auszumachen. Sie werden aber am ausführlichsten erklärt und nehmen den längsten Zeitraum in der Geschichte ein. Wenn wir uns in einem späteren Kapitel mit den Prophetien in der *Offenbarung* befassen, werden wir noch einmal auf die Füße von Eisen und Ton zurückkommen.

Die großen Zeitprophetien im Buch Daniel und im Heiligtum

6



Im vorigen Kapitel haben wir uns mit den Symbolen beschäftigt, die die verschiedenen Zeitperioden der Menschheitsgeschichte charakterisieren. Die Symbole und ihre Abfolge sind so klar, dass wir bereits einen groben Überblick über die vergangene Geschichte erhalten haben – so wie Gott sie sieht. Auch verstehen wir besser, in welcher Zeit wir heute leben und welche Kräfte gegeneinander kämpfen.

Allerdings enthalten die Visionen im Buch *Daniel* noch wesentlich mehr Informationen. Verbunden mit den Symbolen sind Angaben über Zeitperioden. Den einzelnen Mächten sind Grenzen gesetzt. Die Mächte des Bösen finden ein Ende und Gottes Werk geht entscheidende Schritte voran. Es ist wie eine Weltenuhr. Gott kennt die Zeitpunkte im Voraus, an denen sich wesentliche Änderungen ereignen. Oft sind es scheinbar unbedeutende Ereignisse, denen die Menschen zunächst keine Beachtung schenken. Aber sie bringen weitreichende Veränderungen.

Ein typisches Beispiel war die Geburt Jesu. Nur wenige betrachteten das vorhergesagte Ereignis. Mit menschlichen Augen betrachtet, war es zunächst bedeutungslos – einer armen Frau wurde in einer unbedeutenden Stadt in einem Stall ein Kind geboren. Wie ganz anders sah Gott es an! Hunderte von Jahren zuvor hatte Gott den Ort und die Umstände der Geburt vorhergesagt. Diese Vorhersagen waren so klar, dass sich die Weisen aus dem Morgenland aufmachten und dieses Kind suchten, um es anzubeten. (Siehe *Matthäus 2,1.2.*)

Um welche großen Zeitprophetien geht es?

In der Prophetie gibt es große, umfassende Zeitperioden und kleinere, spezifische Zeitperioden. In diesem Kapitel werden wir uns mit den zwei wesentlichen großen Zeitabschnitten beschäftigen:

- Die längste Zeitperiode ist der Zeitraum der 2300 Abende und Morgen aus *Daniel 8,14*.
- Die zweite bedeutende Zeitperiode ist der Zeitraum der $3\frac{1}{2}$ Zeiten (siehe *Daniel 7,25*). Dieser Zeitraum ist identisch mit den 42 Monaten und 1260 Tagen aus *Offenbarung 11,2.3*.

Bevor wir auf diese Zeitabschnitte eingehen, müssen wir noch eine wichtige Grundlage der Auslegung erwähnen: In der biblischen Prophetie steht ein prophetischer Tag für ein tatsächliches Jahr.

Ein Tag steht für ein Jahr

Wie schon gesagt, enthalten die biblischen Vorhersagen nicht nur Ereignisse, sondern auch Zeitabschnitte. So wird im Buch *Daniel* von 2300 Abenden und Morgen, von 70 Wochen und von $3\frac{1}{2}$ Zeiten berichtet. Was bedeuten diese Zeitangaben?

Als das Volk der Israeliten nach einer kurzen Wüstenwanderung vor dem Land Kanaan stand und gegen Mose und Gottes Führung murrte, sagte Gott ihnen die Folgen ihres Verhaltens voraus. Wegen ihres Unglaubens konnten sie nicht in das Land Kanaan einziehen. 40 Tage hatten die Kundschafter der Israeliten das Land erkundet und einen entmutigenden Bericht zurückgebracht. Entsprechend der Anzahl dieser Tage sollten sie jetzt 40 Jahre durch die Wüste wandern.

„Und eure Kinder sollen Hirten sein in der Wüste vierzig Jahre und eure Untreue tragen, bis eure Leiber aufgegeben sind in der Wüste. Nach der Zahl der vierzig Tage, in denen ihr das Land erkundet habt – je ein Tag soll ein Jahr gelten –, sollt ihr vierzig Jahre eure Schuld tragen, auf dass ihr innerwerdet, was es sei, wenn ich die Hand abziehe.“
4. Mose 14,33-34.

Auch als der Prophet Hesekiel die Schuld Israels symbolisch darstellen sollte, stand ein Tag für ein Jahr: „Du sollst dich auch auf deine linke Seite legen und die Schuld des Hauses Israel auf dich legen. So viele Tage du so daliegst, so lange sollst du auch ihre Schuld tragen. Ich will dir aber die Jahre ihrer Schuld auflegen, für jedes Jahr einen Tag, nämlich dreihundertneunzig Tage. So lange sollst du die Schuld des Hauses Israel tragen. Und wenn du dies vollbracht hast, sollst du danach dich auf deine rechte Seite legen und sollst tragen die Schuld des Hauses Juda vierzig Tage lang; denn ich gebe dir hier auch je einen Tag für ein Jahr.“
Hesekiel 4,4-6.

Genauso steht auch in den Prophetien des Buches *Daniel* ein Tag für ein Jahr. So sind die 2300 Abende und Morgen 2300 Jahre. Die

70 Wochen umfassen einen Zeitraum von 490 Jahren (70 Wochen zu je 7 Tagen). Die $3\frac{1}{2}$ Zeiten (siehe *Daniel* 7,25 und 12,7) sind $3\frac{1}{2}$ prophetische Jahre und entsprechen somit 42 prophetischen Monaten ($3 \times 12 + 6 = 42$; siehe *Offenbarung* 11,2 und 13,5) oder 1260 prophetischen Tagen ($42 \times 30 = 1260$; siehe *Offenbarung* 11,3 und 12,6). Das sind 1260 tatsächliche Jahre.

Als Nächstes wollen wir auf diese großen Zeitperioden eingehen.

Die 2300 Abende und Morgen

„Und er antwortete mir: Bis zweitausend-dreihundert Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden. Und als ich, Daniel, dies Gesicht sah und es gerne verstanden hätte, siehe, da stand einer vor mir, der aussah wie ein Mann, und ich hörte eine Menschenstimme mitten über dem Ulai rufen und sprechen: Gabriel, lege diesem das Gesicht aus, damit er's versteht. Und Gabriel trat nahe zu mir. Ich erschrak aber, als er kam, und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Merk auf, du Menschenkind! Denn dies Gesicht geht auf die Zeit des Endes.“
Daniel 8,14-17.

Dies ist das letzte prophetische Gesicht, das Daniel erhielt. In den folgenden Kapiteln finden wir Auslegungen und Erklärungen zu diesem Gesicht. Der Engel Gabriel war geschickt worden, um es

zu erklären. Allerdings konnte er zunächst nur einen Teil erklären, weil Daniel zu erschöpft war, ja sogar einige Tage krank wurde.

Wie wir gesehen haben, betrifft auch das Gesicht von *Daniel 8* zunächst wieder den gleichen Zeitablauf wie die Visionen in *Daniel 2* und *7*. Dann wird eine Frage gestellt, die sich förmlich aufdrängt: Wie lange sollte die Herrschaft dieser schrecklichen Mächte denn dauern? Wann würde die Sünde endlich beendet werden? Genau diese Frage wird von einem „Heiligen“ gestellt: „Ich hörte aber einen Heiligen reden, und ein anderer Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange gilt dies Gesicht vom täglichen Opfer und vom verwüstenden Frevel und vom Heiligtum, das zertreten wird?“ *Daniel 8,13*.

Auf diese Frage wird eine konkrete Antwort erteilt, die eine Orientierung für das gesamte Standbild, für die Tiere in *Daniel 7* und für das Gesicht in *Daniel 8* gibt. „Und er antwortete mir: Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.“ *Daniel 8,14*.

Daniel wollte das Gesicht gerne verstehen und Gabriel wollte es ihm auch erklären, doch der Prophet sank ohnmächtig zu Boden. Nachdem Gabriel ihn wieder gestärkt hatte, erklärte er ihm einige Details über den Ziegenbock und den Widder und über das kleine Horn.

Das Gesicht sollte auf die Zeit des Endes gehen. Doch keine Erklärung folgte über die 2300 Abende und Morgen außer dieser: „Dies Gesicht von den Abenden und Morgen, das dir hiermit kundgetan ist, das ist wahr.“ *Daniel 8,26*. Dann war Daniel wiederum erschöpft und einige Tage lang krank.

„Und ich, Daniel, war erschöpft und lag einige Tage krank. Danach stand ich auf und verrichtete meinen Dienst beim König. Und ich wunderte mich über das Gesicht und niemand konnte es mir auslegen.“ *Daniel 8,27*.

Wann aber sollte dieser Zeitabschnitt der 2300 Jahre beginnen?

Nicht lange nach diesem Gesicht erlebte Daniel, wie das Babylonische Reich durch den persischen Feldherrn Cyrus eingenommen wurde. Das veranlasste ihn, erneut die Schriften des Propheten Jeremia zu durchsuchen, der die Befreiung Israels vorhergesagt hatte. Während Daniel sein eigenes Herz erforschte und die Vorhersagen Gottes zu verstehen suchte, kam wieder der Engel Gabriel zu ihm, den er vorher im Gesicht gesehen hatte, und sagte: „Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, um dir zum rechten Verständnis zu verhelfen.“ *Daniel* 9,22.

In wenigen Versen werden nun einige Eckpfeiler beschrieben, die der Engel nennt, um Daniel zu helfen, das Gesicht aus *Daniel* 8 zu verstehen – und hier besonders die 2300 Abende und Morgen.

1. Er beschreibt einen Anfangspunkt: „Von der Zeit an, als das Wort erging, Jerusalem werde wiederaufgebaut werden ...“
2. Er gibt einen zweiten Orientierungspunkt: „... bis ein Gesalbter, ein Fürst, kommt, sind es sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen ...“
3. Die Verse zielen wie *Daniel* 8 auf die Zeit des Endes hin: „... bis das Verderben, das beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.“ *Daniel* 9,25-27.

DER ANFANGSPUNKT

„Im Buch Esra steht dieser Befehl verzeichnet. Esra 7,12-16. Er wurde in seiner vollständigen Form von Artaxerxes, dem König von Persien, im Jahre 457 v. Chr. erlassen. In Esra 6,14 heißt es jedoch, dass das Haus des Herrn zu Jerusalem gebaut worden sei ‚nach dem Befehl des Kores (Cyrus), Darius und Artahastha (Artaxerxes), der Könige in Persien‘. Diese drei Könige verfassten,

bestätigten und vervollständigten den Erlass, der dann die für die Weissagung notwendige Vollkommenheit hatte, um den Ausgangspunkt der zweitausenddreihundert Tage zu bezeichnen.“ E.G. White, *Der große Kampf* 329.3.

DER ZWEITE ORIENTIERUNGSPUNKT:

DIE 70 WOCHEN ODER 490 JAHRE

Der zweite Orientierungspunkt, den der Engel dem Propheten Daniel gab, betrifft einen Zeitabschnitt von 70 Wochen oder 490 Jahren.

„Siebzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt, um das Verbrechen zum Abschluss zu bringen und den Sünden ein Ende zu machen und die Schuld zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit einzuführen und Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben.“ *Daniel* 9,24 (Elberfelder).

Das Wort, das mit „bestimmt“ übersetzt wurde, bedeutet so viel wie „abgeschnitten“. Die 70 Wochen sind von dem größeren Zeitraum der 2300 Tage abgeschnitten. Diese Zeit der 70 Wochen war für das jüdische Volk die Gelegenheit, als Werkzeug in Gottes Hand die Sünde, das Böse, zu beenden. Diese Zeit fand ihren Höhepunkt, als der Messias, Jesus Christus, auf die Erde kam.

70 Wochen entsprechen 490 prophetischen Tagen – also 490 Jahren. Vom Jahr 457 v. Chr. aus gerechnet – dem Zeitpunkt, als der Befehl ausging, Jerusalem wieder aufzubauen –, kommen wir auf das Jahr 34 n. Chr. (Ein Jahr Null hat es nicht gegeben.)

„So wisse nun und merke: Von der Zeit an, da ausgeht der Befehl, dass Jerusalem soll wiederum gebaut werden, bis auf den Gesalbten, den Fürsten, sind sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen, so werden die Gassen und Mauern wieder gebaut werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit.“ *Daniel 9,25* (Luther von 1912).

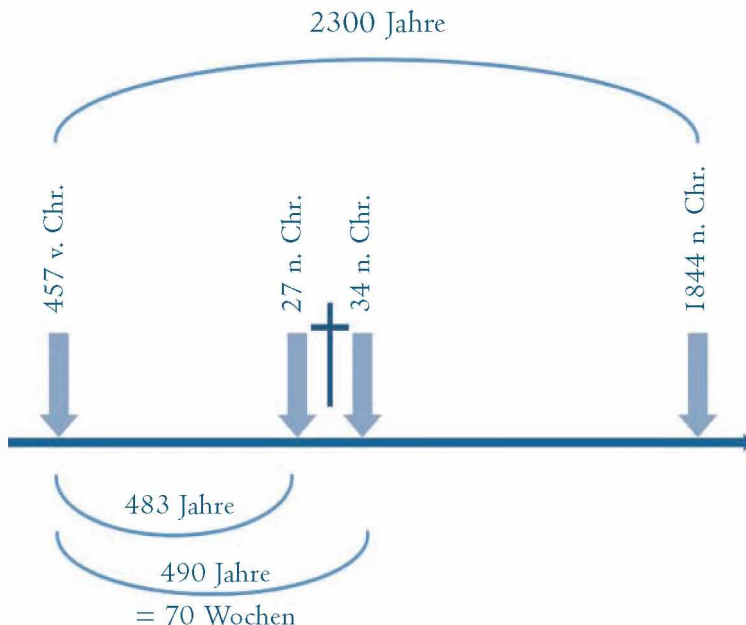
7 Wochen und 62 Wochen sind zusammen 69 Wochen und entsprechen 483 Jahren. Von dem Befehl von 457 v. Chr. ausgehend, kommen wir auf das Jahr 27 n. Chr., in dem Jesus von Johannes getauft wurde und den Heiligen Geist empfing. Mit diesem Ereignis begann sein öffentliches Wirken.

„Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang.“ *Daniel 9,27* (Luther von 1912). In diesen letzten 7 Jahren wirkten Jesus und anschließend die Apostel insbesondere unter den Juden.

„Mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören.“
Daniel 9,27.

„Im Jahre 31 n. Chr., dreieinhalb Jahre nach seiner Taufe, wurde der Herr gekreuzigt. Mit diesem großen, auf Golgatha dargebrachten Opfer hörten die Opferordnungen auf, die vier Jahrtausende lang in die Zukunft, auf das Lamm Gottes, gewiesen hatten. Der Schatten war im Wesen aufgegangen, und alle Opfer und Gaben des Zeremonialgesetzes hatten ihre Erfüllung gefunden.“ *Der große Kampf* 330.3.

Die 2300 Jahre und die 70 Wochen von Daniel 9



Die besonders für die Juden bestimmten 70 Wochen oder 490 Jahre endeten 34 n. Chr. Zu dieser Zeit besiegelte das jüdische Volk seine Verwerfung des Evangeliums, indem es Stephanus steinigte und die Nachfolger Christi verfolgte.

Trotzdem musste das Heiligtum gereinigt und die Sünde beendet werden. Allerdings konnte dies nun nicht mehr durch das Volk der Juden geschehen, sondern benötigte die lange Zeitperiode von insgesamt 2300 Jahren. Die 490 Jahre, die dem jüdischen Volk dafür gegeben worden waren, waren nur der erste Abschnitt davon.

Die 3½ Zeiten und die Zeit des Endes

„Aber dann kommt das Ende durch eine Flut, und bis zum Ende wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist. ... Und im Heiligtum wird stehen ein Gräuelbild, das Verwüstung anrichtet, bis das Verderben, das beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.“ *Daniel 9,26.27.*

Nachdem das jüdische Volk den Dienst Christi und der Apostel abgelehnt hatte, verbreitete sich das Evangelium in kurzer Zeit in der ganzen damals bekannten Welt. Allerdings sah Paulus bereits in seiner Zeit, wie sich der gleiche Geist, den die Juden bekundet hatten, auch bei den Christen entwickelte: Einige Verantwortliche suchten nicht mehr vorbehaltlos die Sache Gottes voranzubringen, sondern verfolgten ihre eigenen ehrgeizigen Ziele. So schrieb er den Thessalonichern folgende Worte:

„Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens. Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, sodass er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott. ... Denn es regt sich schon das Geheimnis der Bosheit.“
2. Thessalonicher 2,3-7.

So entwickelte sich eine christliche Kirche, die zunehmend auf ihre eigene Macht bedacht war. Wie im vorigen Kapitel beschrieben, kam es zur Verbindung von Kirche und Staat und zu einer Herrschaft dieser Macht, die viele Jahrhunderte lang bestand.

Diese Macht wird in *Daniel 2* durch die Füße aus Ton und Eisen symbolisiert. In *Daniel 7* und *8* steht das kleine Horn als Sinnbild für die Vereinigung von Kirche und Staat.

ANFANG UND ENDE DER 3½ ZEITEN

Die Zeit der Herrschaft des kleinen Horns wird mit 3½ Zeiten angegeben (siehe *Daniel* 7,25). In anderen Textstellen wird dieselbe Zeitperiode mit 42 Monaten oder 1260 Tagen ausgedrückt (siehe *Offenbarung* II-13).

Wann begann diese Zeit? Wie im vorigen Kapitel beschrieben, machte der römische Kaiser Konstantin das Christentum zu einer anerkannten Religion im Römischen Reich. Die ehemals verfolgte Religion wurde 380 n. Chr. zur Staatsreligion und schließlich übernahm der Bischof von Rom sogar die Führung im Westteil des Römischen Reiches. Zwar hatte er keine direkten kaiserlichen Aufgaben, doch war er das eigentliche Oberhaupt Westroms. In Konstantinopel herrschte weiterhin der oströmische Kaiser.

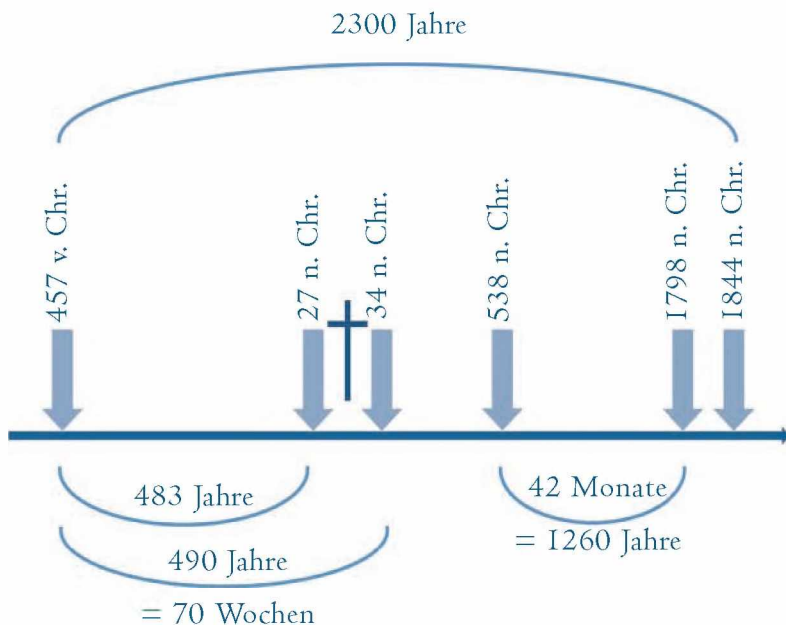
Zur Zeit der Völkerwanderung wurde Rom in den Auseinandersetzungen mit den feindlichen Stämmen allerdings immer wieder von anderen Herrschern regiert. So herrschten dort die Heruler und ab 493 n. Chr. die Ostgoten.

Schließlich schickte der oströmische Kaiser Justinian seinen Feldherrn Belisarius aus, um den Christen in Afrika und in Italien zu Hilfe zu kommen. 538 n. Chr. besiegte Belisarius die Ostgoten in Rom. Der Bischof von Rom – der Papst – erhielt daraufhin nicht nur die geistliche Hoheit, sondern auch die staatliche Herrschaft über ein begrenztes Staatsgebiet. Dieser Zeitpunkt kennzeichnet den Beginn der Herrschaft des kleinen Horns, der 1260 Jahre.

Der Herrschaftsbereich des Papsttums dehnte sich danach zunehmend über den wesentlichen Teil der „christlichen“ Welt aus. Die päpstliche Herrschaft dauerte trotz vieler Krisen ununterbrochen an, bis ihr 1798 ein Ende gesetzt wurde, als der französische General Berthier in Rom einmarschierte, den Vatikan auflöste und Papst Pius IV als Gefangenen nach Valence führte. Das geschah im Gefolge der Französischen Revolution, in der auch der Kirchenbesitz in Frankreich beschlagnahmt

und die Geistlichkeit dem Staat unterstellt wurde. Diese Ereignisse fanden genau 1260 Jahre nach der Einsetzung des römischen Bischofs zum Staatsoberhaupt statt.

Die 3½ Zeiten von Daniel 7 und Offenbarung 11-13



Das Ende der päpstlichen Herrschaft brachte Freiheit für die Christenheit. Durch die Gesetzgebung der Französischen Revolution und durch die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika wurden Religionsfreiheit und die Trennung von Kirche und Staat in den Grundgesetzen verankert.

Nach diesen 3½ Zeiten begann die Zeit des Endes.

„Und du, Daniel, verbirg diese Worte und versiegle dies Buch bis auf die letzte Zeit. Viele werden es dann durchforschen und große Erkenntnis finden. ... Und er sprach zu dem Mann in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Stroms stand: Wann sollen denn diese großen Wunder geschehen? Und ich hörte den Mann in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Stroms stand. Er hob seine rechte und linke Hand auf gen Himmel und schwor bei dem, der ewiglich lebt, dass es eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit wahren soll; und wenn die Zerstreung des heiligen Volks ein Ende hat, soll dies alles geschehen. Und ich hörte es, aber ich verstand's nicht und sprach: Mein Herr, was wird das Letzte davon sein? Er aber sprach: Geh hin, Daniel; denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit.“ *Daniel 12,4-9.*

Die Zeit des Endes

„Und er sprach: Siehe, ich will dir kundtun, wie es gehen wird zur letzten Zeit des Zorns; denn auf die Zeit des Endes geht das Gesicht.“ *Daniel 8,19.*

Was sollte in dieser letzten Zeit geschehen? Was war der wesentliche Punkt des Gesichtes von *Daniel 8*?

„Bis zweitausenddreihundert
Abende und Morgen vergan-
gen sind, dann wird das Heilig-
tum wieder gereinigt werden.“
Daniel 8,14 (New King James).

In der Zeit des Endes sollte also das Heiligtum wieder gereinigt werden. Wenn wir an den Dienst und die Feste im Heiligtum zurückdenken, erinnern wir uns, dass die Reinigung des Heiligtums am großen Versöhnungstag stattfand. Das war das vorletzte der jährlichen Feste am Heiligtum. Zu diesem Zeitpunkt musste die Sünde, die das ganze Jahr über ins Heiligtum gebracht worden war, aus dem Heiligtum entfernt werden (siehe Kapitel 4). Das vorhergesagte Ereignis in *Daniel 8,14* ist also der große Versöhnungstag.

Die 2300 Abende und Morgen begannen im Jahr 457 v. Chr. Das Ende dieses Zeitabschnittes ist somit das Jahr 1844 n. Chr. Zu diesem Zeitpunkt begann demnach der große Versöhnungstag.

Was geschah 1844?

In den Jahren vor 1844 gab es in vielen Teilen der Welt Erweckungsbewegungen, die das baldige Kommen Christi voraussagten. Sie gründeten sich dabei unter anderem auf *Daniel 8,14*. Besonders hatte diese Bewegung in Amerika unter William Miller weitreichenden Einfluss. Die Gläubigen dort erwarteten Christi Wiederkunft am 22. Oktober 1844. Dieser Zeitpunkt ergab sich aus der sorgfältigen Berechnung der in *Daniel 8,14* genannten Zeiten, aus den jüdischen Festen und der Berücksichtigung des religiösen jüdischen

Kalenders. Bis dahin wurde das Heiligtum wie selbstverständlich als die Erde angesehen. Sie musste gereinigt werden. Diese Vorstellung war über Jahrhunderte durch die kirchlichen Traditionen geprägt worden. Die Gotteshäuser waren zu Heiligtümern gemacht worden, die der Stiftshütte der Israeliten nachgebaut waren. Diese Kirchen sollten das Zentrum eines irdischen Reiches Gottes darstellen.

Als die Wartenden am Ende des 22. Oktobers 1844 enttäuscht feststellen mussten, dass Christus nicht wiedergekommen war, konnten sie trotz ernster Überprüfung in der Berechnung keinen Fehler finden. Doch Gott half ihnen aus der drohenden Verzweiflung. Am nächsten Tag wurde ihnen die Antwort gegeben: Das Heiligtum war nicht die Erde, sondern das himmlische Heiligtum, das Mose gezeigt worden war und von dem Paulus im Hebräerbrief schreibt. In diesem Heiligtum hatte Jesus Christus all die Jahre als Hoher Priester gedient (siehe auch *Hebräer* 8,1,2; 9,11).

Jetzt, am 22. Oktober 1844, hatte sich Entscheidendes geändert. Der Hohe Priester Jesus begann seinen Dienst im Allerheiligsten, so wie einst der Priester am Versöhnungstag im irdischen Allerheiligsten. Er begann, das Heiligtum zu reinigen und die Sünde endgültig auszurotten. Das ist die Erfüllung dieses alttestamentlichen Herbstfestes.

Die Gläubigen standen im Glauben beim Heiligtum und erforschten ihre Herzen nach verborgenen Sünden, während ihr Hoher Priester die Reinigung vollzog.

Aber warum war dieses Ereignis unter den Menschen allgemein so wenig bekannt?

Es geschah das Gleiche wie zur Zeit der Geburt Jesu. Auch damals war sein Kommen vorhergesagt worden. Auch damals wollte niemand zuhören. Die Juden erwarteten einen ganz anderen Messias. Als der Sohn Gottes geboren wurde, geschah es in einer Krippe fern der Aufmerksamkeit der Menschen. Genauso war es auch bei diesem

weiteren entscheidenden Ereignis, beim Beginn des großen Versöhnungstages. Wieder war das Ereignis vorhergesagt und verkündigt worden. Wieder kümmerten sich nur wenige darum – und nur wenige bereiteten sich vor. Viele warteten auf eine große, spektakuläre Wiederkunft Christi. Und wieder fand das so wichtige Ereignis im Stillen statt.

Doch was änderte sich mit diesem Ereignis für die Menschen, die Christus von Herzen nachfolgten? Sie mussten verstehen lernen, was Christus im Allerheiligsten tat und was sich im Vergleich zu seinem früheren Dienst geändert hatte.

Der Fokus hatte sich geändert. Von nun an stand nicht mehr die Errettung des Einzelnen im Vordergrund – es ging um mehr: um die Beendigung der Sünde schlechthin. Die Erlösung des einzelnen Menschen war nur ein Schritt gewesen, um die Sünde aus der gesamten Welt zu beseitigen. Zuerst wurden die Soldaten rekrutiert und trainiert; jetzt sollten sie gegen die Sünde in den Krieg ziehen.

„Dann wird dem Frevel ein Ende gemacht und die Sünde abgetan und die Schuld gesühnt, und es wird ewige Gerechtigkeit gebracht und Gesicht und Weissagung erfüllt und das Allerheiligste gesalbt werden.“ *Daniel 9,24.*

Teil 2

Der Stein rollt



Als ich 25 Jahre alt war, las ich zum ersten Mal eine Darlegung über Daniel 11. Es ging um den Kampf zwischen dem König des Nordens und dem König des Südens. Ich kannte schon etwas von den Prophetien im Buch Daniel. Aber was ich da las, war mir neu! Der König des Südens = Atheismus? Es war einfach, einsichtig und

beeindruckend, aber kaum zu glauben: Der riesige kommunistische Ostblock mit seiner Militärmaschine sollte vom König des Nordens besiegt werden? Das war der Inhalt der Prophetie – aber in absehbarer Zukunft waren diese Ereignisse undenkbar!

1989, zehn Jahre später – ich erinnere mich noch genau an den Morgen: Wir hatten das Radio angeschaltet. Es stand auf der Fensterbank im Wohnzimmer. Eine Nachricht nach der anderen wurde gesendet. Menschen kamen über die Grenze von Ostdeutschland nach Westdeutschland. Dann erklommen einige die Berliner Mauer und es wurde nicht geschossen! Der eiserne Vorhang zwischen den Westmächten und den Ostmächten brach zusammen. Mir wurde bewusst: Wir erleben vor unseren Augen, wie sich Prophetie erfüllt.

Danach erlebten wir, wie sich ein Land nach dem andern von der kommunistischen Herrschaft trennte: Ungarn, Polen, die Tschechoslowakei u.a. Ein nahestehender Verwandter aus Rumänien sagte: „Aber Ceausescu wird bleiben. In Rumänien wird es keine Änderung geben.“ „Doch, es wird sich auch ändern“, erwiderte ich. Ich konnte dies so sicher sagen, weil ich die Prophetie aus Daniel 11 vor Augen hatte. Es dauerte nur 2 bis 3 Tage. Ich war gerade an einer Tankstelle, als die Nachricht durchs Radio kam, dass der rumänische Diktator verhaftet worden sei.

Heute, zu Beginn des Jahres 2009, ist der Kommunismus als atheistische Staatsform bedeutungslos geworden. Eine andere kolossale Veränderung findet derzeit statt: Der Kapitalismus in seiner selbstsüchtigen, gottlosen und materialistischen Form bricht zusammen.

Die kommenden vier Kapitel führen zu unserer heutigen Zeit. Die Situation in dieser großen Auseinandersetzung spitzt sich immer mehr zu. „Der Stein rollt“ – Gottes Reich gewinnt Gestalt, während auf der anderen Seite die menschlichen Mächte in ihrem Stolz erschüttert werden.

Die Änderung des Fokus

7



1844 – ein entscheidender Wendepunkt

Die beiden großen prophetischen Reihen, nämlich die jährlichen Feste im Heiligtum der Israeliten und die Zeitprophetien aus *Daniel* und *Offenbarung*, haben einen wichtigen Höhepunkt im großen Versöhnungstag. An diesem Tag wurde das Heiligtum zur Zeit des Alten Testaments von den Sünden des ganzen Jahres gereinigt. Außerdem stellt er, wie wir bereits im vorigen Kapitel gesehen haben, den Endpunkt der Zeitprophetien im Jahr 1844 dar (siehe *Daniel* 8,14).

Der Beginn des großen Versöhnungstages ist tatsächlich ein entscheidender Wendepunkt im Dienst Christi und in den Aufgaben seiner Nachfolger. Die wesentlichen Phasen der Menschheitsgeschichte haben sich in der Vergangenheit an dem orientiert, was im Himmel geschah – genauer gesagt: sie orientierten


sich am Dienst Jesu Christi. Damit die Israeliten diese Phasen erfassen konnten, hatte Gott ihnen das Heiligtum mit den jährlichen Festen gegeben.

DER DIENST JESU CHRISTI KANN IN FÜNF PHASEN UNTERTEILT WERDEN:

1. Zunächst war Christus ein Prophet – über drei Jahre lang verkündigte er die Botschaft seines Vaters während seines öffentlichen Wirkens auf dieser Erde.
2. Die nächste Phase war sein Opfertod. Auf dieses Ereignis weist das Passahfest hin. Es bildet das Zentrum der Frühjahrsfeste im Heiligtum.
3. Die Auferstehung und die Himmelfahrt waren der Übergang zur dritten Phase: Jetzt diente Christus als Priester im himmlischen Heiligtum. Die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten war die Bestätigung seiner neuen Aufgabe.
4. Das nächste wesentliche Ereignis ist die Reinigung des Heiligtums. Dies geschieht seit dem 22.10.1844, als der große Versöhnungstag begann. Von nun an konzentrierte sich das Werk Christi auf die Tätigkeit des Hohen Priesters im Allerheiligsten. Nicht mehr die Erlösung des Einzelnen, sondern die Reinigung des Heiligtums von der Sünde steht im Mittelpunkt des Dienstes.
5. Das nächste Ereignis steht noch bevor. Wenn der Reinigungsdienst im Heiligtum beendet wird, tritt der Hohe Priester aus dem Heiligtum heraus – er legt seine priesterlichen Kleider ab. Das ist der Zeitpunkt, wenn Christus zu seinem Volk auf diese Erde zurückkehrt. Dann wird er als Richter und König kommen.

Die Phasen des Dienstes Christi

Rückkehr als König	Am Ende der Erdenzeit	Am Ende
Priester im Allerheiligsten	Seit 1844	1844 bis Wiederkunft
Priester im Heiligen	Himmelfahrt bis 1844	31 n. Chr. bis 1844
Opfer	Jesu Tod am Kreuz	31 n. Chr.
Prophet	Jesu Wirken unter den Menschen	27 bis 31 n. Chr.
Jesu Aufgabe	Phase	Zeitraum



Welche Bedeutung hat nun der Wechsel des Dienstes Christi vom normalen Priesterdienst im Heiligen zum Dienst des Hohen Priesters im Allerheiligsten?

Der große Versöhnungstag im Alten Testament war eine sehr feierliche Angelegenheit. Jeder erwachsene Mann musste daran teilnehmen und auch die Frauen und Kinder waren eingeladen. Alle waren durch Boten zur Versammlung gerufen worden. Insbesondere diente das Fest des Posaunenblasens dazu, alle für den großen Versöhnungstag zusammenzurufen. Wer von den Männern nicht teilnahm, sollte aus dem Volk ausgerottet werden.

Zu Beginn des Versöhnungstages mussten alle Sünden, die dem Einzelnen bewusst waren, im Heiligtum bekannt werden und auf diese Weise sozusagen im letzten Moment hineingebracht werden. Wurde diese letzte Gelegenheit versäumt, blieb die Sünde bei dem Betreffenden und er wurde aus dem Volk Israel ausgerottet.

Zur Zeit des Alten Testaments wussten die Israeliten, dass es nach dieser letzten Gelegenheit keine Vergebung mehr für die Sünde gab. Das nächste Ereignis war die Rückkehr des Hohen Priesters aus dem Heiligtum.

Was bedeutet das für heute? Die Menschen, die Christi Werk als Hoher Priester verstehen, sind sich bewusst, dass bald die Zeit vorüber ist, in der noch Sünden vergeben werden können. Wenn die Reinigung des Heiligtums abgeschlossen wird, müssen alle Sünden vor Gott gebracht worden sein – das bedeutet, dass die Menschen vollkommen ohne Sünde sein müssen. Das nächste Ereignis, das vor ihnen steht, ist die Rückkehr des Hohen Priesters aus dem Heiligtum in den Vorhof. Dies versinnbildlicht nichts anderes als Christi Rückkehr auf diese Erde als König.

Seit dem Jahr 1844 sind über 160 Jahre vergangen und noch immer ist Christus nicht wiedergekommen. Leider machten sich unter den wartenden Gläubigen Oberflächlichkeit und Weltlichkeit breit, sodass Christus das Werk noch nicht abschließen konnte.

Um die Bedeutung des Dienstes Christi für das persönliche Leben eines Gläubigen besser zu begreifen, gehen wir an dieser Stelle nochmals auf die beiden Abteilungen des himmlischen Heiligtums ein.

Der Dienst im Heiligen

Die Aufgaben in der ersten Abteilung wurden jeden Tag ausgeführt. So wurde dieser Dienst auch das „Tägliche“ genannt. Er umfasste die verschiedenen Brand- und Sündopfer im Vorhof. Außerdem wurden täglich die Lampen hergerichtet und die Rauchopfer gebracht. Die Schaubrote lagen jeden Tag aus und wurden am Sabbat erneuert. All diese Zeremonien verdeutlichen wesentliche Teile unserer täglichen Gemeinschaft mit Gott:

Das Sündopfer wurde bei einem Sündenbekenntnis gebracht. Es wies auf das Blut Christi hin, das unsere Vergebung bewirkt. So erforschen wir auch heute in der persönlichen Andacht unser Leben und bitten Gott um Reinigung, wo immer uns eine Sünde bewusst wird. Das Schaubrot versinnbildlicht das Wort Gottes. Jeden Sabbat gibt es durch das Studium des Wortes Gottes einen neuen „Vorrat“ davon, so wie das Brot jeden Sabbat neu aufgelegt wurde. Unter der Woche wird es vom Heiligen Geist erleuchtet, der durch den Leuchter symbolisiert wird. Unsere Gebete um die Gnade und Vergebung Gottes steigen täglich zusammen mit den Verdiensten Christi zum Thron Gottes empor – so wie der Rauch vom Rauchopferaltar aufstieg. Somit befasst sich der tägliche Dienst im Heiligen ganz besonders mit der Errettung und dem geistlichen Wachstum des einzelnen Menschen. Hier erfasse und erlebe ich, was Jesus für mich täglich tut.

„Als ständiges Opfer wurden jederzeit Schaubrote vor dem Herrn vorrätig gehalten. Sie bildeten einen Teil des täglichen Opfers. Man nannte sie Schaubrote oder ‚Brote der Gegenwart‘, weil sie dem Herrn stets vor Angesicht lagen. (Vgl. 2. Mose 25,30.) Damit bekannte der Mensch seine Abhängigkeit von Gott für den Erhalt sowohl irdischer als auch geistlicher Speise, die man nur durch die Fürsprache Christi empfangen kann. Gott hatte Israel in der Wüste mit Brot vom Himmel versorgt. Es war auch jetzt noch immer abhängig von seinen Gaben an leiblicher Nahrung und geistlichem Segen. Manna und Schaubrote wiesen beide auf Christus, das Lebensbrot, der um unsertwillen stets in der Gegenwart Gottes ist. Er sagte selbst: ‚Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen.‘ Johannes 6,51. Auf den Schaubroten lag Weihrauch, den man zum Gedächtnis vor Gott verbrannte, wenn sie am Sabbat durch frische Brote ersetzt wurden.

Der wichtigste Teil des täglichen Gottesdienstes war das Opfer, das um einzelner Personen willen dargebracht wurde. Der reuige

Der Dienst im Heiligen betrifft im Wesentlichen das tägliche Werk zur Erlösung des einzelnen Menschen

Im Heiligen

- Die Opfer
 - Das Schaubrot
 - Der Leuchter
 - Der Rauchopferaltar
-

Sünder brachte das Opfertier an die Tür der Stiftshütte. Er legte die Hand auf dessen Haupt, bekannte seine Sünden und übertrug sie damit bildlich von sich auf das unschuldige Tier. Dann schlachtete er es eigenhändig. Der Priester trug das Blut ins Heiligtum und sprengte es vor den Vorhang, hinter dem die Lade mit dem Gesetz stand, das der Sünder übertreten hatte. Mit diesem feierlichen Brauch wurde nun die Sünde bildlich auf das Heiligtum übertragen. In anderen Fällen wurde das Blut nicht hineingebracht, dann aber musste der Priester das Fleisch essen. Das hatte Mose den Söhnen Aarons geboten, als er sagte: ‚Der Herr hat es [das Sündopfer] euch gegeben, dass ihr die Schuld der Gemeinde wegnehmen und sie vor ihm entsühnen sollt.‘ 3. Mose 10,17. Beide Zeremonien versinnbildeten die Übertragung der Sünde von dem Bußfertigen auf das Heiligtum.“ E.G. White, *Patriarchen und Propheten* 331.I.2.

Der Dienst im Allerheiligsten

Im Allerheiligsten befand sich die Bundeslade mit dem Gnaden-thron, den Gesetzestafeln und den schirmenden Cherubim. Es versinnbildlichte das Zentrum des Reiches Gottes, mit dem Thron des Königs und der Grundlage seiner Regierung, dem Gesetz Gottes. Nur einmal im Jahr ging der Hohe Priester in diese Abteilung, um das Heiligtum von der Verschmutzung zu reinigen, die durch die Sünde der Menschen entstanden war, und um so die Sünde aus dem Reich Gottes zu entfernen.

Das Wesentliche dieses Dienstes ist also nicht die Erlösung des Einzelnen, sondern die Beendigung des großen Kampfes. Nicht nur die Sünde des Einzelnen, sondern die Sünde als solche muss beseitigt werden. Sie begann, als Luzifer die Regierung Gottes und damit den

Charakter Gottes in Frage stellte. Dieser Zweifel an Gottes selbstlosem Charakter wird mit der Reinigung des Heiligtums ausgetilgt und Christus wird wieder von allen als der rechtmäßige König des Universums anerkannt werden.

Bevor die Sünde aus dem himmlischen Heiligtum entfernt werden kann, muss der Strom der Sünde, die ins Heiligtum gebracht wird, aufhören. Alle Gläubigen müssen ihre Sünden auf Christus gelegt haben. Die Sünden sind dann nicht mehr in den Menschen, sondern im Heiligtum, wohin sie durch den Priester gebracht worden sind. Dieser Zeitpunkt ist der große Versöhnungstag. Mit dem Dienst dieses Feiertages endet auch die Zeit der Gnade für den einzelnen Menschen. Danach gibt es keine Vergebung mehr, weil dieser Dienst abgeschlossen ist. Jeder Mensch hat seine intelligente Entscheidung getroffen. So wird das Volk, das im Geist am Dienst des großen Versöhnungstages teilhat, sein Herz erforschen, um sich völlig von Christus reinigen zu lassen, solange noch Zeit dafür ist.

Zu Beginn des Versöhnungstages geht dieser Prozess der persönlichen Reinigung noch weiter. So brachte der Hohe Priester an diesem Tag zuerst für sich und seine Familie einen Jungstier und dann für das Volk einen Ziegenbock als Sündopfer dar. Erst nach diesen Opfern zur eigenen Versöhnung fand die Reinigung des Heiligtums statt (siehe *3. Mose 16,1-15*).

Diese erste Phase des großen Versöhnungstages kann man als Übergangsphase zwischen dem Dienst im Heiligen und dem Dienst im Allerheiligsten sehen. Die Aufmerksamkeit richtet sich von der Erlösung des Einzelnen auf die Beseitigung der Sünde allgemein und die Beendigung des großen Kampfes.

Findet diese Änderung in der Denkrichtung nicht statt, wird man letzten Endes die Dankbarkeit für den Dienst Christi und die eigene Bereitschaft, sich für andere hinzugeben, aus den Au-

gen verlieren. Die Gedanken über das eigene Seelenheil können sehr selbstzentriert werden: Ich möchte erlöst werden; ich möchte Frieden mit Gott haben; ich brauche Gemeinschaft mit Gott usw.

Der Dienst im Allerheiligsten gibt den Segnungen der ersten Abteilung die tiefere Bedeutung. Hier geht es um das Werk Gottes – um die Wiederherstellung des Reiches Gottes und die Beendigung des großen Kampfes. Wenn meine Gedanken bei diesem Werk und den Ereignissen verweilen, die im Allerheiligsten stattfinden, wird das Ich unbedeutend. Mein ganzes persönliches Christenleben bekommt einen anderen Bezug. Ich strebe nach Gerechtigkeit, damit der große Kampf beendet wird, oder ich suche die Gemeinschaft mit Gott, damit ich andern Menschen und auch den Engeln seinen Charakter offenbaren kann. Der Fokus hat sich also von mir auf das Werk gerichtet. Das Böse, der Tod, das Elend, der Zweifel an Gottes Liebe – alles das wird beendet.

Der Dienst im Allerheiligsten betrifft im Wesentlichen den jährlichen Dienst – die Wiederherstellung des Reiches Gottes

Im Allerheiligsten

- Die Bundeslade
 - Der Gnadenthron
 - Die Gesetzestafeln
 - Die Cherubim
-

Das Ich steht nicht mehr im Mittelpunkt

Diese entscheidende Änderung hat Auswirkungen auf unser Bibelverständnis und unser praktisches Leben. Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen in *Matthäus* 25,1-13 soll diesen Unterschied verdeutlichen.

„Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zum Kaufmann und kauft für euch selbst. Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Darum wachtet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.“

Wenn dieses Gleichnis behandelt worden ist, ging es fast immer darum, dass wir bereit sein müssen, wenn der Ruf erschallt: „Siehe, der Bräutigam kommt!“ Habe ich genügend Öl dabei? Wie kann ich bereit sein? Wann bin ich eine törichte und wann bin ich eine kluge Jungfrau? Eigentlich drehten sich diese Fragen ständig um mich und meine Vorbereitung darauf, dass Christus wiederkommt. Diese Fragen haben ihren Platz, aber der Fokus muss dabei stimmen.

Ich muss sagen: Meine Aufmerksamkeit war früher so sehr auf meine persönliche Errettung gerichtet, dass ich immer wieder über zwei Aussagen in diesem Gleichnis stolperte. Zum einen fragte ich mich, ob die klugen Jungfrauen nicht selbstsüchtig handelten, als sie den törichten kein Öl abgaben, und zum anderen hätte ich gerne verstanden, warum die törichten Jungfrauen nicht mehr in den Hochzeitssaal durften.

Was war denn bei den klugen Jungfrauen eigentlich anders als bei den törichten? Die offensichtliche Antwort lautet, dass die einen Öl in ihren Gefäßen hatten, die anderen nicht. Der wesentliche Unterschied liegt aber tiefer. Die beiden Gruppen haben einen unterschiedlichen Charakter. Die klugen Jungfrauen lieben das Brautpaar. Sie bereiten sich von ganzem Herzen auf diese Hochzeit vor – sie stellen die ganze Fülle ihrer Liebe zur Verfügung. Deshalb haben sie genügend Vorrat dabei, auch für Notfälle. Die törichten Jungfrauen aber tun nur das, was richtig und nötig ist. Ihr Dienst ist der eines „Mietlings“, der seine Aufgabe erfüllt, aber nicht von Liebe für seinen Herrn getrieben wird. Sie denken in Wirklichkeit über sich selbst nach – nämlich wie sie von anderen angesehen werden und ob sie vom Bräutigam angenommen werden. Das wird deutlich, wenn wir das Gleichnis näher betrachten.

Die Jungfrauen warten auf den Bräutigam, der sich verspätet. Als er schließlich kommt, stellen die törichten mit Schrecken fest,

dass ihr Öl zur Neige geht. So bitten sie die klugen, ihnen auszuweichen. Deren Antwort ist einfach: „Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein.“ Wenn sie von ihrem Öl abgeben würden, könnten sie dem Brautzug den Weg nicht bis zum Haus des Bräutigams erleuchten. Alle Lampen würden verlöschen, bevor der Hochzeitszug sein Ziel erreicht hätte. Die Antwort der klugen Jungfrauen ist nicht selbstsüchtig, sondern ihr Fokus ist auf die Aufgabe gerichtet, während die törichten Jungfrauen nur an sich denken. Ihnen wird gar nicht bewusst, wie sehr der Hochzeitszug leiden würde, wenn das Öl aufgeteilt würde. Die ganze Selbstsucht der törichten Jungfrauen zeigt sich, als sie auch noch zur Hochzeit eingelassen werden wollen. Ihr Dienst ist nicht mehr notwendig. Sie haben die Gelegenheit, ihre Wertschätzung zu zeigen, versäumt. Trotzdem wollen sie die Segnungen. Auch hierin wird deutlich, dass ihre Konzentration bei ihrem eigenen Schicksal und nicht beim Hochzeitspaar ist. Wenn der Bräutigam sagt: „Ich kenne euch nicht“, erklärt er damit, dass diese Jungfrauen einen völlig anderen Charakter haben als er. Sie dienen sich selbst, während er sein Leben für andere gibt.

In dem Buch *Christi Gleichnisse* (neu: *Christus lehrt durch Gleichnisse*) geht E.G. White ausführlich auf den Dienst der klugen Jungfrauen ein. Ein großer Teil des Kapitels „Dem Bräutigam entgegen“ handelt davon, wie die klugen Jungfrauen den Weg für das Hochzeitspaar erleuchten. Der Schwerpunkt des Kapitels liegt nicht darauf, dass sie um ihretwillen bereit sind, sondern dass eine sehr wichtige Aufgabe erfüllt wird.

„Die klugen Jungfrauen des Gleichnisses hatten Öl in den Gefäßen, die sie neben ihren Lampen mitführten. Ihr Licht brannte mit unverminderter Flamme während der ganzen Nacht der Erwartung. Mit seinem Leuchten trug es zur Ehre des Bräutigams bei und erhellte außerdem die finsternen Wege zu dessen Haus, zum Hochzeitsfest.“

So sollen auch die Christen Licht in das Dunkel der Welt werfen. Durch den Heiligen Geist wirkt Gottes Wort wie ein Licht und wird im Leben des Menschen, der es annimmt, zu einer umgestaltenden Kraft. Wenn der Heilige Geist die Grundsätze des Wortes Gottes den Menschen ins Herz pflanzt, bringt er in ihnen Eigenschaften Gottes zur Entfaltung. Das Licht seiner Herrlichkeit – seinen Charakter – sollen seine Nachfolger ausstrahlen. Sie sollen auf diese Weise gleichzeitig Gott verherrlichen und den Pfad zum Haus des Bräutigams, zur Stadt Gottes, zum Hochzeitsmahl des Lammes erhellen.“ *Christus lehrt durch Gleichnisse* 299.2.3.

Eine neue Phase hat begonnen

So können wir also zusammenfassen: Mit Beginn des großen Versöhnungstages richteten sich die Augen der gläubigen Menschen auf den Dienst, den der Hohe Priester im Allerheiligsten ausführte. Es ging nicht mehr vornehmlich um die Reinigung des Einzelnen von Sünde, sondern um die Beendigung der Sünde selbst. Das Volk Israel folgte den Handlungen des Hohen Priesters im Glauben und ihre Gedanken wurden immer weiter vom eigenen Ich und den eigenen Wünschen und Vorstellungen wegelenkt.

Heute befinden wir uns nicht mehr in der Zeit der Vorbilder. Der wirkliche große Versöhnungstag hat mit dem Ende der 2300 Abende und Morgen begonnen. Seit diesem Zeitpunkt bereitet Christus im Allerheiligsten die völlige Beendigung der Sünde vor. Nehmen wir im Glauben an seinen Tätigkeiten teil, wird sich unser ganzes Leben danach ausrichten. Es geht nicht mehr um unser persönliches Glück, ja nicht einmal mehr unsere

persönliche Errettung steht im Vordergrund. Es geht um die Beendigung der Sünde im gesamten Weltall. Durch den Dienst im Allerheiligsten begreifen wir erst richtig, was der eigentliche Gegenstand im Kampf zwischen Gut und Böse ist und wie Gott diese Auseinandersetzung beendet.

Die folgenden Kapitel werden sich mit diesen letzten Ereignissen im Weltgeschehen beschäftigen.

Der König des Nordens und der König des Südens



WIE GEHT ES WEITER?

Im letzten Kapitel haben wir gesehen, dass mit dem Versöhnungstag eine wichtige Wende stattfand. Der Fokus hat sich von der Erlösung des Einzelnen auf die Beendigung der Sünde insgesamt gewendet. So münden auch die Zeitprophetien des Buches *Daniel* in diesem Ereignis. Die große Frage im Buch *Daniel* ist beantwortet: „Wie lange gilt dies Gesicht vom täglichen (Opfer) und vom verwüstenden Frevel und vom Heiligtum, das zertreten wird?“ „Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.“ *Daniel* 8,13.14.

Wie aber sehen die folgenden Ereignisse aus? Wie beendet Gott den Kampf zwischen Gut und Böse und wie beseitigt er die Sünde aus dem Universum? Auf diese Fragen geben andere Teile des Buches *Daniel* und ganz besonders die *Offenbarung* Antwort.

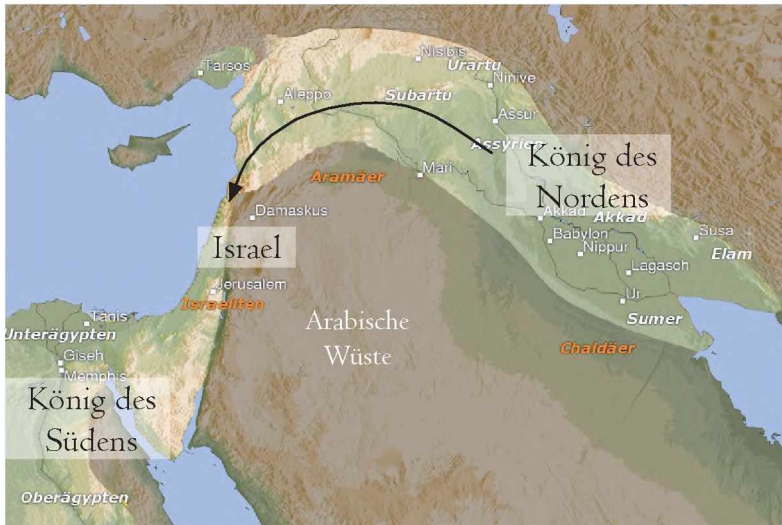
Die letzte prophetische Vision, die Daniel erhielt, wird im achten Kapitel beschrieben. Die folgenden Kapitel enthalten Erklärungen zu den Visionen. Das Kapitel II bringt zwei neue Begriffe herein, um den Kampf genauer zu beschreiben. Hier wird über eine lang andauernde Auseinandersetzung zwischen dem König des Nordens und dem König des Südens berichtet. Schließlich mündet auch dieser Streit in die Zeit des Endes:

„Und zur Zeit des Endes wird sich der König des Südens mit ihm messen und der König des Nordens wird mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen und wird in die Länder einfallen und sie überschwemmen und überfluten. Und er wird in das herrliche Land einfallen und viele werden umkommen.“
Daniel 11,40.41.

WER IST DER KÖNIG DES NORDENS UND WER IST DER KÖNIG DES SÜDENS?

Die Bezeichnungen „König des Nordens“ und „König des Südens“ werden besonders von den Propheten Jeremia und Hiesekiel benutzt. Der König des Nordens stellte zunächst die Mächte dar, die sich im Norden von Israel befanden oder Israel von Norden her bedrohten. Der König des Südens stellte zunächst die Mächte dar, die im Süden von Israel lagen. Somit war der König des Nordens das Babylonische Reich, der König des Südens war Ägypten.

Der König des Nordens und der König des Südens



„Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will über Tyrus kommen lassen Nebukadnezar, den König von Babel, von Norden her, den König der Könige, mit Rossen, Wagen, Reitern und einem großen Heer.“ *Hesekiel 26,7.*

„Siehe, so will ich ausschicken und kommen lassen alle Völker des Nordens, spricht der HERR, auch meinen Knecht Nebukadnezar, den König von Babel, und will sie bringen über dies Land und über seine Bewohner und über alle diese Völker ringsum und will an ihnen den Bann vollstrecken und sie zum Bild des Entsetzens und zum Spott und zur ewigen Wüste machen.“ *Jeremia 25,9.*

Kennzeichen der prophetischen Völker

Ägypten	Israel	Babylon
„Der Pharao antwortete: Wer ist der Herr, dass ich ihm gehorchen müsse und Israel ziehen lasse? Ich weiß nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht ziehen lassen.“	„Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel [= Überwinder]; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.“	„Denn was der König fordert, ist zu hoch und es gibt auch sonst niemand, der es vor dem König sagen könnte, ausgenommen die Götter, die nicht bei den Menschen wohnen.“
2.Mose 5,2 = Atheismus	1.Mose 32,29 = Herzensreligion	Daniel 2,11 = Scheinreligion

Der geistliche Charakter von Babylon, Ägypten und Israel wurde bereits ausführlich im ersten Kapitel dieses Buches beschrieben. Babylon versinnbildlicht die Scheinheiligkeit einer Kirche, die sich von einem wahrhaftigen Gottesdienst entfernt hat. Ägypten steht symbolisch für den Atheismus und Israel gilt als Symbol für ein Glaubensvolk, das eine Veränderung des Herzens, eine Befreiung von der Selbstsucht erfahren hat.

Jetzt ist es Zeit, diese Gegensätze genauer anzuschauen und sie auf die geschichtlichen Ereignisse anzuwenden. In der Geschichte

des Christentums ging es immer wieder um die Frage der Natur Jesu. Was zunächst wie eine theologische Haarspalterei aussieht, hat sehr praktische Konsequenzen für das Leben des einzelnen Menschen. Vereinfacht gesagt gibt es drei Positionen, genau wie bei dem König des Nordens, dem König des Südens und Israel.

Die eine Position lautet, dass Christus zwar Gott ist, aber niemals vollkommen Mensch war. Er wird als Heiliger angesehen, der ein anderes Fleisch hatte als wir, nämlich heiliges Fleisch. Somit wird Jesus zu einem unerreichbaren Ideal, dem wir nacheifern sollen, ohne es jemals erreichen zu können. Dieses Verständnis entspricht der Aussage der babylonischen Weisen, dass die Götter nicht bei den Menschen wohnen (siehe *Daniel 2,11*). Die Götter sind für Menschen nicht erreichbar. Eine solche Religion erkennt Jesus als Gott an – aber sie leugnet, dass er ein Mensch wie wir war. Niemals wird ein solcher Christ wirklich heilig werden, da er gar nicht daran glaubt, dass er so wie Jesus leben kann.

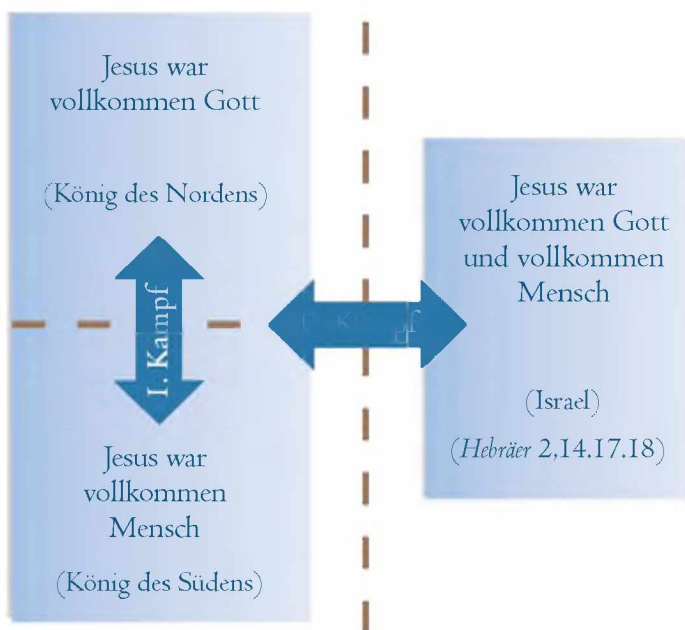
Johannes beschrieb diese Einstellung mit folgenden Worten: „Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen, die nicht bekennen, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Das ist der Verführer und der Antichrist.“ *2. Johannes 1,7*.

Die zweite Position ist die, dass Jesus vollkommen ein Mensch wie wir war, aber nicht Gott. Das ist die Einstellung eines Atheisten. Er lehnt Gott ab, auch wenn er vorgibt, noch so viele Götter anzubeten. Den wirklichen Gott nämlich, den Schöpfer von Himmel und Erde, lehnt er ab.

Die dritte Position anerkennt sowohl die Gottheit Jesu als auch die vollständige Gleichheit mit uns Menschen. Das drückt Paulus im Hebräerbrief aus. Zunächst weist er auf Jesu Gleichheit mit dem Vater hin. Gott sagt „von dem Sohn (Psalm 45,7.8): ‚Gott, dein Thron währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Reiches. Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst

die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl wie keinen deinesgleichen.“ *Hebräer 1,8.9*. Dann zeigt Paulus die Gleichheit Jesu mit uns Menschen auf: „Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er’s gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel. ... Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoher Priester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“ *Hebräer 2,14-18*.

Der Streit um die Natur Jesu



Zusammengefasst bedeutet das: Der König des Südens stellt den Atheismus dar. Er leugnet Gott, und zwar insbesondere die Göttlichkeit Jesu.

Der König des Nordens steht für eine von Gott abgefallene christliche Religion. Sie anerkennt Gott, stellt ihn aber für uns Menschen außer Reichweite. Auch Jesus war demnach Gott, aber nicht ein Mensch wie wir. Deshalb ist sein sündloses Leben für einen „normalen“ Menschen niemals erreichbar. Damit wird das sündhafte Leben der Menschen gerechtfertigt.

Zwischen diesen beiden Gruppen findet ein langanhaltender Kampf statt. Aber letztlich werden sie sich gegen das Volk Gottes verbünden.

Beispiele aus der Geschichte

Die Auseinandersetzung zwischen dem König des Nordens und dem König des Südens soll an einigen Beispielen aus der Geschichte dargestellt werden:

DER AUFSTIEG DES KLEINEN HORNS

Im Jahr 325 n. Chr. berief der römische Kaiser Konstantin in Nicäa eine Versammlung der christlichen Kirchenführer ein. Es lag ihm viel daran, die christliche Kirche vereint zu sehen. Ein wesentlicher Streitpunkt in der Kirche war die Auseinandersetzung zwischen der Lehre des Arius und der des Athanasius.

Arius, ein Presbyter aus Alexandria, lehrte, dass Christus nicht Gott gleich, sondern ein Geschöpf sei. Demgegenüber stand die Auffassung des Athanasius, des späteren Bischofs von Alexandria: Er betonte die

Gottgleichheit von Christus. Zwischen diesen Gruppen war ein heftiger Kampf ausgebrochen.

Tatsächlich vertrat Arius eine atheistische Auffassung, indem er Jesus Christus nur als Mensch ansah und seine Göttlichkeit leugnete. Arius wurde auf diesem Konzil in Nicäa verbannt und musste ins Exil gehen. Die Lehre des Athanasius wurde die anerkannte Lehre der etablierten Kirche.

Aber die Lehre des Arius fand auch viele Anhänger – unter anderem bei einigen germanischen Stämmen. Als zweihundert Jahre später, im Jahr 538 n. Chr., der römische General Belisarius den Weg für die Herrschaft des Bischofs von Rom frei machte – des geistlichen Roms, des kleinen Horns –, mussten zuvor drei arianische germanische Völker besiegt werden. In der Prophetie heißt es, dass drei Hörner vor dem kleinen Horn ausgerissen werden (siehe *Daniel 7,8.24*). Das waren die Vandalen, die Heruler und die Ostgoten. Als die Kirche des Mittelalters zum weltlichen Herrscher eingesetzt wurde, handelte es sich also um einen Sieg des Königs des Nordens über den König des Südens.

IM MITTELALTER

Während sich im Mittelalter die Verbindung eines angeblichen Christentums und des Staates zunehmend entwickelte und eine unbarmherzige Herrschaft über die Menschen ausübte, wurde sie durch eine andere Kraft doch immer wieder in Schach gehalten – durch den König des Südens.

Der König des Südens, der Atheismus, hatte verschiedene Gesichter. Jahrhundertlang war der Hauptwidwersacher des „christlichen“ Abendlandes der Islam. Während im Islam zwar eindeutig ein Gott angebetet wird, wird der wahre Gott doch abgelehnt. Jesus Christus wird als Mensch, als Prophet, angesehen. Seine Gottheit

wird geleugnet. Deshalb steht der Islam auf der Seite des Atheismus. Tatsächlich war es diese Kraft, die der Ausbreitung der Kirche des Mittelalters immer wieder eine Grenze setzte.

IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Nachdem der Islam im 18. Jahrhundert wesentlich an Macht verlor, kam eine andere atheistische Macht auf. Frankreich war über Jahrhunderte hinweg durch eine Kirche, die aufs Engste mit dem Staat zusammengearbeitet hatte, unterdrückt worden. Andersgläubige wurden rücksichtslos verfolgt und ausgerottet. Per Erlass gab es keine andere Religion als die katholische Religion. Unterstützt wurden diese Verfolgungen durch Herrscher, die das Volk erbarmungslos ausnutzten, um ihre eigene Person zu verherrlichen. Ein bekanntes Beispiel ist der französische König Ludwig XIV, der so genannte Sonnenkönig. Diese Unterdrückung führte schließlich zum Ausbruch der Französischen Revolution im Jahr 1789. Das Volk lehnte die verhasste Religion und die staatlichen Unterdrücker vollständig ab. Alle Autorität wurde umgeworfen. Anstelle von Kirche und König wurde die Göttin der Vernunft verehrt. Die Nation war zur Speerspitze des Atheismus geworden.

Wie in Kapitel 6 bereits dargelegt, wurde Ende des 18. Jahrhunderts auch der Kirchenstaat (Vatikan) aufgelöst und der Papst durch den französischen General Berthier gefangen genommen und nach Valence gebracht, wo er in der Verbannung starb. Diese Ereignisse sind die Erfüllung der Prophetie aus *Offenbarung* 13,3: Das Tier erlitt eine tödliche Wunde.

Der Geist der Französischen Revolution hatte einen weitreichenden Einfluss. Die wesentlichen Führer des Kommunismus im 20. Jahrhundert wirkten unter diesem Geist. So standen Karl Marx und Friedrich Engels unter dem Einfluss des Philosophen Hegel,

einem begeisterten Anhänger der Französischen Revolution. Marx und Engels legten die wissenschaftlichen Grundlagen des Kommunismus. Die Führer des Kommunismus in Russland (Wladimir Lenin, Leo

Der König des Nordens und des Südens in der Geschichte – die geistliche Auslegung

Zeitraum	Israel	König des Nordens	König des Südens
Zur Zeit Daniels	Israel	Babylon	Ägypten
Zur Zeit der Griechen	Juden	Seleukiden (Nordkönig)	Ptolemäer (Südkönig)
Zur Zeit Jesu	Christen	Juden	Römer
Im Mittelalter	Die verfolgte Gemeinde	Die abgefallene Kirche	Die Seleukiden und Türken
Heute	Die Gemeinde	Die abgefallene Kirche	Der moderne Atheismus

Trotzki und Josef Stalin) und China (Mao Tse-tung) wurden wesentlich durch das Gedankengut von Marx und Engels geprägt. Alle anderen kommunistischen Staaten waren mit einer dieser Großmächte verbunden und auf ein ähnliches Gedankengut gegründet.

Der König des Südens wurde im 19. und im 20. Jahrhundert also im Wesentlichen von den kommunistischen Mächten geprägt. Die christliche Religion wurde in diesen Staaten des Kommunismus unterdrückt oder verboten.

Der König des Südens wird besiegt

Wie bereits gesagt wird im elften Kapitel des Buches *Daniel* ausführlich über einen anhaltenden Kampf zwischen dem König des Nordens und dem König des Südens berichtet. Doch schließlich kommt es zu einer Entscheidung.

„Und zur Zeit des Endes wird sich der König des Südens mit ihm messen und der König des Nordens wird mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen und wird in die Länder einfallen und sie überschwemmen und überfluten.“ *Daniel 11,40.*

Die Zeit des Endes begann nach den $3\frac{1}{2}$ Zeiten der Herrschaft der mittelalterlichen Kirche. Wie beschrieben kam mit der Französischen Revolution im Jahr 1789 eine Kraft auf, die die Weltereignisse in den nächsten 200 Jahren entscheidend prägte: „Zur Zeit des Endes wird sich der König des Südens mit ihm messen.“

Dann wird die Antwort des Königs des Nordens beschrieben: „Der König des Nordens wird mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen und wird in die Länder einfallen und sie überschwemmen und überfluten.“

Erst seit einigen Jahren hat der Kommunismus, eine bedeutende Kraft des Atheismus, in fast allen Ländern völlig an Bedeutung verloren. Dieser Zusammenbruch kam durch eine enge Zusammenarbeit geistlicher und staatlicher Mächte zustande. Während „Papst Woytila“ die Freiheitsbewegungen in Polen in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts religiös und moralisch unterstützte, kam von Amerika und Europa der finanzielle und militärische Rückhalt. Diese Ereignisse mündeten schließlich im völligen Zusammenbruch des Sowjetkommunismus. Der König des Südens erlebte eine entscheidende Niederlage.

Nachdem der Kommunismus seine Macht verloren hatte, rückte der Islam wieder mehr in den Blickpunkt. Besonders nach den Terroranschlägen vom 11.9.2001 in den USA hat sich der Kampf zwischen dem König des Südens und dem König des Nordens auf die Auseinandersetzung zwischen dem Islam und dem erklärten Christentum verschoben. Wie weiter oben erwähnt, gilt auch der Islam als König des Südens, weil er die Göttlichkeit Jesu Christi ablehnt und ihn nur als Menschen ansieht. Somit lehnt er den wirklichen Gott, den Schöpfer von Himmel und Erde, ab.

„Und zur Zeit des Endes wird sich der König des Südens mit ihm messen, und der König des Nordens wird mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen und wird in die Länder einfallen und sie überschwemmen und überfluten. . . . Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern und Ägypten wird ihm nicht entrinnen, sondern er wird Herr werden über die goldenen und silbernen Schätze und über alle Kostbarkeiten Ägyptens.“

Daniel 11,40.42.43.

Diese Verse prophezeien nicht nur den vollständigen Sieg des Königs des Nordens über den König des Südens, sondern sie zeigen auch, dass der König des Nordens über die Schätze Ägyptens Herr sein wird. Die Auslegung dieser Prophetie ist einfach: Das Aufbegehren des Islams wird überrannt werden und die islamischen Länder werden den so genannten christlichen Nationen unterstellt werden. Das Gold Ägyptens – die riesigen Erdölvorräte in den islamischen Staaten im Mittleren Osten – wird unter die Autorität der „christlichen“ Nationen gestellt werden.

Die Erfüllung dieser Prophetie geschieht vor unseren Augen. Der Niedergang des Kommunismus fand innerhalb der letzten zwanzig Jahre statt. Der Islam hat sich mit Terrortechniken gegen die überhandnehmende westliche Welt zur Wehr gesetzt. Zwei bedeutende islamische Länder, Afghanistan und der Irak, sind zerstört und andere Staaten wie der Iran stehen unter beständiger Bedrohung. Andere mehrheitlich muslimische Staaten (Saudi-Arabien, Jordanien u.a.) unterstützen die erklärtermaßen christlichen Mächte.

Das Interesse der USA und Europas an den Erdölvorkommen in diesen Staaten ist gewaltig, da der Lebensstandard der westlichen Welt von den Ölvorkommen abhängt. Sie werden alles daransetzen, um einen gesicherten Zugang zu diesen Bodenschätzen zu haben.

Wer ist der letzte König? – Der falsche und der wahre König des Nordens

Nach dem Sieg des Königs des Nordens über den König des Südens scheint es nur noch eine einzige vorherrschende Macht auf dieser Erde zu geben. Doch die weiteren Verse in *Daniel II* zeigen, dass der Kampf noch nicht beendet ist, sondern eine unerwartete

Wendung nimmt: „Es werden ihn aber Gerüchte erschrecken aus Osten und Norden, und er wird mit großem Grimm ausziehen, um viele zu vertilgen und zu verderben.“ *Daniel* II,44.

Was für Gerüchte aus Osten und Norden sind das? Und gegen wen zieht der König des Nordens aus?

Tatsächlich ist der König des Nordens kein rechtmäßiger Herrscher, sondern ein Usurpator – ein König, der das Königtum einem anderen entrissen hat und sich selbst als König ausgibt. Jetzt hört er Gerüchte aus Osten und Norden – Gerüchte, dass der rechtmäßige König des Nordens zurückkommt.

WAS WAR GESCHEHEN?

An dieser Stelle schauen wir nochmals kurz zum Beginn des Kampfes auf dieser Erde zurück.

Bei der Schöpfung hatte Gott Adam und Eva dazu eingesetzt, über die Erde zu herrschen. Als es Satan gelang, die ersten Menschen zum Ungehorsam gegenüber Gott zu verführen, machte er sie dadurch zu seinen Untertanen, ob sie es wollten oder nicht. Ab diesem Zeitpunkt war er der Herrscher der Erde. Alle Menschen standen unter der Sünde und somit unter Satans Regierung. Er hatte die Herrschaft über diese Erde an sich gerissen.

Als Jesus auf der Erde lebte, versuchte Satan ihn in der Wüste. „Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ *Matthäus* 4,8,9.

Hier gab sich Satan als der Herrscher über die Erde aus. Aber er wusste, dass selbst bei der Schöpfung nicht Adam, sondern Jesus Christus der eigentliche Herrscher dieser Erde war. Erst wenn Jesus ihn anbeten würde, wäre Satan der wirkliche Herr dieser Erde.

„Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): ‚Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.‘“ *Matthäus* 4,10.

Satan ist also der falsche König des Nordens. Er ist der Usurpator. Und er hat Angst, dass der wahre König des Nordens zurückkommt und ihm das Reich wegnimmt. Der rechtmäßige König des Nordens ist Jesus Christus. „Groß ist der HERR und hoch zu rühmen in der Stadt unsres Gottes, auf seinem heiligen Berge. Schön ragt empor der Berg Zion, daran sich freut die ganze Welt, der Gottesberg fern im Norden, die Stadt des großen Königs.“ *Psaln* 48,2.3.

Über Satans Aufstieg und Fall steht geschrieben: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, Überwältiger der Nationen! Und du, du sagtest in deinem Herzen: ‚Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinaufsteigen auf Wolkenhöhen, dem Höchsten mich gleichmachen.‘“ *Jesaja* 14,12-14 (Elberfelder).

Uns muss bewusst sein, dass Satan tatsächlich hinter jeder irdischen Macht oder Nation stand, die im Lauf der Jahrtausende als König des Nordens auftrat. Jetzt kommt es zur letzten Auseinandersetzung. Wenn der vorgebliche König des Nordens – die irdische Macht – den König des Südens überwunden hat und allem Anschein nach völlige Herrschaft über die Erde besitzt, wird er feststellen, dass der wahre König des Nordens lebt und Nachfolger auf dieser Erde hat. Er wird aufgeschreckt werden durch die Gerüchte, dass der wahre König des Nordens kommt – dass Jesus Christus auf diese Erde zurückkommt. Deshalb wird er voller Zorn gegen die treuen Nachfolger des wahren Königs des Nordens vorgehen, um sie zu vernichten. Diese letzte Auseinandersetzung wird die Schlacht Harmagedon genannt (siehe *Offenbarung* 16,14-16).

Die Offenbarung: Das Buch Daniel wird entsiegelt



Im letzten Kapitel des Buches *Daniel* wird der Prophet angewiesen, das Buch zu versiegeln: „Und du, Daniel, verbirg diese Worte und versiegle dies Buch bis auf die letzte Zeit. Viele werden es dann durchforschen und große Erkenntnis finden.“ *Daniel* 12,4.

Im Gegensatz dazu steht das Buch *Offenbarung*. Es ist ein Buch, das offen ist, das enthüllt, das klärt. Tatsächlich wird durch die *Offenbarung* das Buch *Daniel* erklärt.

In der *Offenbarung* gibt Johannes eine ganze Reihe prophetischer Aussagen wieder. Zusätzlich berichtet er von Visionen, die die Umstände verdeutlichen, unter denen die prophetischen Aussagen gegeben wurden. So berichtet er in Kapitel I, dass er Christus in seiner königlichen Gestalt sah. Von ihm erhielt er die Anweisung, Briefe an die Gemeinden zu schreiben. In Kapitel 2 und 3 folgen die Briefe, die nicht nur auf die damaligen Gemeinden zutrafen, sondern auch prophetische Zeitabschnitte charakterisieren.

In Kapitel 4 und 5 berichtet Johannes wieder von einer Vision: „Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören wie eine Posaune, die sprach: Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.“ *Offenbarung* 4,1.

Johannes sieht den Thron Gottes in seiner Herrlichkeit, umgeben von himmlischen Lebewesen. Die ganze Atmosphäre ist erhaben und vermittelt Heiligkeit. Aber sie vermittelt auch Offenheit – nichts bleibt verborgen. Vor dem Thron ist ein gläsernes Meer – vollkommen durchsichtig. Vier Gestalten stehen am Thron. Sie sind voller Augen und wachen Tag und Nacht. Von Dank und Hingabe erfüllt legen die vierundzwanzig Ältesten vor dem Thron ihre Kronen nieder und loben Gott. Die Atmosphäre in diesem Thronsaal ist eine Atmosphäre der Liebe, der ungeteilten Hingabe, der Ehrlichkeit und Offenheit.

Danach sieht Johannes in der Hand dessen, der auf dem Thron sitzt, ein Buch, das innen und außen beschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt ist (siehe *Offenbarung* 5). Die Frage wird gestellt: „Wer ist würdig, das Buch aufzutun?“ Das versiegelte Buch steht in völligem Gegensatz zu der Offenheit und Klarheit, die sonst überall herrscht. Johannes ist so bedrückt, dass er sehr weint, weil niemand das Buch öffnen kann.

Doch es gibt eine Lösung: Ein Lamm, das geschlachtet ist, kann das Buch öffnen. Dieses Lamm ist ein Symbol für Jesus Christus. Nur durch Christus kann das Buch geöffnet werden – und zwar durch den gekreuzigten Christus, das Lamm, das geschlachtet ist.

Was steht denn nun in diesem Buch? In den folgenden Kapiteln der *Offenbarung* werden Ereignisse beschrieben, die stattfinden, sobald die Siegel geöffnet werden. Es werden Vorhersagen über die Ereignisse auf dieser Erde gemacht, die im Zusammenhang mit dem Kampf zwischen Gut und Böse stehen. Und es wird von dem endgültigen Sieg über das

Böse berichtet. Diese Ereignisse und schließlich der Sieg sind aber nur möglich, weil Jesus gestorben ist. Durch seinen Tod wurde die Sünde entlarvt und somit die Grundlage für ein Reich geschaffen, das durch Liebe und Gerechtigkeit regiert wird. Insofern öffnete das Lamm, das geschlachtet wurde, die Siegel.

Genauso wie dieses Buch in *Offenbarung 5* ist auch das Buch *Daniel* versiegelt, denn dem Propheten war geboten worden: „Und du, Daniel, verbirg diese Worte und versiegle dies Buch bis auf die letzte Zeit. Viele werden es dann durchforschen und große Erkenntnis finden.“ *Daniel 12,4*. Auch das Buch *Daniel* enthält Vorhersagen für zukünftige Ereignisse. Auch diese Ereignisse können nur stattfinden, weil Christus für uns gestorben ist. Das versiegelte Buch in *Offenbarung 5* und das Buch *Daniel* sind tatsächlich ein und dasselbe Buch. Dieses Buch betrifft die ganze Menschheitsgeschichte vom Sündenfall bis zur Neuschaffung der Erde. Alles war und ist nur möglich, weil Jesus Christus sein Leben hingegeben hat.

Aber warum ist das so? Warum konnte nur das Lamm, das geschlachtet ist, dieses Buch öffnen? Durch die Sünde sind die Menschen dem Tod verfallen. Christus nahm die Sünden auf sich, um den Menschen noch einmal eine Zeit der Gelegenheit zu geben – eine Gelegenheit, sich für das Reich Gottes oder für ihre eigenen Wege zu entscheiden. Diese Zeit der Gelegenheit umfasst die ganze bisherige Menschheitsgeschichte seit dem Sündenfall.

Aber es gibt noch einen zweiten Gesichtspunkt. Als Satan sich gegen Gott stellte, kamen Fragen über Gottes Reich und Regierung auf. Sein Charakter der Liebe und Gerechtigkeit wurde angezweifelt. Dieser Zeitpunkt war der Beginn des Kampfes zwischen dem Guten und dem Bösen. Der Kampf geht nicht um physische Kraft, sondern um die Frage, ob Gott ein Gott der Liebe ist oder ob er selbstsüchtig und herrschsüchtig ist (siehe Kapitel I).

Das versiegelte und das geöffnete Buch



Als Johannes das Buch in der Hand dessen sah, der auf dem Thron saß, wurde ihm der Gegensatz ganz deutlich: auf der einen Seite die Klarheit, Ehrlichkeit und Offenheit des Thronsaales sowie aller anwesenden Lebewesen und auf der anderen Seite das völlig versiegelte Buch. Satans Anschuldigungen und der Kampf zwischen Gut und Böse hatten viele Fragen über Gottes Charakter aufgeworfen. Das Verständnis über Gottes Eigenschaften war immer mehr verfinstert geworden. Eine Antwort auf diese Fragen war dringend erforderlich.

Durch Christi Tod am Kreuz wurde offenbar, dass Gott eher seinen geliebten Sohn und somit sich selbst hingibt, als irgendeinem Geschöpf das Leben zu nehmen. Auch geht es Gott in keiner Weise um die Sicherung seiner Position oder um selbstsüchtige Ziele. Sein ganzes Wesen ist voller Liebe; alle seine Handlungen gelten dem Dienst für andere. Am Kreuz Golgatha wurden diese Eigenschaften so deutlich wie nirgendwo sonst. Deshalb wurden durch das Lamm, das geschlachtet ist, die Siegel des Buches gelöst: Gottes Charakter und sein Wirken im Lauf der Geschichte können wieder verstanden werden.

Was geschah denn am Kreuz? Es war nicht Gott, der rachsüchtig auf Vergeltung pochte und seine Feinde tötete. Nein, Menschen in Verbindung mit unsichtbaren bösen Engeln verspotteten, beleidigten, quälten und töteten schließlich den Sohn Gottes. Nirgends wurde dieser Gegensatz deutlicher offenbart. Jesu Tod am Kreuz entlarvte all die Lügen und Vorwürfe des Bösen. Die Ursache des Kampfes zwischen Gut und Böse wurde ausgeräumt.

Am Kreuz fand die Vorhersage von *1. Mose 3,15* ihre Erfüllung: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ Satan hatte Christi menschliche Natur vernichtet (er hatte ihn in die Ferse gestochen), doch dadurch wurde sein Weg entlarvt und sein Reich besiegt (ihm wurde der Kopf zertreten).

Das Lamm, das geschlachtet ist und das versiegelte Buch öffnen kann, ist Jesus Christus, der am Kreuz gestorben ist. Durch seinen Tod werden die ganze Geschichte und die Zukunft in ein völlig anderes Licht gerückt. Das Kreuz erklärt alle anderen Geheimnisse. Insofern hat das Lamm die Siegel geöffnet. Und es herrschte Freude im Himmel. Klarheit, Ehrlichkeit und Liebe erfüllten die ganze Atmosphäre. Es gab keinerlei Missklang mehr.

Die Tiere aus Offenbarung II und I3



Die weiteren Geschehnisse der Zukunft werden in der *Offenbarung* durch verschiedene Bilder dargestellt. Einige dieser Bilder sind direkte Parallelen oder Ergänzungen zu den Bildern aus dem Buch *Daniel*. Besonders augenfällig ist das bei der Beschreibung von Zeitperioden und bei der Charakterisierung von Mächten durch Tiere, wie wir sie in *Offenbarung* II und I3 finden.

Erinnern wir uns noch einmal an die Vision des Propheten Daniel über die verschiedenen Weltreiche, die in *Daniel 7* dargestellt sind (siehe Kapitel 5 des vorliegenden Buches). Es handelt sich um folgende Tiere: Löwe, Bär, Panter und ein „furchtbar schreckliches Tier“. Aus dem letzten wuchs das „kleine Horn“ hervor, das für eine Zeitperiode von $3\frac{1}{2}$ Zeiten herrschen sollte. Dieser Zeitabschnitt ist gleichbedeutend mit 42 Monaten oder 1260 Tagen, die an anderer Stelle erwähnt werden.

Wenden wir uns jetzt den drei Tieren zu, die in *Offenbarung* II und I3 beschrieben sind.

Das Tier aus dem Meer



Zuerst wollen wir das Tier betrachten, das aus dem Meer kommt. Es wird in *Offenbarung* 13 beschrieben.

„Und ich sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte zehn Hörner und sieben Häupter und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern lästerliche Namen. Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Panther und seine Füße wie Bärenfüße und sein Rachen wie ein Löwenrachen. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht. Und ich sah eines seiner Häupter, als wäre es tödlich verwundet, und seine tödliche Wunde wurde heil. Und die ganze Erde wunderte sich über das Tier und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich und wer kann mit ihm kämpfen? Und es wurde ihm ein Maul gegeben, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ihm wurde Macht

gegeben, es zu tun zweiundvierzig Monate lang. Und es tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Haus und die im Himmel wohnen. Und ihm wurde Macht gegeben, zu kämpfen mit den Heiligen und sie zu überwinden; und ihm wurde Macht gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen. Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht vom Anfang der Welt an geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet ist. Hat jemand Ohren, der höre! Wenn jemand ins Gefängnis soll, dann wird er ins Gefängnis kommen; wenn jemand mit dem Schwert getötet werden soll, dann wird er mit dem Schwert getötet werden. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen!“ *Offenbarung 13,1-10*.

Dieses Tier hat Ähnlichkeit mit dem „furchtbar schrecklichen Tier“ in *Daniel 7*. Eine wesentliche Gemeinsamkeit besteht jedoch in dem genannten Zeitabschnitt von 42 Monaten, die den 3½ Zeiten des kleinen Horns in *Daniel 7* entsprechen. Und wenn man die Charakterisierung dieses Tieres aus *Offenbarung 13* mit der des kleinen Horns vergleicht, wird deutlich, dass es sich hier um dieselbe Macht handelt.

Dieses Tier stellt die so genannte christliche Kirche im Mittelalter dar, die mit dem Staat verbunden war und keine Andersgläubigen duldete, sondern sie grausam verfolgte. Es steht für die Zeit, die auch durch die Füße aus Eisen und Ton versinnbildlicht wird (siehe Kapitel 5).

Vergleich zwischen dem kleinen Horn aus Daniel 7 und dem Tier aus dem Meer in Offenbarung 13

Das kleine Horn (Daniel 7)	Das Tier aus dem Meer (Offenbarung 13)
Es herrscht 3½ Zeiten = 42 Monate	Es herrscht 42 Monate
Es kämpft gegen die Heiligen	Es kämpft gegen die Heiligen
Es besiegt die Heiligen	Es besiegt die Heiligen
Es lästert den Höchsten	Es redet große Dinge und Lästerungen
Es ändert Zeit und Gesetz	Alle beten es an

.....

Doch die Beschreibung des Tieres in *Offenbarung 13* gibt uns weitere wichtige Hinweise: „Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Panter und seine Füße wie Bärenfüße und sein Rachen wie ein Löwenrachen. Und der Drache gab ihm seine Kraft und sei-

nen Thron und große Macht. Und ich sah eines seiner Häupter, als wäre es tödlich verwundet, und seine tödliche Wunde wurde heil. Und die ganze Erde wunderte sich über das Tier und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich und wer kann mit ihm kämpfen?“ *Offenbarung* 13,2-4.

Dieses Tier erhält seine Macht von Satan, dem Drachen (*Offenbarung* 12,9). Er steht hinter den großen Auseinandersetzungen, die auf dieser Erde stattfinden. Er benutzt diese Tiere, um seine Ziele durchzusetzen, die er von Anbeginn an verfolgt: Er wollte der Höchste sein, er wollte Christi Stellung im Himmel haben und somit der einzige Verbinder zwischen den Geschöpfen und dem Schöpfer sein (siehe Kapitel I).

Der gleiche Charakter zeigte sich zunehmend in der christlichen Kirche: Auch sie wollte die einzige Verbindung zu Gott sein. Die Gläubigen durften nicht mehr direkt zu Gott kommen, sondern brauchten einen Menschen – den Priester. Es wurde erklärt, dass zwischen Gott und den Menschen eine Kluft bestand, die nur durch die Priester (die Diener der Kirche) überwunden werden konnte. Die Priester waren dafür zuständig, die Bibel auszulegen und die Gebete zu formulieren; das Wort Gottes wurde nur in fremder (lateinischer) Sprache gepredigt, die Beichte musste gegenüber dem Priester geschehen und der Priester verwandelte bei der Messe das Brot in den Leib Christi. Das Kirchenhaupt wurde der unfehlbare Ausleger des Wortes Gottes. All diese Beispiele zeigen, dass sich die Kirche zwischen Gott und die Menschen gestellt hatte. Um ihre Macht aufrechterhalten zu können, brauchte sie Gewalt. Das alles verdeutlicht die Aussage: „Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht.“

Dann heißt es, dass eines seiner Häupter tödlich wund war. Die vorherrschende Macht des Mittelalters sollte einen herben

Schlag erhalten. Tatsächlich würde es so aussehen, als sei es mit dieser Macht ein für alle Mal vorbei. Aber die Wunde würde wieder heilen.

Bevor wir ein weiteres Tier aus *Offenbarung* 13 anschauen, wenden wir uns einem anderen Tier zu, das in der Bibel vergleichsweise kurz beschrieben wird. Es ist das Tier aus dem Abgrund, das in *Offenbarung* 11,7 erwähnt wird.

Das Tier aus dem Abgrund



„Und es wurde mir ein Rohr gegeben, einem Messstab gleich, und mir wurde gesagt: Steh auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die dort anbeten. Aber den äußeren Vorhof des Tempels lass weg und miss ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zertreten zweiundvierzig Monate lang. Und ich will meinen zwei Zeugen Macht geben, und sie sollen weissagen tausendzweihundertundsechzig Tage lang, angetan mit Trauerkleidern. Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor

dem Herrn der Erde stehen. Und wenn ihnen jemand Schaden tun will, so kommt Feuer aus ihrem Mund und verzehrt ihre Feinde; und wenn ihnen jemand Schaden tun will, muss er so getötet werden. Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, damit es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung, und haben Macht über die Wasser, sie in Blut zu verwandeln und die Erde zu schlagen mit Plagen aller Art, sooft sie wollen. Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, so wird das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen kämpfen und wird sie überwinden und wird sie töten. Und ihre Leichname werden liegen auf dem Marktplatz der großen Stadt, die heißt geistlich: Sodom und Ägypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde.“ *Offenbarung 11,1-8*.

Auch in diesen Versen wird von der Zeitperiode berichtet, die uns schon an verschiedenen Stellen im Buch *Daniel* und *Offenbarung* begegnet ist: 42 Monate oder 1260 Tage. Diese Zeitperiode umfasst die Herrschaft des kleinen Horns; sie umfasst einen Teil der Zeitspanne der Füße aus Ton und Eisen und sie kennzeichnet die Zeit, in der Kirche und Staat gemeinsam ihre Ziele im Namen des Christentums umsetzen.

Es werden zwei Zeugen beschrieben, die während dieser Zeit in Trauerkleidern weissagen. Sie stellen das Wort Gottes im Alten und Neuen Testament dar. Durch sie offenbart sich die Macht Gottes. Das Wort Gottes wurde in der Zeit des finsternen Mittelalters unterdrückt und durch die Traditionen der damaligen Kirche ersetzt. Der Besitz der Bibel und die Übersetzung in die übliche

Sprache des Volkes waren verboten. Insofern konnten die beiden Zeugen nur in Trauerkleidern weissagen.

Was geschah, als die 3½ Zeiten beendet waren?

Wie wir gesehen haben, begann diese Zeitperiode 538 n. Chr., als der oströmische General Belisarius die Ostgoten besiegte und dem Papst als Kirchenoberhaupt mit staatlicher Macht Rom unterstellte (siehe Kapitel 6). 1260 Jahre später kommen wir auf das Jahr 1798. In diesem Jahr erhielt das Papsttum den größten Schlag seiner Geschichte. Pius VI war 1775 Papst geworden. In seine Zeit fiel die Französische Revolution, die wesentliche Umwälzungen für Europa und die ganze Welt mit sich brachte.

„Bei Ausbruch der Französischen Revolution wurden sämtliche Kirchengüter innerhalb Frankreichs beschlagnahmt. Die Führer der Revolution verlangten darüber hinaus, dass der Klerus einen Eid auf die Verfassung leistete. 1791 verwarf Pius die Revolution daher als unheilig und begann, die antirevolutionär gesinnten europäischen Mächte zu unterstützen. Nach der Invasion Napoleons in Italien sah sich Pius VI. 1797 gezwungen, die Ländereien des Kirchenstaates an die neu gegründete Cisalpinische Republik abzutreten. 1798 marschierte die französische Armee unter General Louis Alexandre Berthier in Rom ein, das die italienischen Revolutionäre in Absprache mit den Franzosen zur Republik erklärt hatten. Sie verlangten von Pius den Verzicht auf jeglichen weltlichen Herrschaftsanspruch. Als der Papst sich weigerte, wurde er verhaftet und in die französische Stadt Valence gebracht, wo er in hohem Alter starb.“
Microsoft® Encarta® Enzyklopädie Professional 2003.

Die Ära der päpstlichen Vorherrschaft endete also 1798 n. Chr. und damit endeten auch die 3½ Zeiten oder 42 Monate. Die Macht des Papsttums schien für immer gebrochen zu sein. Das Tier aus dem Meer hatte eine tödliche Wunde bekommen, wie wir in *Offenbarung 13,3* gelesen haben.

Doch nun folgt ein anderes Tier. „Und wenn sie [die zwei Zeugen, die in Trauerkleidern weissagten] ihr Zeugnis vollendet haben, so wird das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen kämpfen und wird sie überwinden und wird sie töten.“ *Offenbarung* 11,7.

Welche Macht wird durch das Tier aus dem Abgrund dargestellt? Gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren die Menschen auf Veränderungen vorbereitet. In vielen Ländern Europas hatte die Reformation zu einer Befreiung des Denkens geführt. Menschen und Nationen hatten sich von der Unterdrückung durch die mittelalterliche Kirche befreit, wenn sie auch zum Teil selbst wieder zu Unterdrückern wurden. In Frankreich allerdings wütete die Verfolgung Andersgläubiger noch bis ins späte 18. Jahrhundert. Die Verfolgung oder sogar Ausrottung von Albigensern, Waldensern und Hugenotten schreibt eine schreckliche Geschichte.

„Im 18. Jahrhundert hielt die ‚Gemeinde in der Wüste‘, die wenigen Nachkommen der alten Christen, die versteckt in den Gebirgen des südlichen Frankreichs übriggeblieben waren, noch immer am ehrwürdigen Glauben ihrer Väter fest. Wagten sie es, sich nachts an den Gebirgsabhängen oder auf der einsamen Heide zu versammeln, wurden sie von den Dragonern verfolgt und zu lebenslänglicher Gefangenschaft auf die Galeeren geschleppt. Die Reinsten, die Gebildetsten und Verständigsten der Franzosen wurden unter schrecklichen Qualen mit Räubern und mit Meuchelmördern zusammengekettet. (Wylie, ‚History of Protestantism‘, 22. Buch, Kapitel 6.) Andern widerfuhr eine barmherzigere Behandlung: Sie wurden, während sie unbewaffnet und hilflos betend auf die Knie fielen, kaltblütig niedergeschossen. Hunderte von betagten Männern, wehrlosen Frauen und unschuldigen Kindern wurden am Versammlungsort tot auf dem Boden liegend zurückgelassen. Beim Durchstreifen der Gebirgsabhänge oder der

Wälder, wo sie sich gewöhnlich versammelten, waren nicht selten ‚alle vier Schritte Leichname auf dem Rasen oder an den Bäumen hängend zu finden‘. Ihr Land, von Schwert, Henkerbeil und Feuerbrand verwüstet, ‚wurde zu einer großen düsteren Wildnis ... Diese Gräuel wurden nicht in dem finsternen Zeitalter ..., sondern in jener glänzenden Zeitperiode Ludwigs XIV. begangen. Die Wissenschaften wurden damals gepflegt, die Literatur blühte, die Geistlichkeit des Hofes und der Hauptstadt waren gelehrte und beredte Männer, welche sich gern mit dem Anschein der Demut und der Liebe zierten.‘ (Wylie, 22. Buch, Kapitel 7).“ E.G. White, *Der große Kampf* 272.I.

Diese Ungerechtigkeit und Unterdrückung erreichte ein solches Ausmaß, dass es zum Aufbegehren des Volkes – zur Französischen Revolution – kam. Die Zeit war reif. Die Ablehnung alles Religiösen und sogar Gottes war die Folge der jahrhundertelangen Scheinheiligkeit, Unterdrückung und falschen Lehre der christlichen Kirche in Frankreich.

„Während der Revolutionszeit, im Jahre 1793, ‚hörte die Welt zum ersten Mal, dass eine Versammlung von Männern, die gesittet geboren und erzogen waren und sich das Recht anmaßten, eine der schönsten Nationen Europas zu regieren, ihre vereinte Stimme erhob, um die feierlichste Wahrheit, welche die Seele des Menschen empfangen kann, zu verleugnen und einstimmig den Glauben an Gott und die Anbetung der Gottheit zu verwerfen.‘ (Scott, ‚Life of Napoleon Bonaparte‘, Bd. I, Kapitel 17.) – ‚Frankreich ist die einzige Nation in der Welt, von der berichtet wird, dass sie als Nation ihre Hand in offener Empörung gegen den Schöpfer des Weltalls erhoben hat. Es gab und gibt noch eine Menge von Lästern und Ungläubigen in England, Deutschland, Spanien und anderswo; aber Frankreich steht in der Weltgeschichte als einziger Staat da, der durch

Die Göttin der Vernunft trat an die Stelle des Schöpfers



den Erlass seiner gesetzgebenden Versammlung erklärte, dass es keinen Gott gebe, in dessen Hauptstadt sämtliche Bewohner, und eine ungeheure Menge anderswo, Weiber und Männer, vor Freude sangen und tanzten, als sie die Bekanntmachung empfangen.' (Blackwood's Magazine, November 1870).“ *Der große Kampf* 270.2.

„So wird das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen [den zwei Zeugen, die das Alte und Neue Testament versinnbildlichen] einen Streit halten und wird sie überwinden und wird sie töten.' Die gottesleugnerische Macht, die in Frankreich während der Revolution und der nachfolgenden Schreckensherrschaft das Zepter führte, unternahm einen solchen Krieg gegen Gott und sein heiliges Wort, wie ihn die Welt noch nie gesehen hatte. Die Anbetung Gottes wurde von der Nationalversammlung verboten. Bibeln wurden eingesammelt und unter jedem möglichen Zeichen der Verachtung öffentlich verbrannt. Das Gesetz Gottes trat man

mit Füßen. Biblische Einrichtungen wurden abgeschafft. Den wöchentlichen Ruhetag hob man auf; statt diesem widmete man jeden zehnten Tag der Lustbarkeit und der Gotteslästerung. Taufe und Abendmahl wurden verboten. Über den Grabstätten deutlich sichtbar angebrachte Inschriften erklärten den Tod für einen ewigen Schlaf.“ *Der große Kampf* 274.I.

Diese Macht wird in *Offenbarung* 11,8 charakterisiert: „Und ihre Leichname werden liegen auf dem Marktplatz der großen Stadt, die heißt geistlich: Sodom und Ägypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde.“

Wofür stehen die Namen Sodom und Ägypten? Was ist ihre geistliche Bedeutung? Welchen Charakter hatten diese Orte?

„Sodom“ steht selbst heute noch im allgemeinen Sprachgebrauch für Unzucht und moralische Verdorbenheit. Sehr deutlich wird der Charakter in der Bibel beschrieben, als Gott Lot und seine Familie aus Sodom retten wollte (siehe *1. Mose* 19).

Ägyptens Charakter zeigt sich, wie bereits beschrieben, besonders in der Auseinandersetzung mit Mose, dem Gesandten Gottes. Für Pharao, den König von Ägypten, gab es keinen Gott, dem er sich beugen müsste. Er lehnte einen Schöpfer ab.

„Der Pharao antwortete: Wer ist der HERR, dass ich ihm gehorchen müsse und Israel ziehen lasse? Ich weiß nichts von dem HERRN, will auch Israel nicht ziehen lassen.“
2. Mose 5,2.

„Ich weiß nichts von dem HERRN“ – es gab ihn in seinen Augen nicht. Das ist Gottlosigkeit, Atheismus. Das war der geistliche Charakter Ägyptens.

Genau das war auch der Charakter, der sich in der Französischen Revolution offenbarte. Das ist der Charakter des Tieres aus dem Abgrund. Diese Macht löste das Tier aus dem Meer ab (siehe *Offenbarung* 13,1ff). Ihr Sieg bedeutete einen Sieg für den König des Südens über den König des Nordens, wie wir in Kapitel 8 gesehen haben.

Die Auswirkungen dieser Niederwerfung der „christlichen“ Kirche und das Emporkommen des Tieres aus dem Abgrund hatten enormen Einfluss auf die ganze Weltgeschichte. Wie schon erwähnt war die Französische Revolution mit ihrer Philosophie Wegbereiter für den Kommunismus in Osteuropa und in China sowie für die kommunistischen und sozialistischen Bewegungen in vielen anderen Staaten auf der Erde.

Aber die Zeit des Tieres aus dem Abgrund ist begrenzt. Wie bereits gelesen, wird die Wunde des Tieres aus dem Meer wieder heil; die so genannte christliche Kirche wird wieder zur Macht gelangen.

„Und ich sah eines seiner Häupter, als wäre es tödlich verwundet, und seine tödliche Wunde wurde heil. Und die ganze Erde wunderte sich über das Tier.“ *Offenbarung* 13,3.

Jetzt wollen wir uns noch dem zweiten Tier aus *Offenbarung* 13 zuwenden, das mit dem ersten Tier aus diesem Kapitel der *Offenbarung* eng verbunden ist.

Das Tier aus der Erde



„Und ich sah ein zweites Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner wie ein Lamm und redete wie ein Drache. Und es übt alle Macht des ersten Tieres aus vor seinen Augen und es macht, dass die Erde und die darauf wohnen, das erste Tier anbeten, dessen tödliche Wunde heil geworden war. Und es tut große Zeichen, sodass es auch Feuer vom Himmel auf die Erde fallen lässt vor den Augen der Menschen; und es verführt, die auf Erden wohnen, durch die Zeichen, die zu tun vor den Augen des Tieres ihm Macht gegeben ist; und sagt denen, die auf Erden wohnen, dass sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war. Und es wurde ihm Macht gegeben, Geist zu verleihen dem Bild des Tieres, damit das Bild des Tieres reden und machen könne, dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeteten, getötet würden. Und es macht, dass sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven, sich ein Zeichen machen an ihre rech-

te Hand oder an ihre Stirn und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist sechshundertundsechszig.“ *Offenbarung 13,11-18.*

Dieses zweite Tier aus *Offenbarung 13* hat den gleichen Charakter wie das erste Tier, es übernimmt kurze Zeit später die Herrschaft und verhilft dem ersten Tier wieder zur Macht, als dieses von seiner tödlichen Wunde genesen ist. Somit kommt es auch nach dem Tier aus dem Abgrund – nach der Vorherrschaft des Atheismus.

Welche besonderen Merkmale hat dieses Wesen?

Es kommt aus der Erde, hat Hörner wie ein Lamm und redet wie ein Drache.

Das erste Tier kam aus dem Meer, das für das Gemenge von Menschen und Nationen steht, wie wir an anderer Stelle lesen. „Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, an denen die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Nationen und Sprachen.“ *Offenbarung 17,15.*

Auch die vier Tiere in *Daniel 7* stiegen aus dem Meer. „Die großen Reiche, die die Welt regiert haben, wurden dem Propheten Daniel als Raubtiere dargestellt, die sich erhoben, als die vier Winde unter dem Himmel das große Meer aufwühlten (siehe *Daniel 7,2*). Winde sind ein Symbol für Kampf. Die vier Winde des Himmels, die das große Meer aufwühlen, stellen die schrecklichen Szenen der Eroberung und Revolution dar, wodurch Königreiche zur Macht gelangten.“ E.G. White, *The Great Controversy* 439.3. (Vgl. *Der große Kampf* 440.I.)

So hatte sich das erste Tier aus dem Gemenge der Nationen im Römischen Reich und besonders der Völkerwanderung entwickelt. Im Gegensatz dazu sah Johannes das Tier, das Hörner wie ein Lamm hatte, aus der Erde aufsteigen (siehe *Offenbarung* 13,11). Es entwickelte sich nicht auf Kosten eines anderen Reiches oder aus dem Getümmel der Völker der „Alten Welt“ – es entstand nicht durch Krieg oder Revolution. Es wuchs vielmehr in einer weitgehend unbesiedelten Welt heran.

Welche Macht wuchs zu der Zeit, als die Herrschaft des ersten Tieres zu Ende ging, in unbesiedeltem Gebiet heran und gewann immer mehr Bedeutung? Die Beantwortung dieser Frage liegt auf der Hand. Die Vereinigten Staaten von Amerika stiegen nahezu unbemerkt auf und entwickelten sich schließlich zur bedeutendsten Weltmacht.

Das Tier mit Hörnern wie ein Lamm stellt aber in erster Linie eine Macht mit einem religiösen Anspruch dar. Sie hat den Anschein von Unschuld – so wie auch Jesus Christus als Lamm dargestellt wird. Und doch redet sie wie ein Drache – sie redet und handelt wie die vorigen Tiere.

Die Vereinigten Staaten von Amerika entwickelten sich aus einer Gruppe tiefgläubiger Menschen, den Puritanern. Sie waren im 17. Jahrhundert wegen religiöser Verfolgung zunächst aus England in die Niederlande geflohen. Dort entschlossen sie sich, in dem unbesiedelten Amerika eine „Stadt auf dem Berg“ zu gründen – eine Gemeinschaft, die auf den Grundsätzen der Bibel aufgebaut sein sollte. Mit der Mayflower segelten die ersten puritanischen Auswanderer in die neue Welt und gründeten die erste Siedlung.

Leider kam es auch dort bald zu religiöser Unduldsamkeit und schließlich zu Verfolgung. Einer, der fliehen musste, war Roger Williams, ein unbeugsamer Verfechter der religiösen Freiheit. Nach ei-

ner gefährlichen Zeit der Flucht kaufte er von den Indianern Land und gründete den Staat „Rhode Island“. Dieses „Rhode Island“ wurde zum Inbegriff religiöser Freiheit. Die Verfassung des winzigen Staates beeinflusste schließlich maßgeblich die Verfassung der Vereinigten Staaten von 1787.

Der Geist der amerikanischen Verfassung und ihr Wortlaut garantierten die Freiheit des Glaubens nicht nur als Toleranz durch eine Obrigkeit, sondern als ein selbstverständliches Grundrecht. Tatsächlich hatte sich der Geist, den die Fürsten bei ihrem Protest während der Reformation in Deutschland (Reichstag zu Speyer 1529) bekundeten, endlich in der Verfassung dieser bedeutenden Nation – der USA – niedergeschlagen.

In Frankreich war 1789 der Atheismus an die Macht gelangt und unterdrückte zunächst jede Religion. Aber durch den Einsatz ehemals verfolgter Hugenotten und anderer einflussreicher

.....

Roger Williams bei Indianern



Männer wurde in der neuen Verfassung von Frankreich schließlich ausdrücklich vollständige Religionsfreiheit garantiert. Diese Verfassung wurde bald zur Grundlage vieler europäischer Staaten, die unter den Einfluss Frankreichs geraten waren. Fast zeitgleich wurde die religiöse Freiheit in der „Neuen Welt“ durch die Verfassung garantiert. Die Macht des Tieres aus dem Meer war gebrochen.

Aber wie beschrieben kam eine neue, von Satan geführte Macht auf – das Tier, das aus der Erde aufstieg. Es sollte den gleichen Charakter bekunden wie das Tier aus dem Meer. Tatsächlich würde es dem ersten Tier wieder zur Macht verhelfen.

Das, was die USA in den Anfängen kennzeichnete, die Grundwerte der christlichen Religion, ging Stück für Stück verloren. Unterdrückung anderer Völker, Krieg gegen Andersgläubige (zum Beispiel den Islam) und die durch das Parlament akzeptierte Anwendung von Foltermethoden widersprechen dem Geist, der die Gründer der amerikanischen Verfassung bewegte.

Dieses „christlich-protestantische“ Land hat sich zunehmend zu einer Macht entwickelt, die wegen ihres selbststüchtigen, rücksichtslosen Verhaltens ein Bild vom Christentum abgibt, das Menschen eher abstößt als anzieht.

Das Tier, das zwei Hörner wie ein Lamm hat und wie ein Drache redet, stellt die Verbindung einer christlich-protestantischen Kirche mit der Macht des Staates dar. Diese maßgebliche Staatsmacht finden wir derzeit in den USA, die zunehmend unter den Einfluss der Kirche geraten. Somit gleicht dieses Tier der Kirche des Mittelalters, die damals ihre Ziele mit Hilfe des Staates durchsetzte.

Viele weitere Details, die dieses Tier betreffen, können hier nicht behandelt werden, um nicht den Umfang des Buches zu sprengen.

Zusammenfassung

Die drei Tiere, die in *Offenbarung* II und I3 beschrieben werden, stellen eine Ergänzung zu den Tieren aus *Daniel* 7 dar. In der folgenden Grafik sind sie nochmals in der richtigen Reihenfolge dargestellt.

Übersicht über die Tiere in Daniel und der Offenbarung

Die Tiere	Bibelstelle	Welche Weltmacht wird dargestellt?	In welchem Zeitraum herrscht sie?
	<i>Daniel</i> 7,4	Babylon	ca. 612 v. Chr. – 538 v. Chr.
	<i>Daniel</i> 7,5	Medien / Persien	ca. 538 v. Chr. – 330 v. Chr.
	<i>Daniel</i> 7,6	Griechenland	ca. 330 v. Chr. – 1./2. Jahrhundert v. Chr.
	<i>Daniel</i> 7,7	Heidnisches Rom	ca. 1./2. Jahrhundert v. Chr. – 538 n. Chr.
	<i>Offenbarung</i> I3,1	Kirchliches Rom	538 n. Chr. – 1798 n. Chr.
	<i>Offenbarung</i> II,7	Atheismus	1798 – heute
	<i>Offenbarung</i> I3,II	Abgefallener Protestantismus	Heute

Teil 3:

Der Stein trifft



In den letzten Tagen des Lebens Jesu kam es zum Höhepunkt. Mitten in Verfolgung, Anschuldigung und Quälerei blieb er doch der Gleiche. Er hatte die Menschen lieb – auch seine Feinde. Doch diese wurden immer zorniger, verspotteten ihn und kreuzigten ihn

schließlich. Was für ein Kontrast! Die unendliche, selbstlose Liebe unseres Schöpfers stand in krassem Gegensatz zum selbstsüchtigen Hass von Menschen und bösen Engeln. Beides war ganz deutlich: Der Charakter Gottes voller Liebe, die alles gibt, um andere zu retten, und die Bosheit Satans, der ohne Rücksicht auf die Kosten anderer alles tut, um seinen Vorteil zu bekommen. Das Böse, Satan und seine Mitarbeiter, waren entlarvt. Deshalb rief Jesus am Kreuz: „Es ist vollbracht.“ Der Stein hatte getroffen.

Noch einmal, zur Zeit des Endes, wird dieser Gegensatz verdeutlicht werden, damit jeder Mensch eine intelligente Entscheidung für das Reich Gottes oder für den Weg der Selbstsucht vornehmen kann. Dann ertönt eine Stimme: „Es ist geschehen.“ Der Stein wird umfassender treffen und das Standbild zermalmen.

Offenbarung 14 – die Zeit des Endes

II



Erinnern wir uns noch einmal an die ersten Kapitel dieses Buches zurück. Das Standbild aus *Daniel 2* zeigte uns, wie ein Königreich nach dem andern aufstieg und wieder verging. Schließlich kam der Stein vom Berg und zerschmetterte das ganze Standbild von den Füßen her. Bisher sind wir auf den Stein kaum eingegangen.

In *Daniel 7* wird das Ende derselben Reiche durch ein Gericht beschrieben. Auch von diesem Gericht haben wir bisher kaum etwas erwähnt.

In *Daniel 11* wird die Zeit, in der diese Ereignisse stattfinden, als „die Zeit des Endes“ bezeichnet. Sie folgt auf die $3\frac{1}{2}$ Zeiten, die 1798 zu Ende waren. Wie wir gesehen haben, herrschte danach zunächst der Atheismus, der König des Südens (siehe *Daniel 11,40*). Durch die Texte in *Offenbarung 11* und *13* haben wir jedoch auch gelernt, dass in diesem Zeitabschnitt das Tier, das Hörner hat wie ein Lamm, zunehmend an Macht gewinnt.

Parallele der 7 Tiere mit dem Heiligtumsdienst und der Zeit des Gerichts



Die „Zeit des Endes“ ist also nicht ein Zeitpunkt, sondern eine Zeitperiode. Es ist die Zeit, in der der Stein das gesamte Standbild zermalmt. Es ist auch die Zeit des Gerichts. Wichtige Ereignisse finden statt, die schließlich zur Beendigung der Sünde und zum Sieg der Gerechtigkeit führen. Es ist eine Zeit der Scheidung von Gut und Böse.

Von dieser Zeit handelt das vierzehnte Kapitel der *Offenbarung*, mit dem wir uns nun ausführlicher befassen wollen. Es zeigt die Entwicklung von der Ankündigung des Gerichts bis zur Urteilsvollstreckung

auf. Die ersten dreizehn Kapitel der *Offenbarung* beziehen sich hauptsächlich auf den Zeitabschnitt von der Urgemeinde bis zum Beginn der Zeit des Endes. Spätere Ereignisse werden nur relativ kurz erwähnt. Ab Kapitel I4 wird das Augenmerk aber fast ausschließlich auf die letzten Ereignisse dieser Weltgeschichte gelenkt.

Offenbarung I4 lässt sich in drei Abschnitte unterteilen:

- Die Verse I bis 5 stellen eine vollkommene Gemeinde dar, die I44 000. An ihnen wird kein Falsch gefunden, sie sind unsträflich.
- Die Verse 6 bis I3 berichten von drei Engeln, die das Gericht und anschließend die Gerichtsentscheidung verkündigen.
- Die Verse I4 bis 20 berichten von der Wiederkunft Jesu Christi und von drei Engeln, die das Gerichtsurteil vollstrecken.

Die Prophetie über die 144 000

Über die I44 000 wird viel geschrieben und gedeutet. In *Offenbarung* I4, I-5 werden sie folgendermaßen beschrieben:

„Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berg Zion und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben auf ihrer Stirn. ... Und sie sangen ein neues Lied vor dem Thron und vor den vier Gestalten und den Ältesten; und niemand konnte das Lied lernen außer den hundertvierundvierzigtausend, die erkauft sind von der Erde. Diese sind's, die sich mit Frauen nicht befleckt haben, denn sie sind jungfräulich; die folgen dem Lamm

nach, wohin es geht. Diese sind erkaufte aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm, und in ihrem Mund wurde kein Falsch gefunden; sie sind untadelig.“

Hier werden uns einige Merkmale der 144 000 genannt:

- Sie haben den Namen Jesu und des Vaters auf ihrer Stirn
- Sie singen ein neues Lied
- Sie sind erkaufte von der Erde
- Sie sind unbefleckt
- Sie folgen dem Lamm
- Sie sind Erstlinge
- Sie sind untadelig

Es handelt sich also um ein charakterlich vollkommenes Volk. Es wurde im Gericht geprüft und als „untadelig“ befunden. Die 144 000 sind erlöste Menschen, denn sie sind von der Erde erkaufte. Und sie sind Erstlinge.

Zu Beginn des Kapitels wird also das Ergebnis des Gerichts vorgestellt: ein Glaubensvolk, das vollkommen und ohne Tadel ist.

DIE AUFGABE DER 144 000

Die Eigenschaft „Erstlinge“ bezeichnet die Aufgabe der 144 000. „Erstling“ zu sein hatte in den Ordnungen Israels eine ganz besondere Bedeutung. Es gab Erstlinge unter den Kindern, unter den Früchten des Feldes oder bei der Ernte überhaupt und unter dem Vieh. Im Heiligtumsdienst hatte das Erstlingsfest eine besondere Bedeutung.

Wie in Kapitel 4 beschrieben, symbolisierte das Erstlingsfest eine bestimmte Aufgabe Christi. Lesen wir noch einmal die Verse aus dem dritten Buch *Mose*.

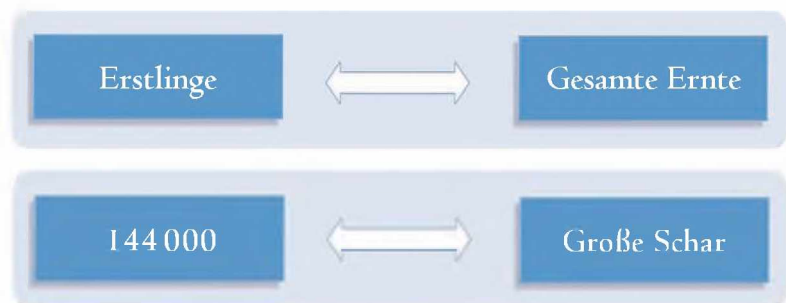
„Sage den Israeliten und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, und es aberntet, so sollt ihr die erste Garbe eurer Ernte zu dem Priester bringen. Der soll die Garbe als Schwingopfer schwingen vor dem HERRN, dass sie euch wohlgefällig mache. Das soll aber der Priester tun am Tage nach dem Sabbat.“ 3. Mose 23,10.11.

Dieses Schwingopfer war eine Gerstengarbe, die als Erstling der Getreideernte Gott geweiht wurde. Stellvertretend stand sie für die gesamte Ernte. Erst wenn sie geerntet und dem Priester am Tempel Gottes vorgestellt worden war, durfte die übrige Getreideernte eingebracht werden.



Dieses Fest fand seine Erfüllung in der Auferstehung Jesu. Er stand am Tag nach dem Sabbat, am 16. Tag des 1. Monats auf. Er war der Erstling unter den Toten, denn durch seinen Tod und seine Auferstehung ist es möglich, dass auch die Gläubigen vom Tod auferstehen.

Das Verhältnis der Erstlinge zur gesamten Ernte
ist wie
das Verhältnis der 144 000 zur großen Schar



„Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.“ *1. Korinther 15,20.21.*

Das Gleiche gilt für die 144 000. Wenn sie ihre Aufgabe als Erstlinge erfüllt haben, kann die gesamte Ernte der erlösten Menschen eingebracht werden. Diese zwei Gruppen – die 144 000 und die große Schar aller Erlösten – werden in *Offenbarung 7* beschrieben.

Die Prophetie der drei Engel

Die nächsten Verse in *Offenbarung* 14 berichten von drei Engeln, die das Gericht und anschließend die Gerichtsentscheidung verkündigen.

DER ERSTE ENGEL



„Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern. Und er sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!“ *Offenbarung* 14,6.7.

Die Botschaft, die dieser Engel verkündigt, ist einfach: „Die Zeit des Gerichts ist gekommen. Betet den Schöpfer an.“ Diese Worte betreffen die letzte Zeit der Herrschaft der Königreiche aus *Daniel* 2 und 7, denn die Zeit des Gerichts ist die weiter oben erläuterte „Zeit des Endes“.

Was bedeutet „Gericht“ in der Bibel? Im Alten Testament wurde das Wort „schafat“ gebraucht, im Neuen Testament das Wort „krisis“. Diese Begriffe bedeuteten Krise, Entscheidung, Trennung – aber auch Versöhnung oder Regierung.

Was bedeutet „Gericht“?

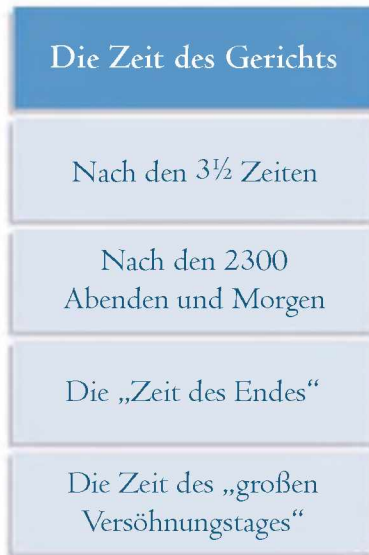
Im AT	Im NT
schafat	krisis
Krise	
Entscheidung	
Trennung	
Versöhnung	
Regierung	

Der erste Engel in *Offenbarung* 14 kündigt also die Zeit der Entscheidung, der Versöhnung an. Wie bereits erwähnt, ist das die Zeit nach den 3½ Zeiten und den 2300 Abenden und Morgen, die Zeit des großen Versöhnungstages.

Zu dieser Zeit wird es zu einer Entscheidung kommen – zu einer Trennung von Sünde und Gerechtigkeit, von Gut und Böse. Am Ende dieses Prozesses heißt es:

„Wer Böses tut, der tue weiterhin Böses, und wer unrein ist, der sei weiterhin unrein; aber wer gerecht ist, der übe weiterhin Gerechtigkeit, und wer heilig ist, der sei weiterhin heilig.“ *Offenbarung* 22,11.

„Die Zeit des Gerichts ist gekommen“



Wie sieht das Gericht aus? Es ist anders als ein Gericht, das wir von unserer Gesellschaft her kennen. Zunächst einmal betrifft es die ganze Erde, alle Nationen, Sprachen und Völker. Das Wesentliche dabei ist, dass der Engel ein ewiges Evangelium zu verkündigen hat. Das Evangelium ist keine Verdammungsbotschaft, sondern eine Botschaft der Errettung. In *Römer* 1,16 wird es als die Kraft Gottes zur Erlösung beschrieben. Doch

dieses Evangelium führt zum Gericht – zur Trennung zwischen Gut und Böse.

Zum klareren Verständnis wollen wir hier eine kompakte Darstellung über das Evangelium einschieben.

WAS IST DAS EVANGELIUM?

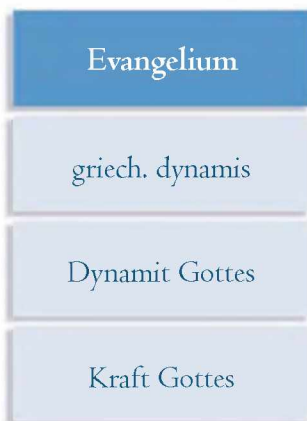
Im zweiten Kapitel dieses Buches haben wir uns schon einige Gedanken über das Evangelium und die Befreiung von Sünde gemacht. Die Aufgabe und Wirkung des Evangeliums wollen wir jetzt noch etwas tiefer anschauen.

„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.“ Römer 1,16.

Durch die Sünde sind die Menschen von Gott getrennt worden – der Tod ist zum letzten Schicksal eines jeden geworden. Die ewige Verdammnis wurde aber durchbrochen, weil Jesus Christus an unserer Stelle starb. Er wurde für uns zur Sünde gemacht. „Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“ 2. Korinther 5,21.

Es ist aber nicht allein damit getan, dass jemand anderes für uns gestorben ist, also die Folgen der Sünde getragen hat. Dies bezahlt zwar die Schuld, aber es bedarf mehr: Da wo Tod war, muss neues Leben geschaffen werden. Und dazu braucht es Kraft. Und diese Kraft Gottes zur Neuschöpfung wird das Evangelium genannt: Es ist die Kraft Gottes, die selig macht.

Das Evangelium ist eine Kraft



WAS BEWIRKT DAS EVANGELIUM?

Diese Kraft Gottes ist das Mittel, durch das Gott heilt und schafft. Von der Schöpfung der Erde bis heute wirkt Gott durch das Evangelium. Das wollen wir jetzt an einigen Beispielen verdeutlichen.

Als Gott die Erde schuf, wirkte genau diese Kraft: „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“ 1. Mose 1,3-5.

Gott sprach und das Evangelium wirkte. Dadurch kam es zu einer Trennung; man könnte auch sagen: zu einer höheren Organisation. Von dem Zeitpunkt an, als Gott das Licht schuf, gab es Licht und Finsternis, Tag und Nacht.

„Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheide zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so.“
1.Mose 1,6.7.

Auch am zweiten Schöpfungstag trennte das Evangelium: Das Wasser oberhalb der Feste wurde von dem Wasser unterhalb der Feste geschieden.

Den gleichen Vorgang kann man auch bei Gottes Umgang mit den Menschen immer wieder sehen. Am deutlichsten wird er in Jesu Leben, das von Helfen und Heilen geprägt war. Er befreite nicht nur viele Menschen von körperlicher Krankheit, sondern auch von der Last der Sünde. In beiden Fällen wirkte das Evangelium: So wie es die Gesundheit und Krankheit trennt, trennt es auch Gerechtigkeit und Sünde.

Besonders offensichtlich wurde das, als einige Männer einen Gelähmten zu Jesus brachten. Wir lesen davon in *Matthäus 9,2-7*.

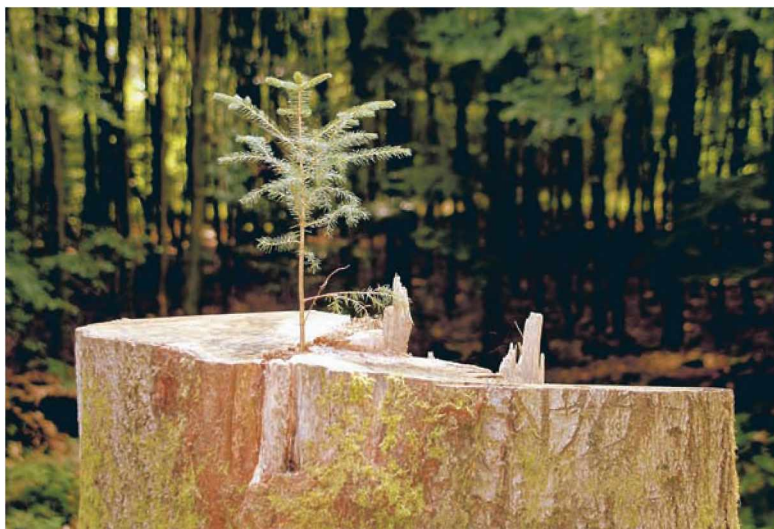
„Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

Die Heilung von Sünde geschah durch das Evangelium, durch Schöpfung. Damit war Gerechtigkeit von Sünde getrennt. Doch der Bericht geht noch weiter:

„Und siehe, einige unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Als aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denkt ihr so Böses in euren Herzen? Was ist denn leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?“

Die Heilung von Sünde war nicht einfach mit physischen Augen zu sehen. Um dem Zweifel der Schriftgelehrten entgegenzutreten, machte

Das Evangelium schafft Neues und trennt es vom Untergehenden



Jesus das Evangelium sichtbar. Er verglich das Heilen von Sünde mit dem Heilen von Krankheit: „Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben – sprach er zu dem Gelähmten: Steh auf, hebe dein Bett auf und geh heim! Und er stand auf und ging heim.“

So war das ganze Leben Jesu von der Verkündigung des Evangeliums geprägt – von der effektiven Hilfe für die Mitmenschen, indem er sie von Krankheit, Elend und Sünde befreite. Er hob die Menschheit in moralischer und körperlicher Hinsicht wieder auf eine höhere Ebene.

Gegen Ende seines Dienstes auf der Erde beauftragte er seine Jünger damit, diese Arbeit fortzusetzen. „Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.

Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ *Markus* 16,15.16.

Die Predigt des Evangeliums bedeutet immer Gericht. Sie führt immer zu einer Trennung. Wer die heilsame Kraft Gottes annimmt, wird aus Unglück und Verderben herausgezogen. Wer sie nicht annimmt, wird weiter in Krankheit, Elend und Sünde absinken und schließlich umkommen.

Kehren wir jetzt wieder zur Botschaft des ersten Engels in *Offenbarung* 14 zurück.

„Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern. Und er sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!“ *Offenbarung* 14,6.7.

Dieser Engel, der in der Zeit des Endes das Evangelium verkündigt, bringt eine Botschaft der Errettung in eine verderbende Welt. Er kommt zu einer Zeit, in der die Sünde nahezu ausgereift ist, der Abfall von Gott vollständig wird und die Menschheit kurz davor steht, sich selbst zu vernichten.

Im Gericht geht es jedoch noch um mehr als nur um die Errettung von Menschen. Es geht um die endgültige Trennung von Gerechtigkeit und Sünde. Es geht darum, dass die Sünde in ihrer Schrecklichkeit erkannt und abgelehnt wird und das Weltall dadurch für immer vor dieser tödlichen Krankheit geschützt wird. Und es geht darum, die Freude des Himmels wieder vollkommen zu machen.

Diese umfassende Bedeutung wird auch durch den jährlichen Dienst im Heiligtum veranschaulicht. Bei den jährlichen Festen entspricht die erste Engelsbotschaft dem Fest des Posaunenblasens – dem vierten Fest. Dadurch wird der große Versöhnungstag angekündigt – die Menschen werden aufgerufen, sich auf dieses bedeutende Ereignis vorzubereiten.

Am großen Versöhnungstag ging der Hohe Priester ins Allerheiligste und trat vor die Bundeslade. Hier befanden sich das Gesetz Gottes und der Gnadenthron. Hier war der Standard, um zwischen Gut und Böse zu scheiden. Der große Versöhnungstag ist also ein Gerichtstag. Es geht um die Reinigung des Heiligtums. Es geht um die vollständige und endgültige Trennung von Sünde und Gerechtigkeit und um die Beendigung der Sünde.

Der Fokus des Geschehens richtet sich somit von der Errettung des Einzelnen weg auf die Wiederherstellung des Reiches Gottes. Das wird durch den ersten Engel angekündigt: „Die Zeit des Gerichts ist gekommen!“ Die Zeit ist gekommen, in der der wahre König des Nordens, Jesus Christus, sein Reich wieder einnehmen wird. Der Engel ruft den Menschen zu, dass sie sich auf dieses Kommen des Königs vorbereiten sollen.

Der erste Engel bringt seine Botschaft also kurz vor dem Ende der 2300 Abende und Morgen, um die Menschen auf die darauf folgende Zeit des Gerichts vorzubereiten.

DER ZWEITE ENGEL



„Und ein zweiter Engel folgte, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit dem Zorneswein ihrer Hurerei getränkt alle Völker.“
Offenbarung 14,8.

Dem ersten Engel folgt ein zweiter Engel. Auch dieser Engel bringt eine Botschaft: „Babylon ist gefallen!“

Wer ist Babylon?

Wie im ersten Kapitel dargelegt, wird Babylon im Neuen Testament als Hure bezeichnet (siehe *Offenbarung 17,5*), weil es vom wahren Gott abgefallen ist und sich andern Männern – andern Göttern – zugewandt hat. Somit steht Babylon für Unzucht und Verderbenheit. Es handelt sich um eine angeblich christliche Kirche, die in Wirklichkeit nach ihren eigenen Vorteilen sucht.

Im Gegensatz dazu steht eine Frau, die ein Sinnbild für eine treue Gemeinde ist. Sie ist die Braut Christi. Die reine Braut wird durch die Stadt Jerusalem dargestellt. „Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.“ *Offenbarung 21,2.*

Der zweite Engel erklärt über Babylon, dass es gefallen ist und andere verführt hat. Diese „Christen“ haben nicht die Botschaft des ersten Engels angenommen. Sie kümmern sich nicht um das Gericht

und wollen nichts davon wissen. Sie glauben nicht, dass Christus bald wiederkommt. So nimmt Babylon auch nicht das Evangelium an, um sich auf die Wiederkunft vorzubereiten. Die ganz natürliche Folge davon ist, dass diese „Christen“ danach schlechter daran sind als vor der Verkündigung der ersten Engelsbotschaft: Babylon ist noch tiefer gefallen.

Dieser Fall aber vergrößert den Gegensatz zwischen den wirklichen Nachfolgern und den oberflächlichen Nachfolgern, sodass es schließlich zu einer Trennung zwischen den beiden Gruppen kommt.

DER DRITTE ENGEL



„Und ein dritter Engel folgte ihnen und sprach mit großer Stimme: Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zorns, und er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch von ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit

zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild und wer das Zeichen seines Namens annimmt. Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“ *Offenbarung 14,9-12.*

Auch der dritte Engel bringt eine Botschaft. Diese Botschaft warnt nicht mehr vor dem Gericht, sondern verkündigt den Richterspruch. Sie nennt zwei Gruppen:

Die eine Gruppe hat sich mit dem Tier verbunden – sie betet es an und hat seinen Namen. Das ist die Gruppe, die beim zweiten Engel „Babylon“ genannt wurde.

Die andere Gruppe besteht aus Heiligen – Menschen, die Gottes Gebote aus Glauben halten.

Das Tier und seine Nachfolger verfallen einem schrecklichen Gericht; Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen „von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Die Heiligen werden diese Zeit in Geduld durchstehen.

Wer ist nun aber das Tier und wer sind die Menschen, die es anbeten? Im vorigen Kapitel haben wir insbesondere die zwei Tiere in *Offenbarung 13* angeschaut. Wie wir gesehen haben, stellen die dort beschriebenen Tiere eine christliche Religion dar, die die Macht Gottes verloren hat und sich deshalb mit der Staatsmacht verbindet, um ihre Ziele durchzusetzen. Ein Ziel dieser Kirche ist die Errichtung eines Gottesreiches auf dieser Erde.

Das gleiche Ziel hatten die Juden zur Zeit Jesu. Auch der römische Kaiser Konstantin und später die Kirche des Mittelalters verfolgten dieses Ziel.

Aber wie erfüllt sich die Prophetie dieser drei Engel aus *Offenbarung 14* in der Zeit des Endes?

Die Prophetie der drei Engel erfüllt sich

„DIE ZEIT DES GERICHTS IST GEKOMMEN! JESUS CHRISTUS KOMMT WIEDER!“

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts beschäftigten sich viele gläubige Menschen mit den Prophetien aus dem Buch *Daniel*. Die Vorherrschaft des Papsttums – der christlichen Kirche des Mittelalters – wurde gebrochen, die 3½ Zeiten der Herrschaft des kleinen Horns kamen zu ihrem Ende. So richtete sich die Aufmerksamkeit der Gläubigen auf den prophetischen Zeitabschnitt der 2300 Abende und Morgen aus *Daniel* 8,14. Am Ende dieser Zeit sollte das Heiligtum wieder gereinigt werden. „Und er antwortete mir: Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.“ *Daniel* 8,14.

Diese Weihe oder „Reinigung“ des Heiligtums, wie es in der englischen New-King-James-Bibel übersetzt ist, wurde als die Reinigung der Erde verstanden. Die Erde wurde als Heiligtum angesehen; die Reinigung als das Gericht. Das Ende dieser Zeit musste also der Zeitpunkt sein, an dem Jesus Christus zum jüngsten Gericht auf die Erde kommen würde – so ihre Schlussfolgerung.

Unabhängig voneinander verkündigten Männer in verschiedenen Ländern, dass Jesus Christus bald wieder auf die Erde kommen würde. Aufgrund der Prophetie von den 2300 Abenden und Morgen berechneten sie Zeitpunkte, die alle zwischen 1830 und 1850 lagen.

Einer dieser Prediger war der Prälat Johann Albrecht Bengel aus Württemberg. Er war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der pietistischen Bewegung und lebte von 1687 bis 1752. Aufgrund seiner prophetischen Auslegung entwickelte sich eine religiöse Bewegung, die das Kommen Christi im Jahr 1836 erwartete. Noch

heute kann diese Geschichte in einem kleinen Museum im Stuttgarter Stadtteil Korntal nachverfolgt werden. Dort nämlich hatten sich die Gläubigen in den Jahren vor dem erwarteten Ereignis versammelt, um vor dem Spott und der Anfeindung ihrer Mitbürger geschützt zu sein.

In Südamerika veröffentlichte Lacunza, ein jesuitischer Priester, Schriften, die das nahe Kommen Jesu verkündigten. In Europa, Arabien und Asien reiste Joseph Wolff, ein aus Deutschland gebürtiger Jude, mit der gleichen Botschaft von einem Ort zum anderen. Auch in England, Skandinavien und anderen Ländern richtete sich der Fokus auf die Wiederkunft Christi in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Aber erst die Verkündigung dieser Botschaft in der Neuen Welt, in den Vereinigten Staaten von Amerika, brachte den Durchbruch. Es war ein Farmer, der beim intensiven Studium der Prophetie vom Heiligen Geist überzeugt wurde, dass das Ende der 2300 Abende und Morgen in nächster Zeit eintreffen würde. William Miller startete keine Missionsoffensive – es war anders. Er wurde von Verwandten und Bekannten bedrängt, seine Erkenntnisse mitzuteilen. Die Botschaft „Die Zeit des Gerichts ist gekommen ...“ setzte sich wie ein Lauffeuer fort und breitete sich in Amerika mit rasanter Geschwindigkeit aus. Die Botschaft des ersten Engels wurde unaufhaltsam verkündigt.

Die Reaktion ließ nicht lange auf sich warten. Während die Kirchen anfangs geöffnet wurden und die Prediger der nahen Wiederkunft Christi überall willkommen geheißen wurden, entstand bald Neid. Der Einfluss der etablierten Kirchen nahm ab, die persönliche Frömmigkeit der Menschen wuchs und sie fragten nach: „Stimmt es, dass Jesus bald wiederkommt?“ Die Geistlichkeit wiegelte ab und beschimpfte schließlich die „Adventprediger“ als Fanatiker.

Somit erfüllte sich die zweite Engelsbotschaft. Kirchen lehnten die Botschaft ab, die Gott zur Errettung gegeben hatte, und sie fielen tiefer. Die oberflächliche, selbstzufriedene Religion, die in vielen Glaubensgemeinschaften herrschte, wurde noch stumpfer und satter. Babylon ist gefallen. Die „Milleriten“ oder „Adventisten“, wie sie genannt wurden, mussten die geliebten Glaubensgeschwister verlassen und bereiteten sich getrennt von ihnen auf die Wiederkunft ihres Herrn vor.

EINE ENTÄUSCHUNG HILFT AUF DEN RICHTIGEN WEG

Dann kam der lang erwartete Augenblick: der 22.10.1844 – das war das Ende der 2300 Abende und Morgen. Dann sollte das Gericht beginnen. Dann sollte Jesus wiederkommen und diese Erde reinigen. Das jedenfalls glaubten die vielen Menschen, die dem Ruf gefolgt waren: „Die Stunde des Gerichts ist gekommen!“

Aber es geschah nichts. Jesus kam nicht wieder. Das Warten schien umsonst. Die Gläubigen hatten sich allem Anschein nach geirrt. Aber diese Menschen waren sich der Führung Gottes sicher. So suchten sie, wo ihr Fehler lag. Die Antwort kam schon am nächsten Tag: Nicht der Zeitpunkt, sondern das Ereignis war falsch verstanden worden (siehe Kapitel 6).

Nicht die Erde wurde am Ende der 2300 Abende und Morgen gereinigt, sondern das Heiligtum. Nicht auf die Erde kam Jesus, sondern er ging als Hoher Priester in das Allerheiligste. Das Ereignis war nicht die Wiederkunft Christi, sondern der Beginn des großen Versöhnungstages. Der Blick der Gläubigen wurde in den Himmel gehoben, wo Jesus seinen Priesterdienst tat.

Ja, sie waren eine kleine Gruppe – aber Gott hatte sein Volk einen entscheidenden Schritt vorangeführt. Die Botschaft hatte sie gereinigt und von alten Vorstellungen, Gewohnheiten und auch von

Menschen getrennt. Jetzt konnte die Wahrheit Gottes sich wieder weiterentwickeln – ungehindert von menschlichen Einschränkungen und Traditionen.

Auf die zweite Engelsbotschaft war die dritte gefolgt: Die zwei Gruppen hatten sich getrennt.

Von der ersten Gruppe heißt es: „Und ein dritter Engel folgte ihnen und sprach mit großer Stimme: Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zorns, und er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch von ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild und wer das Zeichen seines Namens annimmt.“ *Offenbarung* 14,9-11.

Und von der zweiten Gruppe lesen wir: „Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“ *Offenbarung* 14,12.

Die erste Gruppe hatte sich weiter von Christus entfernt, die zweite hatte die vom Himmel gesandte Botschaft angenommen.

Die Gläubigen hatten ihr Augenmerk jetzt auf das himmlische Heiligtum gerichtet. Im Glauben waren sie mit Christi Dienst im Himmel verbunden. Sie nahmen an den Handlungen des großen Versöhnungstages teil. Während ihr Priester, Jesus Christus, ins Allerheiligste vor den Thron Gottes ging, demütigten sie sich und erforschten, ob in irgendeiner Form noch Eigensucht in ihrem Herzen war.

Es war eine einige Gemeinde, die schließlich aus dieser Glaubenskrisis hervortrat. Sie war mit dem Werk Gottes – die Sünde auf dieser Welt auszurotten – mehr denn je verbunden. Und Gott zeigte den Gläubigen noch mehr. Das Gesetz Gottes, das in

Im Allerheiligsten befand sich die Bundeslade
mit den Gesetzestafeln.
Über der Lade standen zwei Cherubim.



.....

der Bundeslade im Allerheiligsten aufbewahrt war, stand ihnen wieder vollständig vor Augen. Ihnen wurde bewusst, dass das ganze Gesetz, einschließlich des vierten Gebots, noch seine volle Gültigkeit hat.

„Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen

hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.“

2. Mose 20,8-11.

Tatsächlich war dieses Sabbatgebot die Flagge oder das Zeichen des Königs. Es wies auf den Urheber des Gesetzes hin, den Schöpfer von Himmel und Erde. Der Sabbat war ein Zeichen für das Evangelium, und das ist die Schöpfermacht Gottes. „Sage den Israeliten: Haltet meinen Sabbat; denn er ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Geschlecht zu Geschlecht, damit ihr erkennt, dass ich der HERR bin, der euch heiligt.“
2. Mose 31,13.

So wurde aus den enttäuschten Gläubigen eine Bewegung, die enger mit dem Werk Gottes verbunden war als jemals eine Gemeinde seit der Zeit der ersten Christen. Sie verstanden die Aufgaben des Hohen Priesters. Sie verstanden das Werk, das Jesus Christus im Allerheiligsten für sie ausrichtete. Im Glauben nahmen sie an dem großen Versöhnungstag teil, der begonnen hatte.

Die Weltgeschichte war in eine weitere Phase eingedrungen – die entscheidende und letzte Phase, die Zeit des Gerichts. Niemand war sich dessen so bewusst wie diese frühen Adventgläubigen. Sie erkannten wie nie zuvor den Maßstab des Gerichts – die Zehn Gebote. Und sie sahen, wie seit der Zeit des Kaisers Konstantin aus machtpolitischen Interessen ein Gebot völlig verändert worden war. Anstatt Gott die Ehre zu geben und durch die Heiligung des Sabbats auf den Schöpfer hinzuweisen, wurde seit über 1500 Jahren durch die Heilighaltung des Sonntags die Autorität eines römischen Kaisers und einer verweltlichten Kirche hochgehalten.

Die Bewegung der Adventgläubigen wuchs, nicht nur an Zahl, sondern vor allem in geistlicher Hinsicht. Gott bezeugte seine Gegenwart durch den Geist der Weissagung – er bestätigte und erklärte den ernsthaft Forschenden das, was sie im Bibelstudium erkannten. Hierzu benutzte er vornehmlich Ellen G. White, die in Visionen Antworten auf anstehende Fragen, Warnungen und Ermutigungen erhielt. Kranke wurden geheilt, Sünden wurden abgelegt. Die frühe Adventbewegung war eine Glaubensgemeinschaft, die in vielem der Gemeinde der ersten Apostel glich.

Ein anderer Engel: Der vierte Engel



EINE UNNÖTIGE VERZÖGERUNG

Einige Kapitel später, in *Offenbarung* 18, werden die Aussagen der ersten drei Engel wiederholt. Wieder kommt ein Engel mit großer Macht und die Erde wird von seinem Glanz erleuchtet.

„Danach sah ich einen andern Engel herniederfahren vom Himmel, der hatte große Macht, und die Erde wurde erleuchtet von seinem Glanz. Und er rief mit mächtiger Stimme: Sie ist gefallen,

sie ist gefallen, Babylon, die Große, und ist eine Behausung der Teufel geworden und ein Gefängnis aller unreinen Geister und ein Gefängnis aller unreinen Vögel und ein Gefängnis aller unreinen und verhassten Tiere.“ *Offenbarung 18,1.2.*

Auch der erste Engel hatte große Macht und seine Botschaft drang überall hin. Die Folge war der Fall Babylons. Nun wird in *Offenbarung 18* noch einmal der Fall Babylons beschrieben. Diesmal ist er jedoch umfassender, denn hier ist nicht nur von Babylon, sondern von Babylon, der Großen die Rede. Das umfasst alles, was mit Babylon zusammenhängt.

Doch warum wird die Botschaft der drei Engel wiederholt?

Die Adventbewegung, die sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts gebildet hatte, wuchs heran. Aber die Hingabe an das Werk, die Liebe zu Christus wurde geringer. Die Menschen begannen wieder nach Sicherheiten im Leben zu suchen und richteten ihre Aufmerksamkeit darauf, sich wieder etwas aufzubauen. Die Erwartung, dass Jesus Christus bald wiederkommen würde – die Adventerwartung –, rückte weiter weg. Das Denken der Gläubigen drehte sich zunehmend um Belange und Sorgen des täglichen Lebens. So wurde auch diese Bewegung wieder schwach und glich sich dem allgemeinen Christentum an. Lediglich in einigen Lehrmeinungen unterschied sie sich äußerlich von anderen Religionsgemeinschaften.

Mit dieser Einstellung aber konnten die Gläubigen ihre Aufgaben nicht erfüllen. Die Sünde kann so nicht beseitigt werden und Christus kann nicht auf die Erde wiederkommen. Ein Aufrütteln, ein Rückbesinnen auf die Botschaft der drei Engel war notwendig.

In *Offenbarung* 18 wird eine Wiederholung dieser Botschaften beschrieben – aber weltumfassender und mit größerem Effekt. Das zeigt, dass es nochmals eine weltweite Verkündigung des Evangeliums, der Macht Gottes zur Erlösung von der Sünde, geben wird. Die Erde wird vom Glanz dieses Engels erleuchtet werden und die Menschen, die von Herzen Christus nachfolgen, werden sich von so genannten Namenschristen trennen. „Geht hinaus aus ihr, mein Volk!“ (*Offenbarung* 18,4), lautet Gottes Aufforderung an sein Volk. Die Botschaft des vierten Engels betrifft die heutige Zeit.

Verfolgen wir die Entwicklung noch etwas weiter. Inzwischen hatten sich die Adventgläubigen zum großen Teil in einer Glaubensgemeinschaft zusammengeschlossen. Im Jahr 1888 und danach kam es unter ihnen zu entscheidenden Ereignissen. Das Evangelium wurde wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Die Oberflächlichkeit des Glaubens, die sich in der Suche nach weltlicher Sicherheit und in der äußeren Befolgung religiöser Normen zeigte, hatte sich überall verbreitet. Diese Oberflächlichkeit wurde getadelt und als falsch erkannt. Diese Bewegung wurde insbesondere durch zwei Männer, E.J. Waggoner und A.T. Jones, geführt. Sie wurden in ihrem Wirken uneingeschränkt von E.G. White unterstützt, die als geistliche Leiterin der Adventgläubigen jener Zeit angesehen werden kann.

Aber auch dieses Aufwachen verflachte unter dem Widerstand innerhalb der Gemeinde wieder. Erst in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden die Schriften von Waggoner und Jones wiederentdeckt. Nochmals ging ein Rütteln durch die Gemeinde. Leider wurde auch dieser Aufruf allgemein abgelehnt. Nur einige wenige hielten fest, was sie gefunden hatten. Sie waren gering an Zahl – aber sie wurden reich gesegnet mit geistlichem Wachstum. Die Erleuchtung der Erde, wie sie beim vierten Engel vorhergesagt ist, steht allerdings noch in der Zukunft.

Diese Erleuchtung der ganzen Erde kann nicht durch menschliche Kraft alleine geschehen. Wie zur Zeit der ersten Jünger hat Gott auch für diese letzte Zeit die Macht des Heiligen Geistes versprochen. Wie zu Pfingsten soll es wieder geschehen. Damals wurde die Botschaft von Jesus Christus in wenigen Jahren über die ganze damals bekannte Welt verbreitet. Genauso wird durch eine besondere Ausgießung des Heiligen Geistes die Botschaft des vierten Engels über die ganze Erde verbreitet werden. Das ist das nächste Ereignis, das in der Bibel vorhergesagt ist.

Der Menschensohn auf der Wolke und die Ernte der Erde



„Und ich sah, und siehe, eine weiße Wolke. Und auf der Wolke saß einer, der gleich war einem Menschensohn; der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupt und in seiner Hand eine scharfe Sichel. Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel und rief dem, der auf der Wolke saß, mit großer Stimme zu: Setze deine Sichel an

und ernte; denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist reif geworden. Und der auf der Wolke saß, setzte seine Sichel an die Erde, und die Erde wurde abgeerntet. Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel im Himmel, der hatte ein scharfes Winzermesser. Und ein anderer Engel kam vom Altar, der hatte Macht über das Feuer und rief dem, der das scharfe Messer hatte, mit großer Stimme zu: Setze dein scharfes Winzermesser an und schneide die Trauben am Weinstock der Erde, denn seine Beeren sind reif! Und der Engel setzte sein Winzermesser an die Erde und schnitt die Trauben am Weinstock der Erde und warf sie in die große Kelter des Zornes Gottes. Und die Kelter wurde draußen vor der Stadt getreten, und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäune der Pferde, tausendsechshundert Stadien weit.“ *Offenbarung 14,14-20.*

In diesen Versen werden ein Menschensohn auf einer Wolke und anschließend drei weitere Engel beschrieben.

Der Menschensohn ist Jesus Christus. Er sitzt auf einer Wolke und kommt auf die Erde. Er ist also nicht mehr im himmlischen Heiligtum. Er hat eine Krone auf – das heißt, er kommt als König. Somit tritt Jesus in die letzte Phase seines Dienstes:

-
- Zuerst war er Prophet – er verkündigte das Wort Gottes, als er auf der Erde war.
 - Dann war er Opfer – er starb am Kreuz Golgatha.
 - Dann war er Priester – er ist der Hohe Priester nach der Ordnung Melchisedeks (siehe *Hebräer* 6,20) und vollzog seinen Dienst im himmlischen Heiligtum, dem wirklichen Heiligtum.
 - Jetzt kommt er als König auf diese Erde zurück.

Am Ende des großen Versöhnungstages trat der Priester aus dem Heiligtum heraus und begegnete dem Volk. Genau das tut Jesus Christus, wenn er auf der Wolke zur Erde kommt. Für die wartenden Gläubigen ist das die Erfüllung der Sehnsucht, die seit Jahrtausenden besteht. Für die Menschen, die Gott abgelehnt haben, bedeutet es Furcht und Schrecken.

Aber warum?

Wenn der Priester am großen Versöhnungstag aus dem Heiligtum austritt, hat der Priesterdienst im Heiligtum ein Ende. Dann gibt es keine Vergebung der Sünde mehr. „Wer Böses tut, der tue weiterhin Böses, und wer unrein ist, der sei weiterhin unrein; aber wer gerecht ist, der übe weiterhin Gerechtigkeit, und wer heilig ist, der sei weiterhin heilig.“ *Offenbarung* 22,11.

Im Alten Testament wurden alle ausgerottet, die nicht am großen Versöhnungstag teilnahmen (siehe *3. Mose* 23,29). Das war ein Sinnbild dafür, dass es nach dem Ende der Versöhnungszeit keine Vergebung mehr geben wird. Das liegt nicht etwa an Gott – es liegt an uns Menschen. Jeder wird sich eindeutig für das Gute oder das Böse entschieden haben. Durch die Verkündigung der Botschaft des Engels aus *Offenbarung* 18 wird die Erde erleuchtet „von seinem Glanz“ – das bedeutet, dass der liebevolle Charakter Gottes in der Verkündigung gesehen werden kann, und zwar auf

der ganzen Erde. Deshalb wird jeder eine Entscheidung für oder gegen Gottes Wege treffen. Deshalb ist auch keine Versöhnung mehr notwendig – weil sich dann keiner mehr ändern wird.

Dieses Ereignis, das Kommen des Menschensohnes auf der Wolke, zeigt also eine entscheidende Wende: Während die ersten drei Engel in *Offenbarung* 14 ihre Botschaft zur Errettung verkündigen und hierin noch von dem Engel in *Offenbarung* 18 unterstützt werden, haben die nachfolgenden drei Engel andere Aufgaben.

Die Engel aus Offenbarung 14 und 18



Somit haben wir insgesamt sieben Engel, durch die die Aufgaben des Volkes Gottes von der Ankündigung bis zur Vollstreckung des Gerichts dargestellt werden.

Der fünfte Engel



„Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel und rief dem, der auf der Wolke saß, mit großer Stimme zu: Setze deine Sichel an und ernte; denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist reif geworden. Und der auf der Wolke saß, setzte seine Sichel an die Erde, und die Erde wurde abgeerntet.“
Offenbarung 14,15.16.

Bei den ersten vier Engeln wurde die Prophetie jedes Mal durch eine Gruppe von Gläubigen erfüllt, die eine bestimmte Aufgabe durchführten. Ein Engel ist also unter anderem ein Symbol für ein Volk, das eine von Gott gegebene Aufgabe durchführt. Dies trifft auch auf den fünften Engel zu. Er ist ein Symbol für das letzte gläubige Volk auf dieser Erde – die 144 000. Sie rufen dem Menschensohn zu: „Setze an mit deiner Sichel, denn die Ernte der Erde ist reif geworden.“ Dieser Ruf stellt das Gebet der Gläubigen dieser Zeit dar: „Komm und ernte! Die Ernte ist reif!“

Mit der Sichel wurde das Getreide geerntet. Bevor aber die Ernte eingebracht werden konnte, mussten die Erstlinge geerntet

und vor Gott gebracht werden. Erst wenn die Erstlinge angenommen waren, konnte die ganze Ernte eingebracht werden.

Die 144 000 – der fünfte Engel – werden auch als Erstlinge bezeichnet. Das Gebet des fünften Engels ist das Darbringen der Erstlingsfrucht. „Diese sind erkauft aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm und in ihrem Mund wurde kein Falsch gefunden; sie sind untadelig.“ *Offenbarung* 14,4.5.

Sie sind ein vollkommenes Volk – und wenn Gott sie so ansieht, kann die gesamte Ernte eingebracht werden. Deshalb heißt es in Vers 16: „Und der auf der Wolke saß, setzte seine Sichel an die Erde, und die Erde wurde abgeerntet.“ Diese Ernte stellt die große Schar dar, die bei der Wiederkunft Christi aus den Gräbern auferstehen wird. Sie werden in *Offenbarung* 7,9 beschrieben: „Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen.“

Welch ein Jubel und welche Freude für den Himmel und die Erlösten, dass der Streit auf dieser Erde beendet wird und ihr geliebter König wiederkommt! Aber es steht ihnen noch eine weitere Aufgabe bevor.

Die Errettung der Gläubigen, die durch den fünften Engel beschrieben wird, ist nur ein Teil des Gerichts. Es ist noch ein weiteres Werk notwendig: Die Sünde muss ausgerottet werden. Der Gegensatz zwischen Sünde und Gerechtigkeit muss so klar werden, dass alle Zweifel für immer weggenommen werden.

Das ist die Aufgabe des sechsten und des siebten Engels. Beide Engel stellen wiederum Aufgaben dar, die durch Gottes Volk ausgeführt werden.

Der sechste Engel



„Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel im Himmel, der hatte ein scharfes Winzermesser. Und ein anderer Engel kam vom Altar, der hatte Macht über das Feuer und rief dem, der das scharfe Messer hatte, mit großer Stimme zu: Setze dein scharfes Winzermesser an und schneide die Trauben am Weinstock der Erde, denn seine Beeren sind reif! Und der Engel setzte sein Winzermesser an die Erde und schnitt die Trauben am Weinstock der Erde und warf sie in die große Kelter des Zornes Gottes. Und die Kelter wurde draußen vor der Stadt getreten, und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäune der Pferde, tausendsechshundert Stadien weit.“
Offenbarung 14,17-20.

Der sechste Engel hat ein scharfes Winzermesser und schneidet die Trauben am Weinstock der Erde. Dann wirft er sie in die Weinkelter des Zornes Gottes. Diese Kelter wird außerhalb der Stadt getreten und fließt von Blut über.

Dieser Engel stellt auch ein Volk dar. Wie der fünfte Engel kommt er aus dem Tempel und symbolisiert das letzte gläubige Volk auf dieser Erde. Tatsächlich handelt es sich um die gleichen Menschen wie beim fünften Engel. Aber der sechste Engel stellt eine andere Aufgabe dieses Volkes dar.

Auch er hat mit einer Ernte zu tun. Der vorige Engel hatte dem Menschensohn auf der Wolke zugerufen, dass er ernten solle. Der sechste Engel erntet selbst. So wird durch dieses Volk noch eine andere Ernte eingebracht. Diese Ernte bedeutet nicht Errettung, sondern Vernichtung. Sie bedeutet die Vernichtung von Menschen, die sich völlig von Gott getrennt haben.

Wie aber geschieht das?

Es ist das Ergebnis davon, dass das Evangelium abgelehnt wird. Gott wollte die Menschen retten, aber viele lehnten ab. Sie wollten ihre eigenen Wege gehen. Ganz gleich, was Gott oder seine Nachfolger für sie tun, sie verhärten sich in ihrem Eigensinn nur noch mehr. Die bloße Gegenwart treuer Nachfolger Christi reizt sie zu immer größerer Boshaftigkeit und treibt sie so schließlich in die eigene Vernichtung. So wird der Gegensatz zwischen Sünde und Gerechtigkeit unmissverständlich offenbart. Im Kapitel über die letzten Plagen und Harmagedon werden wir nochmals auf die letzten Ereignisse der Menschheitsgeschichte eingehen.

Der siebte Engel



Dieses Geschehen ist so schrecklich, dass die Nachfolger Christi, die noch auf der Erde sind, am liebsten aufgeben würden – nicht um ihretwillen, sondern weil sie sehen, dass ihre Gegenwart die Boshaftigkeit der anderen Menschen immer weiter steigert. In dieser unbeschreiblichen Krise hören sie den Ruf des siebten Engels, der sie auffordert, ihre Aufgabe bis zum Ende durchzuführen:

„Und ein anderer Engel kam vom Altar, der hatte Macht über das Feuer und rief dem, der das scharfe Messer hatte, mit großer Stimme zu: Setze dein scharfes Winzermesser an und schneide die Trauben am Weinstock der Erde, denn seine Beeren sind reif!“ *Offenbarung 14,18.*

Wer ist dieser Engel vom Altar? Er kommt nicht wie die anderen Engel aus dem Tempel. Er kommt vom Brandopferaltar, der außerhalb des Tempels war. Wiederum stellt dieser Engel eine Menschengruppe und ihre Aufgabe dar. Sie wird in *Offenbarung 6,9-11* beschrieben:

„Und als es das fünfte Siegel auftrat, sah ich unten am Altar die Seelen derer, die umgebracht worden waren um des Wortes Gottes und um ihres Zeugnisses willen. Und sie schrien mit lauter Stimme: Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? Und ihnen wurde gegeben einem jeden ein weißes Gewand, und ihnen wurde gesagt, dass sie ruhen müssten noch eine kleine Zeit, bis vollzählig dazukämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch noch getötet werden sollten wie sie.“

Dieser siebte Engel stellt die Menschen dar, die um ihres Glaubens willen umgebracht wurden. Sie wurden auf dieser Erde „geopfert“. Sie hielten bis zum Ende durch und gaben ihr Leben, um die Sünde zu beenden und ewige Gerechtigkeit einzubringen. Ihr Blut ruft jetzt mit lauter Stimme. Das letzte Werk bei der Entlarvung der Sünde liegt in der Hand der noch lebenden Gläubigen – eben in der Hand des sechsten Engels. Diese Menschen hören zwar nicht direkt die Stimme der Toten, aber vor ihren Augen läuft die Geschichte des Menschengeschlechts ab, angefangen beim Märtyrertod Abels über die Verfolgung in der Zeit der frühen Christen und im Mittelalter bis heute. Sie sehen, dass all diese Opfer umsonst gewesen wären, wenn sie die Ernte nun nicht vollständig einbringen. Das ist der Ruf des siebten Engels. Darauf ist ihr Entschluss gefasst: Sie werden die Gerechtigkeit und Treue Gottes durch ihr Wort und ihr Leben bezeugen, bis die Sünde vollständig entlarvt ist: „Und der Engel setzte sein Winzermesser an die Erde und schnitt die Trauben am Weinstock der Erde und warf sie in die große Kelter des Zornes Gottes.“

Zusammenfassung

Die ersten vier Engel haben das Gericht angekündigt und auch das Urteil bekannt gemacht. Die letzten drei Engel vollstrecken das Gericht.

Am Ende ist Gottes Volk mit Christus vereint: „Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berg Zion und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben auf ihrer Stirn.“ *Offenbarung 14,1.*

Die letzten Plagen und Harmagedon

12



Übersicht

Im ersten Kapitel dieses Buches haben wir uns Gedanken darüber gemacht, was das Thema der Bibel ist. Sie berichtet über einen Kampf zwischen zwei Mächten. Von Adams und Evas Sündenfall bis zum Ende im Buch *Offenbarung* wird ein Krieg beschrieben, der aus vielen Phasen und Schlachten besteht. Auch gibt es verschiedene Höhepunkte, an denen es zu entscheidenden Veränderungen der Machtverhältnisse kam oder kommen wird. Die letzte und entscheidende Schlacht dieses Krieges auf der Erde ist die Schlacht Harmagedon.

Im vorigen Kapitel haben wir die Aufgaben des Volkes Gottes in der letzten Zeit vor der Wiederkunft Christi gesehen. Jeder Engel stellt eine besondere Aufgabe in einer bestimmten Zeitperiode dar. In *Offenbarung* 16 werden die letzten Ereignisse von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet. Sieben Engel mit

Zorneschalen stehen bereit, um diese Schalen auf die Erde auszugießen. Die Plagen sind nichts anderes als die Folgen von dem sündhaften Handeln der Menschen. So ist beispielsweise die Klimaerwärmung keine von Gott willkürlich auferlegte Plage, sondern eine Folge der Unmäßigkeit von uns Menschen. Die Plagen treten aber nicht nur in der Natur zu Tage. Besonders in der fünften und sechsten Plage wird die Selbstsucht der Menschen selbst so offensichtlich entlarvt, dass jedes Vertrauen und jede Ordnung zusammenbrechen.

„Und ich hörte eine große Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Geht hin und gießt aus die sieben Schalen des Zornes Gottes auf die Erde! Und der erste ging hin und goss seine Schale aus auf die Erde; und es entstand ein böses und schlimmes Geschwür an den Menschen, die das Zeichen des Tieres hatten und die sein Bild anbeteten. Und der zweite Engel goss aus seine Schale ins Meer; und es wurde zu Blut wie von einem Toten, und alle lebendigen Wesen im Meer starben. Und der dritte Engel goss aus seine Schale in die Wasserströme und in die Wasserquellen; und sie wurden zu Blut. Und ich hörte den Engel der Wasser sagen: Gerecht bist du, der du bist und der du warst, du Heiliger, dass du dieses Urteil gesprochen hast; denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben; sie sind's wert. Und ich hörte den Altar sagen: Ja, Herr, allmächtiger Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht. Und der vierte Engel goss aus seine Schale

über die Sonne; und es wurde ihr Macht gegeben, die Menschen zu versengen mit Feuer. Und die Menschen wurden versengt von der großen Hitze und lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen, und bekehrten sich nicht, ihm die Ehre zu geben. Und der fünfte Engel goss aus seine Schale auf den Thron des Tieres; und sein Reich wurde verfinstert, und die Menschen zerbissen ihre Zungen vor Schmerzen und lästerten Gott im Himmel wegen ihrer Schmerzen und wegen ihrer Geschwüre und bekehrten sich nicht von ihren Werken. Und der sechste Engel goss aus seine Schale auf den großen Strom Euphrat; und sein Wasser trocknete aus, damit der Weg bereitet würde den Königen vom Aufgang der Sonne. Und ich sah aus dem Rachen des Drachen und aus dem Rachen des Tieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister kommen, gleich Fröschen; es sind Geister von Teufeln, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen der ganzen Welt, sie zu versammeln zum Kampf am großen Tag Gottes, des Allmächtigen. – Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt gehe und man seine Blöße sehe. – Und er versammelte sie an einen Ort, der heißt auf Hebräisch Harnagedon. Und der siebente Engel goss aus seine Schale in die Luft; und es kam eine große Stimme aus dem Tempel vom Thron, die sprach: Es ist geschehen! Und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner, und es geschah ein großes Erdbeben,

wie es noch nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden sind – ein solches Erdbeben, so groß. Und aus der großen Stadt wurden drei Teile, und die Städte der Heiden stürzten ein. Und Babylon, der großen, wurde gedacht vor Gott, dass ihr gegeben werde der Kelch mit dem Wein seines grim-migen Zorns. Und alle Inseln verschwanden, und die Berge wurden nicht mehr gefunden. Und ein großer Hagel wie Zentnergewichte fiel vom Him-mel auf die Menschen; und die Menschen läster-ten Gott wegen der Plage des Hagels; denn diese Plage ist sehr groß.“ *Offenbarung 16,1-21.*

In ihrer Reihenfolge handelt es sich um folgende Plagen:

1. Plage: Ein böses und schlimmes Geschwür an den Menschen, die das Zeichen des Tieres haben und sein Bild anbeten
2. Plage: Das Meer wird zu Blut und alle Lebewesen darin sterben
3. Plage: Die Wasserströme und Wasserquellen werden zu Blut
4. Plage: Die Sonne versengt die Menschen durch ihre Hitze
5. Plage: Eine große Finsternis
6. Plage: Der Euphrat trocknet aus
7. Plage: Blitze, Stimmen, Donner und ein großes Erdbeben

Zwischen der sechsten und der siebten Plage wird noch ein besonderes Geschehen beschrieben. Die Mächte des Bösen – der Drache, das Tier und der falsche Prophet – haben ihre Nachfolger für die letzte Schlacht des Kampfes versammelt. Der Versamm-lungsort heißt Harmagedon.

Wann und warum kommen die sieben Plagen?

Wie kommt es zu den schrecklichen Plagen? Gott hat den Menschen durch sein Volk das Evangelium angeboten, um sie vor der drohenden Vernichtung zu bewahren und ihnen ein neues Leben zu geben. Wieder und wieder wurden seine Bemühungen und sein Werben abgelehnt.

Tatsächlich wird das Gleiche geschehen wie zu der Zeit, als Jesus auf dieser Erde lebte: Der Sohn Gottes war gekommen, um durch sein eigenes Leben zu zeigen, wie der himmlische Vater wirklich ist, und dadurch die Menschen vor der Selbstvernichtung zu retten. Doch wie reagierten die Juden? Sie lehnten den Weg ab, der von Hingabe und Liebe für den Nächsten geprägt war, verfolgten Jesus und töteten ihn schließlich am Kreuz. So sehr steigerte sich ihr Hass, dass sie sagten: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ *Matthäus 27,25*. Als die Römer wenige Jahre später Jerusalem zerstörten, konnte Gott die Juden nicht mehr davor bewahren.

Wenn der vierte Engel aus *Offenbarung 18* durch seinen Glanz die Erde erleuchten wird, folgt ebensolch eine Trennung. Aufrichtige Menschen werden die Wahrheit und die Liebe Gottes erkennen und sich dem Volk Gottes anschließen. Die anderen werden diesen Weg der Wahrheit und Liebe ablehnen. Gleichzeitig sehen sie, dass sie ihren Lebensstandard nicht mehr halten können, dass Krisen und Katastrophen in immer kürzeren Abständen die Erde heimsuchen und ihre Heime, ihre Güter und ihr Leben bedrohen und vernichten. Ihre Verzweiflung und Wut steigern sich. Schließlich machen sie Gott und diejenigen für die Unglücke verantwortlich, von denen sie gewarnt und zur Umkehr aufgerufen wurden.

Das ist die Zeit, in der die Aufgaben der Warnung (vierter Engel) zum Ende kommen und in der die Vollstreckung des Gerichts

durch den fünften und sechsten Engel beginnt. Diese beiden Engel zeigen, was Gottes Werk ist. Das Volk Gottes wird in dieser Zeit nichts anderes tun, als durch sein Leben und Handeln die Liebe und Gerechtigkeit Gottes vor den Menschen und vor dem Himmel zu demonstrieren. Die Vernichtung, die über die Erde hereinbricht – die Schalen des Zorns –, ist die natürliche Folge des selbstsüchtigen Handelns der Menschen.

Die ersten vier Zorneschalen



„Und der erste ging hin und goss seine Schale aus auf die Erde; und es entstand ein böses und schlimmes Geschwür an den Menschen, die das Zeichen des Tieres hatten und die sein Bild anbeteten. Und der zweite Engel goss aus seine Schale ins Meer; und es wurde zu Blut wie von einem Toten, und alle lebendigen Wesen im Meer starben. Und der dritte Engel goss aus seine Schale in die Wasserströme und in die Wasserquellen; und sie wurden zu Blut. ...

Und der vierte Engel goss aus seine Schale über die Sonne; und es wurde ihr Macht gegeben, die Menschen zu versengen mit Feuer. Und die Menschen wurden versengt von der großen Hitze.“ *Offbarung 16,2-8*

Die Vorboten der ersten vier Plagen stehen uns schon jetzt vor Augen. Die Krankheiten der Menschen sind nicht mehr heilbar und nehmen epidemische Ausmaße an. Das lebensnotwendige Wasser wird ungenießbar – sei es durch Umweltverschmutzung, durch Sterben der Lebewesen oder auf eine Weise, die wir heute noch nicht verstehen. Die Sonne wird unerträglich heiß. Vor wenigen Jahren konnte noch kaum jemand etwas mit dem Begriff „Klimakrise“ anfangen. Heute überschlagen sich die Nachrichten über rasant zunehmende weltweite Veränderungen unseres Klimas durch ansteigende Temperaturen auf der Erde.

Die fünfte Zorneschale: Die Erde wird verfinstert



Doch die wesentlichen Ereignisse werden in der fünften und sechsten Plage beschrieben. Hier geht es um die letzte Schlacht

zwischen Satan und seinem Heer auf der einen Seite und Christus mit seinen Nachfolgern auf der anderen Seite. Was wird geschehen?

Satan hat sein Heer versammelt. Er hat die meisten Menschen auf seiner Seite. Die wenigen, die immer noch treu Jesus nachfolgen, sind ein Stachel, der seine vollständige Herrschaft einschränkt. Deshalb vereinigt sich die geballte Macht des Bösen, um diese Menschen umzubringen.

In diesem kritischen Moment verfinstert sich die ganze Erde. Diese Finsternis schützt die wirklichen Christen vor dem drohenden Tod. Das ist die fünfte Plage. Dieser Zeitpunkt ist der große Wendepunkt der Schlacht.

„Und der fünfte Engel goss aus seine Schale auf den Thron des Tieres; und sein Reich wurde verfinstert.“
Offenbarung 16,10.

Die sechste Zorneschale: Der Euphrat trocknet aus



Völlig unerwartet kommt die sechste Plage: Der Euphrat trocknet aus, damit den Königen vom Aufgang der Sonne der Weg bereitet wird.

Die Prophetie über die Austrocknung des Euphrats wird in beeindruckender Weise durch ein aufschlussreiches geschichtliches Ereignis veranschaulicht.

Zur Zeit des letzten Königs der Babylonier, Belsazar, wurde die Stadt vom persischen Feldherrn Cyrus belagert. Die Babylonier fühlten sich sicher, war ihre Stadt doch mit nahezu unbezwingbaren Mauern befestigt. Nahrung gab es innerhalb der Stadt genug und der Fluss Euphrat versorgte sie mit Wasser. Aber trotzdem kam es zu einem unerwarteten Fall.

In *Daniel 5* wird von dem Gastmahl berichtet, das Belsazar trotz der Belagerung mit seinen Obersten hielt. Während sie ausschweifend feierten und Gott lästerten, griff der persische Feldherr zu einer List: Durch immense Arbeit wurde das Wasser des großen Flusses Euphrat umgelenkt. Dadurch konnten die persischen Soldaten ohne großen Widerstand in die Stadt eindringen. Die Tore zum Flussufer waren nicht geschlossen worden und so wurde Babylon plötzlich überwunden und fiel in die Hände des Cyrus.

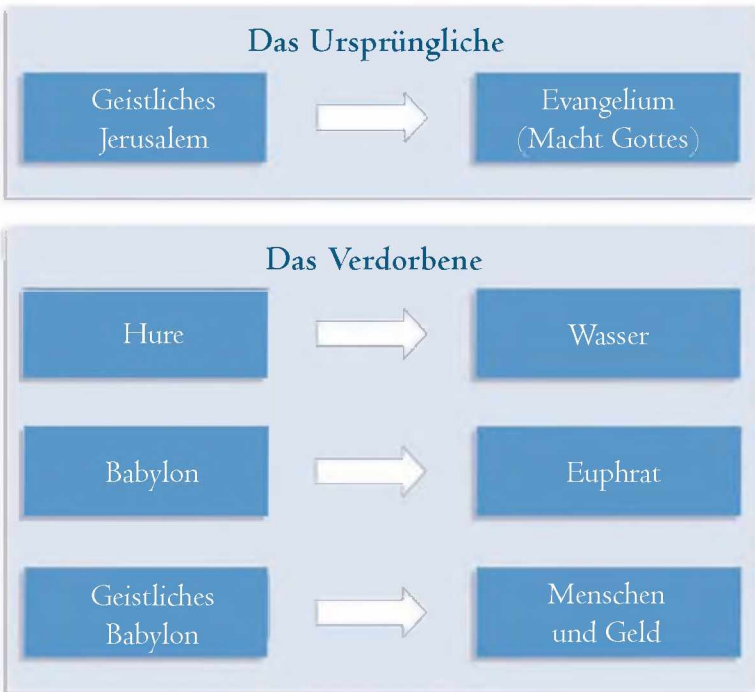
An dieses geschichtliche Ereignis erinnert uns die prophetische Beschreibung der sechsten Plage. Allerdings geht es in der Prophetie nicht um das physische, sondern um das geistliche Babylon.

Geistlich steht Babylon für eine christliche Kirche, die sich von Gott abgewandt hat, aber immer noch vorgibt, ihm nachzufolgen. Wenn eine Gemeinde ihre Probleme nicht mehr durch die Kraft Gottes löst, wenn sie von Geld und Menschen abhängig wird, ist sie zu Babylon geworden. Letzten Endes wird sie nach der Macht des Staates suchen, denn nur so kann sie ihre Ziele durchsetzen. Die Kraft Gottes – die Macht des Evangeliums – ist verloren gegangen.

Wenn Babylon ein Sinnbild für eine von Gott abgefallene Kirche ist, wofür steht dann der Euphrat? Babylon wurde durch den

Euphrat versorgt – es konnte wegen des ständigen Zustroms von Wasser bestehen. Die Erklärung im Buch *Offenbarung* ist eindeutig. In *Offenbarung* 17 wird die Hure Babylon beschrieben. In Vers 15 heißt es: „Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, an denen die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Nationen und Sprachen.“ Die Wasser, an denen Babylon sitzt, sind die Wasser des Flusses Euphrat. Somit ist der Euphrat ein Sinnbild für Völker, Scharen und Nationen.

Die Kirche und die Grundlage ihrer Macht



Was aber bedeutet das Austrocknen des Euphrat? *Offenbarung* 17,16: „Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier, die werden die Hure hassen und werden sie ausplündern und entblößen und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen.“ Die zehn Hörner stehen für irdische Mächte (siehe Vers 12). Sie werden Babylon hassen und sich von ihr abwenden. Das Austrocknen des Euphrat bedeutet ganz einfach, dass die Völker und Scharen und Nationen sich von Babylon abwenden und ihr alle Unterstützung entziehen werden. Mehr noch: Sie werden sich gegen die Hure wenden und sie vernichten.

Der Euphrat war also die Lebensader Babylons. Wenn er austrocknete, bedeutete es den Untergang Babylons. Die Lebensader des geistlichen Babylons sind die Menschen und das Geld. Das gibt ihm seine Macht. Das geistliche Babylon der letzten Zeit wird die ganze Erde beherrschen. Durch die fünfte Plage – die Finsternis – wird aber allen Menschen offensichtlich, dass der Weg der treuen Nachfolger Gottes gerecht ist und dass die Warnungen von Gott waren. Doch die Menschen haben den Ruf zur Umkehr abgelehnt. Sie werden verzweifeln.

Gleichzeitig werden die Menschen erkennen, dass sie von ihren geistlichen Führern betrogen worden sind. Das Scheinchristentum wird so vollständig entlarvt werden, dass sich die Menschen nicht nur abwenden, sondern voller Zorn ihre ehemaligen Führer und Vorbilder zu vernichten suchen. Schreckliche Szenen werden sich abspielen. So wird der Euphrat austrocknen und Babylon zu Fall kommen.

Jetzt ist der Weg für die Könige vom Aufgang der Sonne bereitet (siehe *Offenbarung* 16,12). Damals war es Cyrus, der Feldherr der Perser, der durch das ausgetrocknete Flussbett in die Stadt vordrang und sie einnahm. Das geistliche Babylon wird von Jesus Christus eingenommen, nachdem es jede Unterstützung verloren hat. Er ist der König vom Aufgang der Sonne.

Auf diese Ereignisse gehen auch die letzten Verse in *Daniel* II ein. Wir wollen unsere Aufmerksamkeit jetzt diesen Aussagen zuwenden.

Harmagedon in Daniel 11

„Und zur Zeit des Endes wird sich der König des Südens mit ihm messen, und der König des Nordens wird mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen und wird in die Länder einfallen und sie überschwemmen und überfluten. Und er wird in das herrliche Land einfallen und viele werden umkommen. Es werden aber seiner Hand entrinnen Edom, Moab und der Hauptteil der Ammoniter. Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern und Ägypten wird ihm nicht entrinnen, sondern er wird Herr werden über die goldenen und silbernen Schätze und über alle Kostbarkeiten Ägyptens; Libyer und Kuschiter werden ihm folgen müssen. Es werden ihn aber Gerüchte erschrecken aus Osten und Norden, und er wird mit großem Grimm ausziehen, um viele zu vertilgen und zu verderben. Und er wird seine prächtigen Zelte aufschlagen zwischen dem Meer und dem herrlichen, heiligen Berg; aber es wird mit ihm ein Ende nehmen und niemand wird ihm helfen.“ *Daniel* 11,40-45.

Nachdem der König des Südens besiegt ist, wendet sich der König des Nordens gegen das herrliche Land – das ist Israel. Wie mehr-

mals betont, geht es hier nicht um buchstäbliche Länder, sondern um geistliche Mächte. Der Atheismus ist besiegt. Jetzt richtet sich die Aufmerksamkeit auf das geistliche Israel – auf ein Volk, das immer noch vorgibt, Gott nachzufolgen, aber im Herzen eigentlich schon den Geist Babylons angenommen hat. So war es auch damals, als Babylon Jerusalem einnahm.

DIE GESCHICHTE MACHT ES DEUTLICH

Die Geschichte macht das deutlich. Der babylonische König besiegte Ägypten und anschließend Judäa. Von dort nahm er die besten Männer gefangen mit nach Babylon. Unter ihnen waren Daniel und seine Freunde, wie im Buch *Daniel* in den ersten Kapiteln berichtet wird. Nebukadnezar, der König von Babylon, fühlte sich auf dem Gipfel seiner Macht, als er alle Länder eingenommen hatte, einschließlich des Landes der Juden, das immer von einem mächtigen Gott beschützt wurde.

In dieser Zeit des höchsten Ruhmes wird Babylon aufgeschreckt: Zum einen zeigen Daniel und seine Freunde durch die unerschütterliche Treue zum Gott ihres Volkes, dass noch nicht jede andere Macht unterworfen ist. Zum anderen kommen Gerüchte aus Osten und Norden, Gerüchte, dass ein anderer König heranzieht, um Babylon einzunehmen. Schließlich kommt tatsächlich der König der Perser und nimmt durch seinen Feldherrn Cyrus die Stadt Babylon ein.

DAS WAR DIE GESCHICHTE – WAS IST DIE ANWENDUNG AUF DIE LETZTE ZEIT?

Satan hat seine Heere versammelt. Der Drache, das Tier und der falsche Prophet haben durch die Macht des Spiritismus

– die Geister von Teufeln (siehe *Offenbarung* 16,13.14) – alle Könige der Erde vereint. Die kirchliche und die weltliche Macht haben sich unter der Führung der Kirche verbunden, um auf monumentale Weise die Erde und die Menschheit zu retten. Das ist das Babylon der letzten Zeit. Das sind die Füße aus Eisen und Ton.

Die Verbindung von Kirche und Staat zur Zeit Konstantins und die uneingeschränkte Herrschaft der Kirche über viele Jahrhunderte sind ein kleiner Vorgeschmack auf die Ereignisse in den letzten Tagen. Diese Macht in ihrer heutigen Form hat nicht nur die Herrschaft des Atheismus beendet, sondern sie wird auch alle anderen, die nicht übereinstimmen, überrennen. Die „christliche“ Kirche scheint vereint und kann nun im Bündnis mit der Staatsgewalt ihre Ziele umsetzen. Wiederum dienen Gewalt und Täuschung dazu, eine Religion aufrechtzuhalten, die den wirklichen Gott und seine Boten abgelehnt hat.

Unter dieser Vereinigung wird die religiöse Freiheit, die Freiheit des Gewissens, weggenommen werden. Alle müssen sich der vorherrschenden Macht beugen. Das drohende Elend, die Naturkatastrophen, die kaum zu bändigenden menschlichen Leidenschaften scheinen diese totalitäre Führung unumgänglich zu machen.

Eine Aufhebung der Gewissensfreiheit können wir uns heute kaum vorstellen. Aber in totalitären Systemen wie beispielsweise in Deutschland zur Zeit Adolf Hitlers oder im so genannten Ostblock zur Zeit des Kommunismus gab es keine Gewissensfreiheit, und auch während der Vorherrschaft der Kirche im Mittelalter nicht. In einer Zeit großer physischer Not, wie sie uns bevorsteht, wird wieder das Verlangen nach einer starken Führung laut und der Druck auf den Einzelnen, in der allgemeinen Bewegung mitzulaufen, wird fast unwiderstehlich sein.

WAS SIND DIE GERÜCHTE?

Was sind nun die Gerüchte, die diese vereinte Macht erschrecken können? Nebukadnezar, der König von Babylon, war höchst beunruhigt, als er hörte, dass sich drei Hebräer weigerten, seinen Gott anzubeten und vor dem goldenen Standbild niederzufallen, das er hatte aufrichten lassen (siehe *Daniel 3*). Die drei Männer weigerten sich, dieses Zeugnis der Loyalität zu geben. Im Grunde seines Herzens wusste Nebukadnezar, dass sie Recht hatten. Er selbst hatte erst kurz zuvor ihren Gott gepriesen und seine Anbetung angeordnet. Die Männer wiesen ihn durch ihr Verhalten darauf hin, dass sie nur Gott anbeteten, der über dem König stand. Das erschreckte ihn. Es zeigte ihm die Grenzen seiner Macht und die Verantwortung, die er selbst vor Gott hatte. Dieses Zeugnis war für seinen Stolz wie ein Stachel, den er unbedingt loswerden wollte.

So wird es auch bei den letzten Ereignissen auf dieser Erde sein. Es sind Gerüchte, dass der wahre König des Nordens – Jesus Christus – wiederkommt, die Babylon erschrecken. Es sind Gerüchte, dass tatsächlich noch nicht jede Macht besiegt und dem Reich Babylon

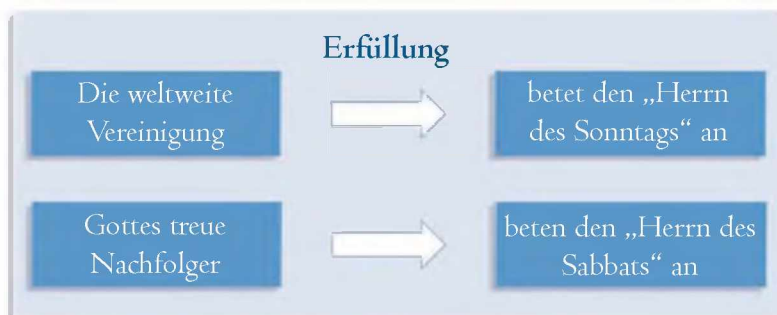
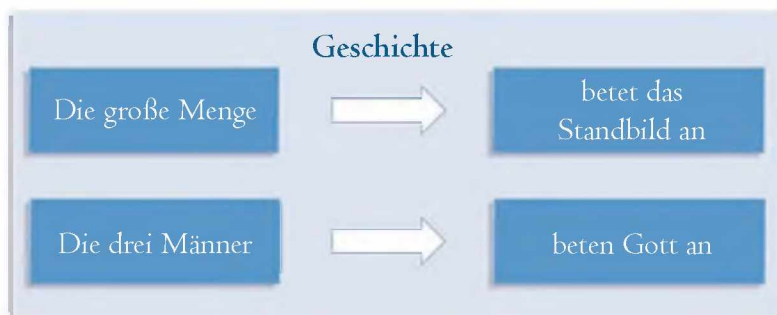
Das Gerücht, das Babylon erschreckt

Prophetie	Babylon	Gerücht	Der wahre König des Nordens
Geschichte	Babylon	Drei treue Männer	Der wahre Gott
Erfüllung	Weltweite Vereinigung	Gottestreue Menschen	Christus, der König

unterworfen ist. Es bringt den Machthabern vor Augen, dass auch Babylon vor dem König des Himmels und der Erde zur Verantwortung gezogen wird.

Genau wie bei den drei standhaften Hebräern zur Zeit Nebukadnezars wird der König des Nordens wiederum durch Menschen alarmiert, die treu die Gebote Gottes halten, ihren Glauben ausleben und dadurch die Herrschaft Gottes bezeugen. Sie legen Zeugnis davon ab, dass es wirklich einen Gott gibt, der für Gerechtigkeit eintritt und zur Verantwortung zieht. Durch diese Menschen wird die Falschheit jeder angeblich religiösen

Die Zeichen der Loyalität



Macht entlarvt. Das wird das entartete Christentum alarmieren und in unvorstellbare Wut versetzen. Alles wird getan werden, um diese Stimmen zum Schweigen zu bringen. Szenen des Mittelalters werden sich wiederholen. Deshalb heißt es: „Es werden ihn aber Gerüchte erschrecken aus Osten und Norden, und er wird mit großem Grimm ausziehen, um viele zu vertilgen und zu verderben.“

Wie zur Zeit Nebukadnezars wird es eine einfache Loyalitätsprüfung geben. Die weltweite Vereinigung von Kirche und Staat wird die Heiligung des Sonntags – das Wahrzeichen der päpstlichen Autorität im Mittelalter – als Zeichen der Treue verlangen. Gottes treue Nachfolger halten jedoch den Sabbat als Zeichen für den Schöpfer und Urheber des Gesetzes. Sie drücken damit die Autorität des Königs des Himmels aus. Diese Treue ist der Ausdruck eines Herzens voller Liebe gegenüber dem Schöpfer.

AM BERG DER VERSAMMLUNG – HARMAGEDON

Der nächste Vers lautet: „Und er wird seine prächtigen Zelte [Elberfelder Bibel: seine Königszelte] aufschlagen zwischen dem Meer und dem herrlichen, heiligen Berg.“ *Daniel* II,45. Die Zelte sind der Palast, der Herrschaftssitz des Königs. Diese stellt er zwischen dem Meer und dem heiligen Berg auf. Das Meer versinnbildlicht wieder Menschen, Nationen und Sprachen und der Berg ist der Königsberg – der Berg Zion im fernen Norden (siehe *Psaln* 48,3).

Genau das ist die Stellung, die Satan von Anbeginn haben wollte. „Du aber gedachtest in deinem Herzen: ‚Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten

Norden.“ *Jesaja* 14,13. Diese Stellung hat jede christliche Kirche, die sich von Gott trennte, einzunehmen versucht. Es ist die Stelle eines Vermittlers. Es ist die Stelle zwischen den Menschen und Gott. Die religiösen Führer beanspruchen, Gottes Willen zu kennen und ihn den Menschen mitzuteilen.

Der Berg der Versammlung ist nichts anderes als Harmagedon, das in *Offenbarung* 16,16 erwähnt wird: „Und er versammelte sie an einen Ort, der heißt auf Hebräisch Harmagedon.“ „Harma“ bedeutet Berg und „gedon“ Versammlung. An diesem Berg hat Satan sein Heer für die letzte Schlacht versammelt.

Somit beschreiben *Offenbarung* 16,12-16 und *Daniel* 11,45 dieselben Ereignisse.

SATANS HERRSCHAFT BRICHT ZUSAMMEN

„Aber es wird mit ihm ein Ende nehmen und niemand wird ihm helfen.“ *Daniel* 11,45. Das ist die Parallele zum Austrocknen des Euphrats. Die Menschen verlassen Babylon, sie hassen es und wenden sich gegen es. Sie sehen, dass sie getäuscht wurden. Sie sehen, dass sie von den geistlichen Würdenträgern, denen sie so vertraut haben, verführt worden sind. In unbeschreiblichem Hass wenden sie sich nun gegen diese geistlichen Führer und schließlich gegeneinander. „Niemand wird ihm helfen.“

Diese Entlarvung der falschen Religion – das Austrocknen des Euphrat und die Vernichtung Babylons – geschieht durch das Zeugnis des fünften und sechsten Engels. Die Folgen werden so schrecklich sein, dass geschrieben steht: „Und die Kelter wurde draußen vor der Stadt getreten, und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäune der Pferde, tausendsechshundert Stadien weit.“ *Offenbarung* 14,20.

Die siebte Zorneschale



Inmitten des fürchterlichen Gemetzels geraten die Kräfte der Natur noch weiter durcheinander. Ein gewaltiges Erdbeben und zentnerschwerer Hagel verwüsten, was noch übrig geblieben ist. Keiner kann überleben, der nicht unter dem ausdrücklichen Schutz Gottes steht.

Wenn Jesus dann seine treuen Nachfolger zu sich nimmt, bleibt die Erde leer zurück. Alles Leben ist durch die Naturkatastrophen und die ungezügelte Bosheit der Menschen, der bösen Engel und Satans vernichtet. Der Kampf ist vorüber.

Teil 4

... und wird zu einem großen Berg



Das Reich, das der Stein versinnbildlicht, der zum Berg wird, ist ganz anders. Ja, der Stein zermalmt das Standbild – aber wie?

„Gott hätte Satan und seine Anhänger so leicht vernichten können, wie man einen Kieselstein zur Erde fallen lassen kann;

aber er tat es nicht. Die Rebellion sollte nicht durch Gewalt überwunden werden. Zwangsmaßnahmen sind nur unter Satans Herrschaft zu finden; Gottes Grundsätze sind anderer Natur. Seine Autorität beruht auf Güte, Gnade und Liebe, und die Darstellung dieser Grundsätze ist das Mittel, das verwendet werden soll. Gottes Regierung ist moralisch, und Wahrheit und Liebe sollen die überwindende Macht sein.“ E.G. White, *The Desire of Ages* 759.1 (*Das Leben Jesu* 759.5).



Des Kampfes
Ende:
„Es ist geschehen.“

Die furchtbaren Szenen, die uns mit den beschriebenen sieben Plagen vorhergesagt sind, zeigen nur eine Seite der letzten Ereignisse. In all diesen Geschehnissen muss unser Blick auf das gerichtet sein, was Gott tut. So schrecklich es ist, dass er die vollständige Entfaltung des Bösen zulassen muss, so wird dadurch doch für alle Lebewesen der Unterschied zwischen der Liebe und Gerechtigkeit Gottes einerseits und der Bosheit und Falschheit Satans sowie seiner Nachfolger andererseits deutlich. Dieser unmissverständliche Gegensatz klärt die Fragen der Lebenden. Für sie ist der Kampf auf dieser Erde beendet. Bei der Wiederkunft Christi werden die Gläubigen verwandelt, um von ihrem Herrn in den Himmel aufgenommen zu werden. Gleichzeitig werden alle, die im Glauben an ihn gestorben sind, zum ewigen Leben auferstehen. Sie sind in ihrer Lebenszeit dem Licht gefolgt, das sie sehen konnten. Sie werden auch weiterhin dem Lamm folgen, wohin es geht. (Siehe *Offenbarung* 14,4.)

Die Hochzeit im Himmel

In *Offenbarung* 19 wird der Jubel der himmlischen Welt ausgedrückt:

„Und ich hörte etwas wie eine Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme großer Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat das Reich eingenommen! Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und seine Braut hat sich bereitet.“ *Offenbarung* 19,6.7.

Worüber freut sich der Himmel? Er freut sich nicht über die physische Vernichtung der Bösen. Solch eine Handlung wäre für Gottes Kraft eine Kleinigkeit gewesen. Aber sie entspricht nicht seinem Charakter der Liebe.

Vielmehr freut sich der Himmel darüber, dass endlich das Böse vor den Menschen vollständig entlarvt ist, dass alle Heuchelei aufgedeckt ist und alle Zweifel an Gottes Liebe weggewischt sind. Die Verführung hat für die Lebenden ein Ende; Satans Anklagen haben bei ihnen keinen Anknüpfungspunkt mehr. Die Nachfolger Jesu vertrauen ihrem Herrn und Gott vollständig. Insofern hat Christus das Reich eingenommen. Jetzt sind sie mit Christus vereint. Sie haben ihn gewählt, völlig freiwillig und aus tiefster Herzensliebe.

Diese innigste und liebevollste Vereinigung zwischen Christus und allen Geschöpfen wird durch das Bild der Hochzeit veranschaulicht. Die Braut hat sich vorbereitet. Endlich ist es so weit, dass nichts mehr zwischen ihr und dem Lamm steht. Kein Zwang, kein Drän-

gen, kein Verführen – die Eheschließung zwischen dem Lamm und der Braut ist ein Ausdruck von tiefster selbstloser Liebe. Das ist die Grundlage des Reiches Gottes.

Aber das Bild der Hochzeit hat noch eine weitere Erfüllung. Die Vereinigung zwischen Christus und seinem Reich findet in einer noch umfassenderen Weise statt.

Die tausend Jahre des Gerichts

Bevor diese Hochzeit in *Offenbarung* 21 beschrieben wird, lesen wir in Kapitel 20 noch einmal von einem Untersuchungsgericht, einem Kampf und der Vollstreckung des Gerichts.

„Und ich sah einen Engel vom Himmel herabfahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und der Satan, und fesselte ihn für tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund und verschloss ihn und setzte ein Siegel oben darauf, damit er die Völker nicht mehr verführen sollte, bis vollendet würden die tausend Jahre. Danach muss er losgelassen werden eine kleine Zeit. Und ich sah Throne und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben. Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend

Jahre. Die andern Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung. Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.“ *Offenbarung 20,1-6.*

Wenn die treuen Nachfolger im Himmel mit Christus vereint sind, ist noch ein weiteres Werk zu tun. Sie halten Gericht. Ihnen ist die Regierung des Reiches übergeben worden. „Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfangen und werden’s immer und ewig besitzen.“ *Daniel 7,18.*

Wer sind diese Heiligen? Es sind die treuen Nachfolger, die bis zum Schluss des Erdengeschehens gelebt haben und bei der Wiederkunft Christi verwandelt wurden. Doch es sind auch alle, die in den 6000 Jahren der Herrschaft der Sünde im Glauben an den Erlöser gestorben und bei seiner Wiederkunft aus den Gräbern auferstanden sind. Das ist die erste Auferstehung.

Sie werden tausend Jahre Gericht halten und regieren. In dieser Zeit werden alle noch offenen Fragen geklärt werden: Fragen über das Schicksal einzelner Menschen, über Gottes Handeln und über die Gerechtigkeit der Gerichte Gottes. Anhand der Bücher des Himmels wird jede Frage vollständig beantwortet werden.

Satan selbst wird in dieser Zeit auf der Erde gebunden sein. Das heißt, dass ihm seine Handlungsfähigkeit genommen ist. Alle seine Nachfolger sind tot, alle Nachfolger Christi sind von der Erde weggenommen. Doch selbst wenn sie noch in seiner Nähe wären, hätte er keinen Zugang mehr zu ihnen. Seine Absichten und Handlungsweisen sind entlarvt. Er kann niemand mehr verführen.

Aus der Sicht des Heiligtums

Im Heiligtum wird dieser Zeitabschnitt auch vorhergesagt. Am großen Versöhnungstag ging der Hohe Priester ins Heiligtum und brachte ein letztes Mal alle Sünde des Volkes hinein. Dann folgte die Reinigung des Heiligtums selbst. Alle Verschmutzung, alle Sünde, die während des ganzen Jahres hineingebracht worden war, nahm der Priester jetzt symbolisch aus dem Heiligtum heraus. Dann trat er zu einem Bock (dem Bock für Asasel), der bereitgestellt worden war. Über diesem Tier bekannte er alle Sünde des Volkes und legte sie so symbolisch auf den Bock. Daraufhin wurde der Bock von einem starken Mann in die Wüste geführt, wo er umkam. (Siehe 3. Mose 16,20-22.)

Genauso werden die Sünden, die in den 6000 Jahren der Menschheitsgeschichte ins himmlische Heiligtum gebracht wurden, auf Satan gelegt, den Urheber der Sünde und den beständigen Verführer. Die Symbolik des Alten Testaments findet ihre Erfüllung in den folgenden Versen:

„Und ich sah einen Engel vom Himmel herabfahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und der Satan, und fesselte ihn für tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund und verschloss ihn und setzte ein Siegel oben darauf, damit er die Völker nicht mehr verführen sollte, bis vollendet würden die tausend Jahre.“
Offenbarung 20,1-3.

Der Engel entspricht dem starken Mann. Er ist ein Symbol für Christus. Nur er kann Satan gefangen setzen. Auf die Erde verbannt, kann der Böse niemanden mehr verführen. Während das Gericht im Himmel stattfindet, ist es Satan unmöglich, seine Ziele weiterzuverfolgen.

Die letzte Vollstreckung des Gerichts – das Ende der tausend Jahre

„Die andern Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung. Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre. Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan losgelassen werden aus seinem Gefängnis und wird ausziehen, zu verführen die Völker an den vier Enden der Erde, Gog und Magog, und sie zum Kampf zu versammeln; deren Zahl ist wie der Sand am Meer.“ *Offenbarung 20,5-8.*

Nach den tausend Jahren werden auch die anderen Toten auferstehen. Das sind die Menschen, die das Evangelium zur Errettung entgegen besserem Wissen und Erkennen abgelehnt haben. Es sind Menschen aus allen Völkern und aus allen Zeiten. Sie verbinden sich mit Satan, der jetzt wieder die Möglichkeit hat, diese Men-

schen zu verführen. Sie alle sind nun versammelt und wollen nochmals versuchen, die Herrschaft an sich zu reißen.

„Und sie stiegen herauf auf die Ebene der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt.“ *Offenbarung* 20,9.

In der Gegenwart Jesu Christi und der Heiligen erkennen sie, dass ihr Schicksal gerechtfertigt ist. Sie sehen die Gerechtigkeit Gottes. Sie sehen die Liebe Gottes, der sich um jeden Einzelnen bemüht hat. Sie sind von der Richtigkeit der Urteile Gottes überzeugt und können nicht anders als niederzufallen, Christus anzubeten und seinen Anspruch auf den Königsthron anzuerkennen.

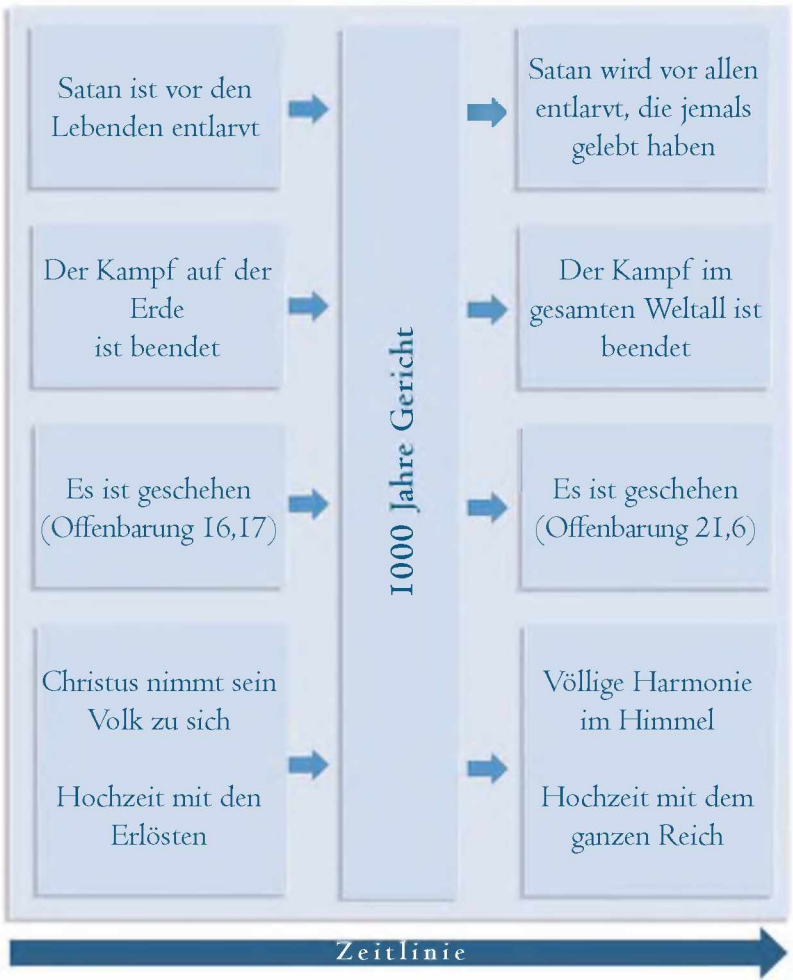
Die Worte aus *Offenbarung* 3,9 finden hier ihre Erfüllung: „Ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen und zu deinen Füßen niederfallen und erkennen, dass ich dich geliebt habe.“

Aber dieses Anerkennen des gerechten Gerichts und der eigenen Schuld ist kein Ausdruck einer Veränderung des Herzens. Der Aufruhr, die Selbstsucht und die Bosheit im Herzen derer, die Gott abgelehnt haben, sind unverändert. Aber sie werden durch das überzeugende Zeugnis der Umstände im Zaum gehalten.

So wie Babylon bei der Austrocknung des Euphrat seine Unterstützer verlor, verliert auch jetzt Satan all seine Anhänger. Alle Sünde wird offenbar, alle Täuschung entlarvt. Jeder sieht, dass Satan der Urheber des Elends ist und dass alle durch seine Verführung für ewig verloren sind. Die Wut wird unermesslich. Sie richtet sich jetzt aber nicht mehr gegen Christus und sein Volk, sondern gegen Satan und alle jene, die mit ihm in der Verführung zusammengearbeitet haben.

„Weil sich dein Herz erhebt, als wäre es eines Gottes Herz, darum siehe, ich will Fremde über dich schicken, nämlich die Tyrannen der Heiden; die sollen ihr Schwert zücken über deine schöne Weisheit und deine große Ehre zu Schanden machen. Sie sollen dich hinunter in die Grube stoßen ... Darum will ich

dich entheiligen von den Berge Gottes und will dich ausgebreiteten Cherub aus den feurigen Steinen verstoßen ... Darum will ich dich zu Boden stürzen und ein Schauspiel aus dir machen



vor den Königen ... und will dich zu Asche machen auf der Erde, dass alle Welt zusehen soll. Alle, die dich kennen unter den Heiden, werden sich über dich entsetzen, dass du so plötzlich bist untergegangen und nimmermehr aufkommen kannst.“ *Hesekiel* 28,6-8.16-19 (Luther von 1912).

Wieder werden die Kräfte der Natur ihr vernichtendes Werk vollbringen: Feuer fällt vom Himmel, die Erde spaltet sich, Feuer bricht hervor und verwandelt die Erde in ein feuriges Meer.

„Und sie stiegen herauf auf die Ebene der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ *Offenbarung* 20,9.10.

Satan und alle seine Nachfolger werden umkommen. „Von Ewigkeit zu Ewigkeit“ bedeutet nicht, dass Satan künstlich am Leben erhalten wird, um beständig in einer Hölle zu schmoren. Vielmehr zeigt es die Vollständigkeit der Auslöschung der Sünde und des Bösen. Für alle Ewigkeit werden die Sünde und das Wirken Satans ein Ende haben.

Der Kampf ist beendet

Jetzt ist der Kampf vollständig ausgefochten. Sünde und Sünder sind nicht mehr. Kein Zweifel, keine Fragen über den liebenden Charakter Gottes sind mehr vorhanden. Die Harmonie des Himmels ist wiederhergestellt. Jesus Christus ist wieder der uneingeschränkte König. Gott gibt seinem Volk ein neues Heim auf der Erde – eine neue Schöpfung ohne die Zeichen des Todes und der Vergänglichkeit.

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging,‘ Offenbarung 21,1. Das Feuer, das die Gottlosen verzehrt, reinigt die Erde. Jede Spur des Fluches ist beseitigt. Keine ewig brennende Hölle wird den Erlösten die schrecklichen Folgen der Sünde vor Augen führen.“ E.G. White, *Der große Kampf* 672.3.

„Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ *Offenbarung* 21,2-4.

Die Braut ist das neue Jerusalem – sie steht für das ganze Reich Gottes. Jetzt ist sie für ihren Mann bereit. Jetzt ist Gott wieder vollständig mit seiner Schöpfung verbunden. Alles Leid, alle Trauer, aller Schmerz sind vorbei. Die gesamte Schöpfung ist von Liebe und Lobpreis für ihren Schöpfer erfüllt.

„Der große Kampf ist beendet. Sünde und Sünder sind nicht mehr. Das ganze Weltall ist rein. Eintracht und Freude herrschen in der ganzen unermesslichen Schöpfung. Von dem, der alles erschuf, fließt Leben, Licht und Freude über alle Gebiete des grenzenlosen Raumes. Vom kleinsten Atom bis zum größten Weltenkörper erklärt alle lebende und unbelebte Natur in ungetrübter Schönheit und vollkommener Freude: Gott ist die Liebe.“ E.G. White, *Der große Kampf* 677.3.

Nachwort



Das ganze Buch hindurch hat uns das Standbild aus Nebukadnezars Traum vor Augen gestanden. Mit diesem einfachen Bild sagte Gott die zukünftigen Ereignisse voraus. Die letzte Macht auf der Erde wird durch die Füße aus Eisen und Ton dargestellt. Schon zur Zeit Jesu verbanden sich die Priester mit den Römern und schlugen Christus ans Kreuz. Schon damals kam der Stein vom Berg gerollt. Das Evangelium verbreitete sich in Windeseile in der ganzen damals bekannten Welt. Das Standbild hätte zerschmettert werden können, aber das Werk wurde nicht beendet. Die Gemeinde verlor ihre Verbindung mit Gott und die lange Finsternis des Mittelalters folgte.

So wird es nochmals eine Erfüllung für die „Füße aus Eisen und Ton“ geben. Dann wird der Stein dieses menschliche Machtgebäude endgültig zerstören und selbst zu einem großen Berg heranwachsen, der die ganze Erde füllt.

Wo stehen wir heute?

Das Nachrichtenprogramm „Spiegel online“ veröffentlichte am 18.2.2007 folgenden Bericht:

Top-Forscher fordern dritte industrielle Revolution

Kann die Menschheit die Klimakatastrophe abwenden, Atomwaffen abschaffen und die Armut lindern? Top-Wissenschaftler suchen auf der größten Forschertagung der Welt nach Antworten – und sind weitgehend ratlos.

Die Welt hat Probleme – nicht eines, nicht zwei, sondern gleich fünf. Jedes einzelne hat das Potential, der Zivilisation ein gewaltsames Ende zu bereiten. Eine schnelle Lösung ist für keines in Sicht, geschweige denn für alle fünf, die obendrein auf komplizierte Art miteinander verwoben sind.

So in etwa könnte man die Rede zur Lage des Planeten zusammenfassen, die John Holdren bei der Jahrestagung der American Association for the Advancement of Science (AAAS) gehalten hat. Die Konferenz, die derzeit in San Francisco stattfindet, ist das größte Wissenschaftlertreffen der Welt, und Holdren als amtierender AAAS-Präsident einer der einflussreichsten Forscher überhaupt. Doch angesichts der Herausforderungen der Gegenwart raufen sich die Wissenschaftler in San Francisco kollektiv die Haare: Es herrscht eine Atmosphäre wissenschaftlich wohlbegründeter Ratlosigkeit.

Was führt zu dieser Ratlosigkeit?

In den letzten zwanzig Jahren fanden auf unserem Planeten umfassende Veränderungen statt, und zwar in einer Geschwindigkeit, dass man globale Geschichte inzwischen täglich erlebt.

1989 kam es zum Zusammenbruch des Kommunismus im Ostblock – in einer Schnelligkeit und Vollständigkeit, die atemberaubend war. Die Prophezie über den Fall des Königs des Südens fand eine beeindruckende Erfüllung.

Als am 11. September 2001 das World Trade Center bei einem Terroranschlag zerstört wurde, änderte sich die Welt. Aus der Schutzmacht für Freiheit und Gerechtigkeit, aus der Zuflucht für religiös und anders Verfolgte wurde eine Großmacht, die Freiheit wegnimmt, Gerechtigkeit schamlos missachtet und Andersdenkende mit staatlich befürworteter Folter zu Geständnissen zwingt. Der Vorreiter der religiösen Freiheit, der Inbegriff eines demokratischen Landes, wurde zu einer fanatisch kriegstreibenden Nation, die sich totalitär über die Rechte Einzelner und über die Rechte jedes Staates hinwegsetzte, der ihr im Weg stand. Die einstmals beispielhafte Nation der Vereinigten Staaten von Amerika mit ihrer Verfassung, die man als Vorbild für eine demokratische Verfassung schlechthin ansehen kann, ist zu einer unmoralischen, nur auf den eigenen Vorteil bedachten Großmacht degradiert. Der Same, der durch diese Entwicklung gestreut ist, wird seine Frucht bringen.

Im Jahr 2007 veröffentlichte der Weltklimarat seinen Weltklimabericht. Zeitgleich brachte der Film „Eine unbequeme Wahrheit“ von Al Gore, dem ehemaligen Vizepräsidenten der USA, der Weltöffentlichkeit die drohende Klimakrise nahe vor Augen. Das Bewusstsein, dass die Hurrikans in der Karibik, die Orkane und Stürme in Mitteleuropa, Hitzewellen, Flutkatastrophen und viele andere

Naturkatastrophen an Zahl und Intensität zunehmen, ist durch die gesamte Weltbevölkerung gedrungen.

Aber schon vorher hat es eigentlich fast jeder gemerkt. Das Wetter ist nicht mehr wie früher. Die Winter sind keine Winter mehr, die Sommer sind anders geworden. Der menschengemachte Treibhauseffekt zeigt seine Einflüsse in immer dichterem Reihenfolge.

Doch selbst das ist nicht die alles limitierende Krise. Im Sommer 2007 kostete ein Barrel Öl noch etwa \$ 60,-. Im Juli 2008 lag der Preis bei \$ 145,-. Zwischenzeitlich sind die Preise wieder gesunken, doch sicherlich nicht für lange. Noch wird dauernd um das eigentliche Problem herumgeredet. Tatsache ist: Das Öl wird knapp. Es wird zu Versorgungsengpässen kommen und zu sozialen Unruhen – und das weltweit. Die Nahrungsmittelpreise sind in wenigen Monaten enorm gestiegen, und damit der Hunger in vielen Ländern. Soziales Elend und Hungertod sind die Folgen. In früheren Jahrhunderten hat das zu ausgedehnten Völkerwanderungen geführt. Die Menschen werden nach neuen Ländern suchen und fliehen, um sich und ihre Familien zu versorgen. Kämpfe und Kriege werden die Folge sein.

Die Immobilienkrise in den USA hat die Brüchigkeit der Weltwirtschaft offenbar gemacht. Durch drastische Maßnahmen konnte bis jetzt Schlimmeres verhindert werden. Doch in Verbindung mit den anderen genannten globalen Problemen ist es nur eine Frage der Zeit, wann die Wirtschaft in die nächste gravierende Krise stürzen wird.

Das größte Problem aber sind wir Menschen, genauer gesagt unsere ausufernde Selbstsucht. Fast als Karikatur erscheinen die unvorstellbar hohen Gehälter und Vergütungen mancher Wirtschaftsführer auf der einen Seite und der Zusammenbruch von Firmen, die Massenentlassungen und das Elend von einzelnen Menschen auf der anderen Seite.

In der Bibel wird der Geist dieser Zeit treffend beschrieben:

„Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten Feind, Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott; sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie; solche Menschen meide!“ 2. *Timotheus* 3,1-5.

Wie wird es weitergehen?

In der Geschichte der Weltreiche und auch einzelner Nationen hat es vergleichbare Situationen gegeben.

Beispielsweise war im 4. Jahrhundert n. Chr. das Römische Reich am Ende. Bedrohung durch die germanischen Stämme, wirtschaftlicher Niedergang und eine Herrschaftsklasse, die am Volk vorbei-regierte und nur an ihren Machtpositionen Interesse hatte – das waren die äußeren Zeichen. Aber die Bevölkerung hatte auch eine schwere Identitätskrise: Der Glaube an die alten Gottheiten hatte an Bedeutung verloren, der Glaube an den römischen Staat und an das Genie des römischen Geistes hatte seine belebende Kraft eingebüßt. Die Römer suchten Orientierung.

Genau das gab ihnen der Kaiser Konstantin zurück. Er begriff die Gunst der Stunde, verband sich mit der aufstrebenden christlichen Kirche und wurde so zu einem alleinherrschenden Diktator, der wie ein Gott verehrt wurde. Aus dieser Verbindung von staatlicher und religiöser Macht entstand schließlich ein totalitäres System, das keinen anderen Glauben mehr zuließ und versuchte,

die Gewissen und Gedanken zu beherrschen. Diese Macht wird in der Bibel als das Tier beschrieben.

Auf nationaler Ebene geschah Ähnliches, als Adolf Hitler das Dritte Reich in Deutschland aufbaute. Die Deutschen hatten den ersten Weltkrieg verloren. Sie hatten hohe, kaum bezahlbare Schulden. Dazu kam die Weltwirtschaftskrise 1929, die das Land schwer traf. Das Volk hatte keinen Kaiser mehr und die Führung der Nation war zerstritten. In diese Identitäts- und Wirtschaftskrise stieß Hitler und bot dem Volk ein neues nationales Selbstbewusstsein, eine starke Führung und einen wirtschaftlichen Aufschwung an. Diese neue Staatsführung wuchs rasant zu einer schrecklichen Diktatur heran, die sich durch ihre Propaganda, ihre menschenverachtende Minderheitenpolitik und ihre kriegstreibende Machtpolitik auszeichnete.

Die gleiche Gefahr besteht heute wieder, nur nicht in einem regionalen oder nationalen Umfang. Dieses Mal wird es den gesamten Globus umfassen. So wie die Probleme weltweit bestehen, braucht es auch weltweite Lösungen. Die wirtschaftlichen Probleme betreffen alle Nationen; die Energiekrise, die Klimakrise, die militärischen Auseinandersetzungen – all diese Probleme sind miteinander verwoben und alle Staaten sind direkt oder indirekt betroffen. Das Vertrauen in die Regierungen ist auf ein Mindestmaß gesunken. Moralische Orientierungen sind zunichte gemacht worden.

Diese Situation schreit nach einer Lösung. Der Ruf nach einer kraftvollen Hand, die die Probleme löst und Vertrauen vermittelt und die den Menschen wieder eine Moral zurückgibt, wird laut. Aber in den Herzen der Menschen herrscht noch immer die gleiche Selbstsucht. Die Wurzel wird nicht ausgerottet werden. So bleiben als einzige Lösung die Wege des Zwangs und der Täuschung.

Durch den Druck der Umstände und die Machtgier der Menschen nimmt die Zentralisierung in allen Bereichen des Lebens zu.

Der Gipfel davon wird eine zentral kontrollierte Religion sein, die die Freiheit des Gewissens wegnimmt, so wie es unter Konstantin und seinen Nachfolgern geschah.

Diese Macht wird in der Bibel als das Bild des Tieres bezeichnet. Sie gleicht dem Tier – sie ist ein Bild von ihm.

Im Buch *Daniel* wird das Tier dem König durch das Standbild dargestellt. Nachdem Daniel dem König den Traum erklärt hatte, verlor das Standbild an Bedeutung. Einige Zeit später aber ließ Nebukadnezar ein anderes Standbild aufbauen: ganz aus Gold. Es glich dem ersten Standbild. Somit war es ein Bild des Tieres. Es sollte ausdrücken, dass die babylonische Macht für ewig bestehen bleiben würde. Deshalb war dieses Standbild vollständig aus Gold und wurde nicht von der Brust abwärts von anderen Metallen und Materialien abgelöst. Alle einflussreichen Würdenträger des Reiches mussten als Vertreter Babylons kommen, niederfallen und das Bild anbeten. Wer das nicht tat, sollte in den Feueröfen geworfen werden. Drei Freunde von Daniel blieben treu. Sie wurden in den Feueröfen geworfen, aber von Gott gerettet.

Auch in der letzten Zeit wird versucht werden, die treuen Gläubigen zur Unterwerfung unter die zentral gesteuerte Religion zu zwingen. Für diese Zeit äußerster Spannung hat Gott versprochen, seinem Volk nochmals in besonderer Weise durch den Heiligen Geist zu Hilfe zu kommen. Durch dieses vereinte Zeugnis wird die Erde die Liebe Gottes in all ihrer Herrlichkeit sehen können. Jeder kann sich intelligent entscheiden, ob er dem Lamm nachfolgt oder vor dem Bild des Tieres niederfällt.

„Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“ *Matthäus 24,35.*

Anhang: Was ist das Heiligtum?



Auf der Suche nach Gemeinschaft mit Gott

„Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben. Lasst euch von mir in den Dienst nehmen, und lernt von mir! Ich meine es gut mit euch und sehe auf niemanden herab. Bei mir findet ihr Ruhe für euer Leben. Mir zu dienen ist keine Bürde für euch, meine Last ist leicht.“
Matthäus 11,28-30 (Hfa).

AUF DER SUCHE NACH INNEREM FRIEDEN

Die Sehnsucht nach Ruhe und innerem Frieden entspringt einem grundlegenden Bedürfnis des Menschen. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn (*Lukas 15,11-24*) stellt uns dies sehr deutlich vor Augen.

Der Sohn hatte im elterlichen Haus alles – und doch war er nicht zufrieden. Schließlich ließ er sich sein Erbe auszahlen und zog weg. In der Fremde verprasste er all sein Geld, bis er bettelarm war. In dieser Zeit kam auch noch eine Hungersnot über das Land. Schließlich fand er die Möglichkeit, Schweine für einen reichen Bürger zu hüten. Aber nicht einmal das Schweinefutter durfte er essen.

In dieser Situation erinnerte er sich an zu Hause und entschied sich zurückzugehen.

Von Weitem sah er die einfachen Häuser und die Gestalt eines Mannes – das musste sein Vater sein. Auch der Vater sah den Sohn von fern. Er erkannte seine Haltung und seinen Gang und lief ihm entgegen. Dann fielen sie sich um den Hals.

Das war es, wonach der Sohn die ganze Zeit gesucht hatte: Frieden! Frieden in seinem Herzen. Er spürte die bedingungslose Liebe seines Vaters und er wusste sich zu Hause.

Wie der verlorene Sohn sein Erbe verprasst hat, so haben auch wir Menschen die uns anvertraute Erde ausgebeutet und ihre Reichtümer verschwendet. In den reichen Ländern haben wir einen Wohlstand und Möglichkeiten, die in früheren Zeiten undenkbar waren. Dem menschlichen Wirken scheinen kaum noch Grenzen gesetzt – und doch herrscht kein Frieden, selbst unter den Wohlhabenden nicht. Sie finden nicht, wonach sie suchen. Ja, vermutlich wissen viele gar nicht, wonach sie wirklich suchen.

Nun ist unsere Erde an ihre Grenzen gekommen. Die Ressourcen werden knapp, Ökosysteme kippen um und die rasant zunehmende Bevölkerung der Erde kann unter den bestehenden Bedingungen nicht mehr ernährt werden.

Leider müssen wir immer erst in Notlagen geraten, ehe wir zur Besinnung kommen. Der Sohn dachte an zu Hause und wir besinnen uns auf den, der über allem steht.

Erst als der Sohn die Liebe des Vaters sah, verstand er, wonach er die ganze Zeit gesucht hatte. Weil es uns genauso geht, sagt Jesus zu uns: „Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben.“ Wie der Vater wartet er auf uns. „Lasst euch von mir in den Dienst nehmen . . . Bei mir findet ihr Ruhe für euer Leben.“ Bei mir findet ihr das, wonach ihr seit Jahrtausenden gesucht habt.

Diese Ruhe, diesen Frieden hatten Adam und Eva verloren, als sie sündigten. Sie waren sozusagen von zu Hause weggegangen. Die Folgen dieses Abfalls zeigten sich bald in dem Elend, das über Menschen, Tiere und die ganze Schöpfung hereinbrach.

Aber von Beginn dieser Katastrophe an wartete Gott darauf, dass die Menschen zurückkamen. Er wollte ihnen wieder das Zuhause geben, das sie verloren hatten: die Gemeinschaft mit ihm. Immer wenn sich Menschen zu ihm wandten, wartete ein liebender Vater auf sie. Dieser Ort der Umkehr, der Anbetung, wurde „Heiligtum“ genannt.

Solch ein Ort war der feurige Busch, an dem Gott dem Mose begegnete und zu ihm sagte: „Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“ *2.Mose 3,5*. Solch ein Ort war Bethel, wo Jakob im Traum den Herrn oben auf einer Leiter sah, die bis in den Himmel reichte. „Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus und hier ist die Pforte des Himmels.“ *1.Mose 28,17*.

So war auch das Zelt, die Stiftshütte, ein heiliger Ort, an dem Gott seinem Volk begegnete: „Und wenn Mose zur Stiftshütte kam, so kam die Wolkensäule hernieder und stand in der Tür der Stiftshütte, und der HERR redete mit Mose.“ *2.Mose 33,9*. Ebenso ist jeder Ort, wo Gott gegenwärtig ist, ein heiliger Ort.

Später wurde aus den einfachen Anbetungsstätten ein Tempel, ein Heiligtum. Hierher kamen die Menschen, um in der engen Gemein-

schaft mit Gott Frieden zu finden. Hier wurden sie unterrichtet, wie sie von der Last der Sünde befreit werden konnten. Hier wurde ihnen durch die jährlichen Feste auch immer wieder vor Augen gestellt, wie Gott die Sünde von der ganzen Menschheit wegnehmen wollte. Hier war der Ort, wo sie die Liebe und Gerechtigkeit Gottes in besonderer Weise erkennen konnten.

„DIE KONFERENZ“

Jedes Jahr trafen wir uns zu einer Bibelkonferenz. Es war der Höhepunkt des Jahres, eine Begegnung mit Gott. Während der ersten Stunden, wenn wir zusammensaßen und das Wort Gottes gepredigt wurde, bewegte es mich tief im Innersten. Tränen der Entspannung und der Freude kamen mir in die Augen.

Jeden Tag setzten wir das Studium fort und je mehr ich die Liebe Gottes begriff und seine Wege verstand, desto mehr sehnte ich mich danach, ihn noch mehr kennen zu lernen. Ich wollte genauso sein und die gleiche Liebe, die gleiche Treue wie er haben.

Am Ende dieser Tage war ich verändert. Viel tiefer hatte ich die Bibel verstanden und mein Leben neu geweiht. Freude, Entschiedenheit und Liebe brannten in mir und der innigste Wunsch, es allen weiterzusagen.

In dieser Zeit empfand ich oft, zu Hause zu sein.

DAS HEILIGTUM – EIN UMKÄMPFTER ORT

Dieser Ort der Anbetung ist deshalb während der gesamten Menschheitsgeschichte ein umkämpfter Ort gewesen. Gelang es Satan, die Zeremonien des Heiligtumsdienstes zu verändern, dann wurde der Weg der Erlösung verdunkelt. Gelang es ihm gar, das Heiligtum selbst zu zerstören, dann verlor der Einzelne oder auch das ganze Volk seine Kenntnis von Gott. Auf diese Weise versuchte Satan die Menschheit in den völligen Untergang zu treiben.

Was Satan also in Wirklichkeit bekämpfte, war nicht ein Gebäude oder eine Zeremonie, sondern die Gemeinschaft zwischen Menschen und Gott. Sein ganzes Bestreben richtete sich darauf, diese Verbindung für immer zu trennen. Um im Gleichnis vom verlorenen Sohn zu sprechen: Satan wollte nicht, dass der Sohn den Weg zurück zum Vater fand.

Während unseres Studiums der biblischen Prophetie ist deshalb das Heiligtum, der Berg Zion oder der Tempel Gottes immer wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt worden. Sie alle sind Orte der Anbetung gewesen und stehen für die Gemeinschaft mit Gott. Das Heiligtum war und ist der Brennpunkt des großen Kampfes.

Diese unterschiedlichen Tempel waren zwar reale Bauwerke, hatten aber doch alle Symbolcharakter.

- Es gab ein Heiligtum in der Wüste: die Stiftshütte.
- Es gab ein Heiligtum zur Zeit Israels: der Tempel Salomons.
- Es gab ein Heiligtum zur Zeit Jesu: der wiedererbaute Tempel in Jerusalem.
- Es gibt ein Heiligtum im Himmel: Im Hebräerbrief wird Jesu Dienst im himmlischen Heiligtum beschrieben. (*Hebräer 8,1.2.*)
- In der himmlischen Stadt Jerusalem wird es kein Heiligtum, keinen Tempel mehr geben, denn Gott selbst ist der Tempel. (*Offenbarung 21,22.*)

All diese „Tempel“ hatten auch die gleiche Aufgabe. Sie war erfüllt, wenn die Menschen in völlige Einheit mit ihrem Schöpfer gekommen waren. Dann brauchte es diese Tempel nicht mehr.

Diese Anbetungsstätten entarteten jedoch zu Orten, an denen der Charakter Gottes, seine Liebe und Gerechtigkeit in furchtbarer Weise entstellt wurden. Die Zeremonien wurden verändert und verloren ihre Bedeutung. Zahllose Tiere und schließlich sogar Menschen wurden geopfert, um zornige Götter zu besänftigen. Anstatt

die Menschen mit dem liebenden Schöpfer zu verbinden, wurden sie vollständig in eine sinnliche und grausame Religion eingebunden und Gott wurde als ein erbarmungsloser Tyrann dargestellt.

Jesus nannte den Tempel in Jerusalem einmal eine Räuberhöhle (*Matthäus 21,13*). Als er am Ende der 70 Jahrwochen (die 490 Jahre der Prophetie) in diesen Tempel kam, entstand ein riesiger Aufruhr. Die Händler und die scheinheiligen Priester und Obersten flohen vor der Autorität Gottes, der wieder mit den Menschen in Verbindung treten wollte. Die Bedürftigen, die Kranken und Schwachen kamen und erkannten ihn. Gott war zu den Menschen gekommen. Das Heiligtum war wieder geweiht worden – es erlebte seine Erfüllung.

Aber der Kampf ging weiter. Satan stachelte das jüdische Volk auf, Jesus abzulehnen. Wieder übernahmen die religiösen Führer die Herrschaft im Tempel. Ihr Hass gegen Jesus ging so weit, dass sie ihn kreuzigten. Gott hatte keinen Platz mehr in dem Volk. Die Gemeinschaft mit ihm war wieder zerstört. Damit hatte der Tempel in Jerusalem seinen Sinn verloren. Das jüdische Volk hatte nicht die Gelegenheit wahrgenommen, die Sünde zu beenden und ewige Gerechtigkeit einzubringen (*Daniel 9,24*). Die Gelegenheit der 70 Wochen oder 490 Jahre blieb ungenutzt.

Nach seiner Auferstehung aus dem Grab wurde Jesus in den Himmel aufgenommen. Seit dieser Zeit ist er der Hohe Priester im himmlischen Heiligtum: „Wir haben einen solchen Hohen Priester, der da sitzt zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel und ist ein Diener am Heiligtum und an der wahren Stiftshütte, die Gott aufgerichtet hat und nicht ein Mensch.“ *Hebräer 8,1.2.*

Das aber verloren die Menschen auf der Erde aus den Augen. Sie lebten nun ohne sichtbares Heiligtum und ihr Verständnis von Gott wurde immer schwächer. Eine tiefe geistliche Finsternis überfiel die Menschheit. Es sollte die gesamte Zeitspanne der 2300 Jahre

(siehe *Daniel* 8,14) benötigen, bis der Blick wieder auf das Heiligtum im Himmel gerichtet würde. Die Vorausschau auf diese Zeit hatte schon den Propheten Daniel krank gemacht (*Daniel* 8,27).

Diese Periode war eine finstere, elende Zeit über Hunderte von Jahren. Satan versuchte die Trennung von Gott endgültig zu machen. So wurde dem gewöhnlichen Volk verboten, die Bibel zu besitzen oder auch nur zu lesen. Sie auslegen durften nur noch eigens dafür bestimmte „Geistliche“. Der Gottesdienst selbst fand in einer für die Bevölkerung unverständlichen Sprache statt. Eine Verbindung zu Gott gab es für den einfachen Menschen nicht mehr; er war unerreichbar. Das Heiligtum im Himmel existierte in den Gedanken der Menschen überhaupt nicht. Die Gemeinschaft mit Gott war wieder weggenommen worden. Diese Zeit wird durch die Herrschaft des kleinen Hornes versinnbildlicht. „Und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn ... Und es wuchs bis an das Heer des Himmels und warf einige von dem Heer und von den Sternen zur Erde und zertrat sie. Ja, es wuchs bis zum Fürsten des Heeres und nahm ihm das tägliche Opfer weg und verwüstete die Wohnung seines Heiligtums. Und es wurde Frevel an dem täglichen Opfer verübt, und das Horn warf die Wahrheit zu Boden. Und was es tat, gelang ihm.“ *Daniel* 8,9-12.

DIE GEMEINSCHAFT MIT GOTT WIRD WIEDERHERGESTELLT

Mit der Reformation zu Beginn des 16. Jahrhunderts begann die Wiederherstellung des Heiligtums. Der einzelne Mensch lernte wieder direkt zu Gott zu beten. Die Menschen bekamen wieder eine persönliche Verbindung zu ihm. Die Priester waren für die Vergebung der Sünde nicht mehr notwendig. Das Volk erhielt die Bibel in seiner eigenen Sprache und konnte selbst lesen und verstehen, was Gottes Wille und was Wahrheit ist.

Als am Ende der 2300 Abende und Morgen, am 22. Oktober 1844, der Blick der Gläubigen wieder auf das himmlische Heiligtum gerichtet wurde, lernten sie Gott in einer Weise kennen wie nie zuvor – sie sahen die unveränderte Liebe des himmlischen Vaters. Im Innersten des Heiligtums, in der Bundeslade, sahen sie das Gesetz Gottes. Hier hatte Gott den Sabbat als Tag der Gemeinschaft für ewig festgeschrieben. Aber viel mehr als das: Das ganze Gesetz ist ein Ausdruck seines Charakters der Liebe und Fürsorge. Diese Wesenszüge waren es auch, was die Menschen zu Jesus zog, als er auf der Erde wirkte.

Von ganzem Herzen machten die Gläubigen Gott wieder zu ihrem Planer, Problemlöser, Lastenträger und Arzt. Das Heiligtum erhielt wieder seinen rechtmäßigen Platz; die Sehnsucht der Menschen wurde wieder gestillt. Diese Gemeinschaft wird weiter wachsen, bis die Menschen und Gott wieder völlig vereint sind.

„Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.“ *Offenbarung 21,2,3.*

„Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm.“ *Offenbarung 21,22.*

Literaturempfehlung:

E.G. White: *Der große Kampf*

E.G. White: *Patriarchen und Propheten*

E.G. White: *Propheten und Könige*

E.G. White: *Christi Gleichnisse (Christus lehrt durch Gleichnisse)*

F.T. Wright, *Aus der Knechtschaft in die Freiheit*

F.T. Wright, *Ein annehmbares Bekenntnis*

F.T. Wright: *The Seven Angels*

F.T. Wright: *The Order of Last Days Events*

F.T. Wright: *God's Way in the Sanctuary*

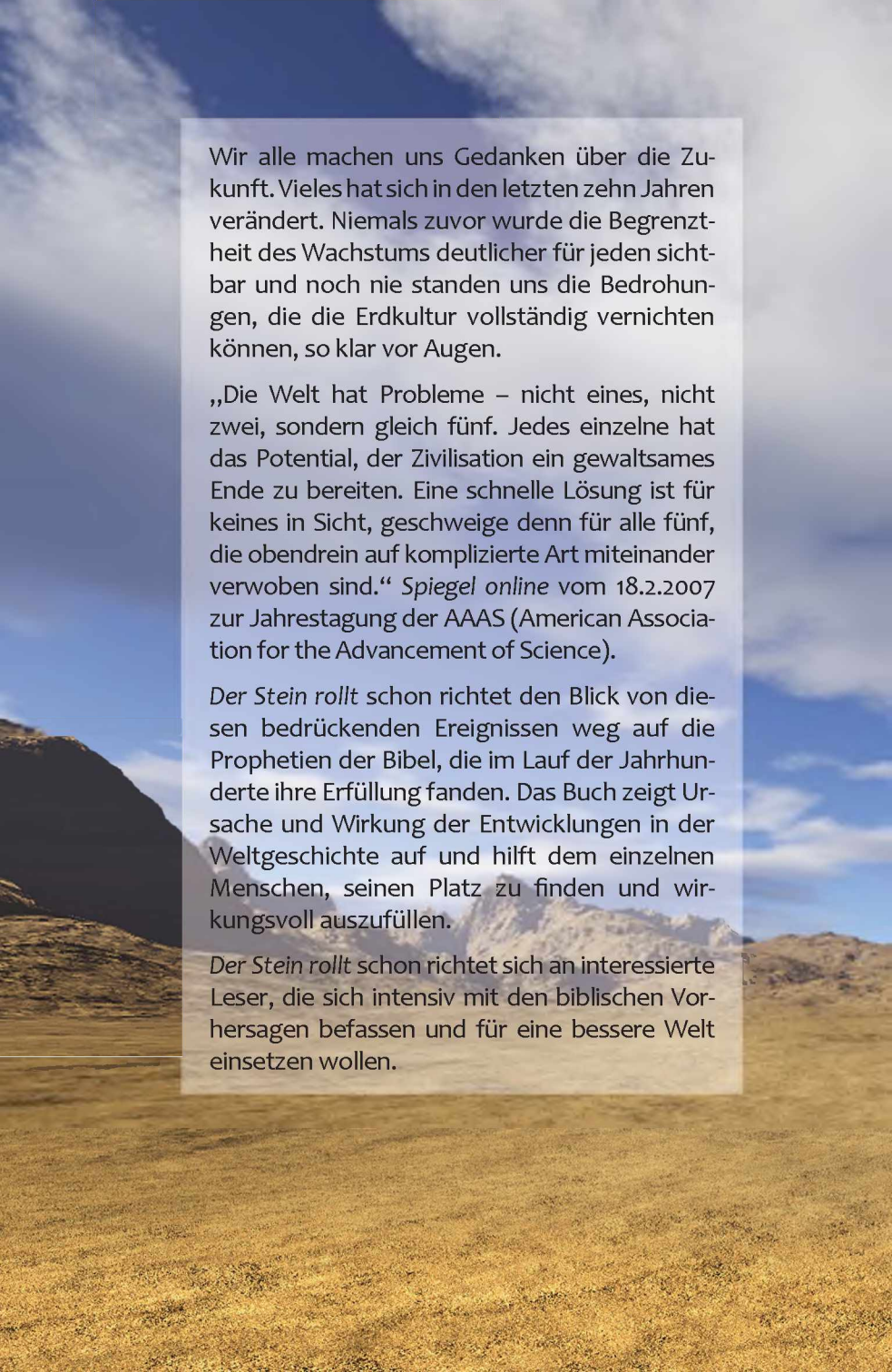
A. Dura: *The International Seminar 2008: Personal Responsibility versus Slavery*

R. Euerl: *Verstehen wir Gottes Handeln?*

Musical: *Das Standbild*

Bildnachweis

Seite	Bildquelle
27	© de.wikipedia.org
38	© serena - pixelio #I84I76
38	© werksdesig - sxc.hu #609680
53	© Ioleia - sxc.hu #849479
75	© en.wikipedia.org
127	© de.wikipedia.org
143	© de.wikipedia.org
143	© Ioleia - sxc.hu #849479
155	© fr.wikipedia.org
161	© en.wikipedia.org



Wir alle machen uns Gedanken über die Zukunft. Vieles hat sich in den letzten zehn Jahren verändert. Niemals zuvor wurde die Begrenztheit des Wachstums deutlicher für jeden sichtbar und noch nie standen uns die Bedrohungen, die die Erdkultur vollständig vernichten können, so klar vor Augen.

„Die Welt hat Probleme – nicht eines, nicht zwei, sondern gleich fünf. Jedes einzelne hat das Potential, der Zivilisation ein gewaltsames Ende zu bereiten. Eine schnelle Lösung ist für keines in Sicht, geschweige denn für alle fünf, die obendrein auf komplizierte Art miteinander verwoben sind.“ *Spiegel online* vom 18.2.2007 zur Jahrestagung der AAAS (American Association for the Advancement of Science).

Der Stein rollt schon richtet den Blick von diesen bedrückenden Ereignissen weg auf die Prophetien der Bibel, die im Lauf der Jahrhunderte ihre Erfüllung fanden. Das Buch zeigt Ursache und Wirkung der Entwicklungen in der Weltgeschichte auf und hilft dem einzelnen Menschen, seinen Platz zu finden und wirkungsvoll auszufüllen.

Der Stein rollt schon richtet sich an interessierte Leser, die sich intensiv mit den biblischen Vorhersagen befassen und für eine bessere Welt einsetzen wollen.